

Claudia Tintelnot, Gunda Voigts

Bildungseinrichtungen aus der Teilnehmersicht

Zwei Befragungen

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung

Online im Internet:

URL: http://www.die-bonn.de/espid/dokumente/doc-1998/tintelnot1998_01.pdf

Dokument aus dem Internetservice [texte.online](http://www.die-bonn.de/publikationen/online-texte/index.asp) des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung

<http://www.die-bonn.de/publikationen/online-texte/index.asp>

Abstract

Claudia Tintelnot, Gunda Voigts (1998): Bildungseinrichtungen aus der Teilnehmersicht

Immer mehr sind Einrichtungen der Erwachsenenbildung sehen sich vor die Notwendigkeit gestellt, ihr eigenes Selbstverständnis, ihr Position auf dem „Markt“ und ihrer Beziehungen zu den realen und potentiellen TeilnehmerInnen zu überdenken. Dazu gehört zunächst eine Bestandsaufnahme, die das interne Selbstverständnis mit der externen Fremdwahrnehmung abgleicht. Das Interesse richtet sich nicht nur auf die sozio-demographische und ökonomische Teilnehmerstruktur, auf Teilnahmemotive und das bisherige und/oder generelle Weiterbildungsverhalten. Immer wichtiger werden auch spezielle Programmwünsche, die Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit mit den besuchten Veranstaltung, die Wirkung von Rahmenbedingungen und vor allem das Image der Einrichtung.

Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung präsentiert mit diesem Band zwei Teilnehmerbefragungen, die hinsichtlich der sorgfältigen Durchführung, der unvoreingenommene Auswertung und der Möglichkeit der Überprüfung der getroffen Aussagen als Qualitätsmaßstab für künftige Untersuchungen dienen können. Zugleich machen die Analysen deutlich, dass hier nicht einfach nach einem gegebene Raster vorzugehen ist, sondern dass die Spezifik der Einrichtung - im ersten Beispiel eine Volkshochschule, im zweiten eine Evangelische Akademie - die Fragebogenkonstruktion bestimmt.

DIE Analysen für Erwachsenenbildung

Claudia Tintelnot/Gunda Voigts

Bildungseinrichtungen
aus Teilnehmersicht

Zwei Befragungen

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung

Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung e.V. (DIE) ist ein Serviceinstitut der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL), der gemeinsamen Forschungsförderung von Bund und Ländern.

Als wissenschaftliches Serviceinstitut vermittelt es zwischen Forschung und Praxis der Erwachsenenbildung. Seine Tätigkeit besteht vor allem darin,

- für Wissenschaft und Praxis Informationen, Dokumente und Materialien zur Verfügung zu stellen,
- in Konferenzen, Arbeitsgruppen und Projekten die Erwachsenenbildung/ Weiterbildung wissenschaftlich und praktisch zu entwickeln,
- Publikationen zu wissenschaftlichen und praktischen Fragen der Erwachsenenbildung/Weiterbildung herauszugeben,
- Forschungsarbeiten zu initiieren und Forschungen durchzuführen,
- Forschungsergebnisse in Fortbildung und Beratung zu vermitteln.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Bildungseinrichtungen aus Teilnehmersicht : zwei Befragungen /
Deutsches Institut für Erwachsenenbildung. Claudia Tintelnot/Gunda
Voigts. – Frankfurt /M. : DIE, 1998
(DIE-Analysen für Erwachsenenbildung)
ISBN 3-933222-04-4

© 1998 DIE Deutsches Institut für Erwachsenenbildung
Hansaallee 150, 60320 Frankfurt/M.

Umschlag: Tanja Gronostay
Layout/Satz: Grafisches Büro Horst Engels, Bad Vilbel
Druck: Druckerei Lokay, Reinheim
(Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier)
Nachdruck nur mit Erlaubnis des DIE

DIE Analysen für Erwachsenenbildung

Das Votum für eine Erforschung der Erwachsenenbildungsrealität ist in Theorie und Praxis unumstritten. Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung hält dies für ein wichtiges Arbeitsgebiet und sieht es als seine Aufgabe an, Ergebnisse solcher Forschungen einer weiteren Fachöffentlichkeit bekannt zu machen. Damit werden Einsichten in bisher wenig bekannte Felder der Erwachsenenbildung, in die Überlegungen und Mentalitäten von Planenden, Lehrenden und Lernenden sowie in den konkreten Ablauf von Bildungsveranstaltungen verbreitet, die für die Praxis nicht nur mittelbar von Relevanz sind. Mit dieser Vermittlungsaufgabe verbindet das DIE gleichzeitig die Absicht, gelungene Beispiele der Anwendung bekannter und der Erprobung neuer Methoden oder Methodenkombinationen vorzustellen und die darauf bezogene Diskussion anzuregen. Die neue Reihe „DIE Analysen“ führt die beiden bisherigen Reihen „Berichte Materialien Planungshilfen“ und „Forschung Begleitung Entwicklung“ zusammen. Gegenstand der aufgenommenen Arbeiten sind vor allem Äußerungsformen der Praxis wie Kursprotokolle, Arbeitspläne, Interviews mit Lehrenden und Lernenden u.ä., aber auch die Analyse von Theorien hinsichtlich ihrer Relevanz für die Praxis. Im Zentrum stehen so die Klärung zentraler Fragen der Erwachsenenbildung und die Orientierung an aktuellen Problemen ihrer Theorie und Praxis.

INHALT

Vorbemerkungen	7
I. Claudia Tintelnot: Das Image der Volkshochschule Dorsten	11
1. Einleitung	12
2. Ergebnisse der Befragung	19
1. Angaben zur Person	19
2. Kursbelegung	26
3. Erreichbarkeit	31
4. Räumlichkeiten	32
5. Veranstaltungen	34
6. Programmheft	67
7. VHS-Organisation	71
3. Schlußbemerkungen	75
4. Literatur	76
5. Anhang: Fragebogen	77
II. Gunda Voigts: Die Arbeit der Evangelischen Akademie Iserlohn	91
1. Einleitung	92
2. Teilnehmerbefragung	95
3. Interpretation der Ergebnisse	104
4. Darstellung der Ergebnisse	106
1. Demographische Daten	106
2. Religiöse Bindung der Teilnehmenden	114
3. Ehrenamtliche Tätigkeiten	119
4. Entscheidung zur Tagungsteilnahme	120
5. Bewertung der Tagungsarbeit	130
6. Tagungsbesuch im Kontext von Arbeit und Freizeit	134
7. Rahmenbedingungen der Akademie	139
8. Erwartungen an die Arbeit einer Evangelischen Akademie	143
5. Zusammenfassung und Reflexion	144
6. Anmerkungen und Literatur	148
7. Anhang: Fragebogen	153
Die Autorinnen	162

Vorbemerkungen

Angesichts der abnehmenden öffentlichen Förderung und der zunehmenden Konkurrenz sehen sich Einrichtungen der Erwachsenenbildung immer mehr vor die Notwendigkeit gestellt, ihr eigenes Selbstverständnis, ihre Position auf dem ‚Markt‘ und ihre Beziehungen zu den realen und potentiellen TeilnehmerInnen zu überdenken. Dazu gehört zunächst eine Bestandsaufnahme, die das interne Selbstverständnis mit der externen Fremdwahrnehmung abgleicht. Erst auf der Basis entsprechender Analysen sind Akzentuierungen, Konturierungen, eventuell auch radikale Veränderungen möglich – nicht im Sinne einer Anpassung an ‚Marktgängiges‘, sondern im Sinne einer Passung von institutionsspezifischen Bildungsvorstellungen und Teilnehmerinteressen unter der Bedingung der Finanzierbarkeit.

Auch wenn monetäre Zielsetzungen abgelehnt werden, ist das Vordringen von Begriffen und Instrumenten des Marketing im Weiterbildungsbereich nicht aufzuhalten. Zu diesen Instrumenten gehörte nicht zuletzt die Bedarfsanalyse, die neben den auf Kapazitäten und Ziele bezogenen Eckdaten Informationen über konkurrierende Bildungseinrichtungen, Lebensumstände von Adressaten und deren Einstellungen zur Weiterbildung sowie über Teilnehmer benötigt. Das Interesse richtet sich auf die sozio-demographische und ökonomische Teilnehmerstruktur, auf Teilnahmemotive und das bisherige und/oder generelle Weiterbildungsverhalten.

Derartige Untersuchungen sind in der Erwachsenenbildung nicht neu. Tatsächlich sind es ‚Hörerstatistiken‘, die die empirische Erwachsenenbildungsforschung begründet haben. Entsprechende Befragungen wurden und werden zur Legitimierung der geleisteten Arbeit und zur Orientierungshilfe für zukünftige Planungen genutzt. Sie sind aber auch im Kontext des die Erwachsenenbildung traditionell kennzeichnenden Prinzips der Teilnehmerorientierung zu sehen, nach dem das auf der Basis von Vorannahmen konzipierte Angebot in den Veranstaltungen selbst noch einmal mit den konkreten Verwertungsinteressen und Verarbeitungsfähigkeiten der Teilnehmer in Übereinstimmung zu bringen versucht wird.

Was neuerdings im Rahmen des Dienstleistungsdiskurses stärker akzentuiert oder auch hinzugekommen ist, ist das Interesse an speziellen Programmwünschen, an der Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit mit den besuchten Veranstaltungen, an der Wirkung von Rahmenbedingungen und vor allem am Image der Einrichtung. In dem Maß, in dem Öffentlichkeitsarbeit im Weiterbildungsbereich ernstgenommen wird, hat sich die Einsicht in die Relevanz derartiger Analysen verbreitet, und viele Einrichtungen haben inzwischen entsprechende Untersuchungen durchgeführt, die den Blick auf die Teilnehmer um den Blick der Teilnehmer auf die Institution erweitern.

Wenn das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung mit diesem Band zwei Teilnehmerbefragungen präsentiert, dann ist damit folgende Absicht verbunden: Zum einen führen diese beiden am Lehrstuhl für Erwachsenenbildung der Universität Münster entstandenen Arbeiten ein Qualitätsniveau vor, das durchaus auch außerhalb universitärer Arbeitsbedingungen zu erreichen ist und als Maß für künftige Untersuchungen dienen kann. Zum anderen macht die unterschiedliche Anlage der Studien deutlich, daß hier nicht einfach nach einem gegebenen Raster vorzugehen ist, sondern daß die Spezifik der Einrichtung die Fragebogenkonstruktion bestimmt. Während es sich im ersten Beispiel um eine Volkshochschule handelt, geht es im zweiten um eine Evangelische Akademie. Bei aller Unterschiedlichkeit des Bildungsverständnisses, der Ziele und der Strukturen sehen sich beide Formen der Erwachsenenbildung den gleichen Herausforderungen durch die aktuellen gesellschaftlichen Veränderungen und durch die internen Diskussionen um Qualität und Professionalität der Bildungsarbeit gegenübergestellt.

Gunda Voigts hat in der ursprünglichen Fassung ihrer Arbeit diese veränderte Umwelt u.a. unter Hinweis auf den allgemeinen Wertewandel, die Veränderung des Verhältnisses von Arbeit und Freizeit und die Explosion des Wissens näher beschrieben und daraus als Aufgabe evangelischer Bildungsarbeit die Förderung des gesellschaftlichen Dialogs, das Aufgreifen und Erkennen aktueller Thematiken, die Heranbildung des informierten Bürgers, die Subjektbildung und Orientierungsgebung sowie die Integration neuer sozialer Gruppierungen abgeleitet. Diese allgemeinen Ziele, die auch von Repräsentanten der Volkshochschulen geteilt werden dürften, werden hier für einen Einrichtungstyp formuliert, der im wesentlichen Tagungen zu ausgewählten Themenbereichen veranstaltet. Damit ist natürlich nur ein kleiner Teil der Arbeit vergleichbar, der an Volkshochschulen mit mehreren Fachbereichen, mit kognitiv und kreativ ausgerichteten, mit qualifizierenden und allgemeinbildenden Angeboten, mit unterschiedlichen Veranstaltungsformen und mit einer stärker heterogenen Klientel geleistet wird. Dieser Unterschied bleibt auch dann bestehen, wenn es sich – wie in dem von Claudia Tintelnot verfaßten Teil – um eine kleinere Volkshochschule handelt.

Teilnehmer- und Imageanalysen sind generell nur dann sinnvoll, wenn sie in einen Prozeß eingebunden sind, der neben der Informationsgewinnung der Fremdwahrnehmung und der Klärung des eigenen Selbstverständnisses dient. Wenn solche Analysen der Zusammensetzung, der Wünsche und der Sichtweise von Teilnehmerinnen und Teilnehmern zur Begründung von Veränderungen von Institutionen herangezogen werden, setzt dies eine sorgfältige Durchführung, eine unvoreingenommene Auswertung und die Möglichkeit der Überprüfung der getroffenen Aussagen voraus. Die hier vorliegenden Analysen können insofern auch in der Art der Ergebnispräsentation als Vorbild wirken.

Aus Gründen der besseren Les- und Vergleichbarkeit sind die beiden unabhängig voneinander entstandenen Arbeiten gekürzt und formal angeglichen worden. LeserInnen soll so ermöglicht werden, sich ein konkretes Bild von derartigen Befragungen zu machen und sie für eigene Forschungsaktivitäten zu nutzen.

Sigrid Nolda
Deutsches Institut für Erwachsenenbildung



*Claudia Tintelnot:
Das Image der
Volkshochschule Dorsten*

1. Einleitung

„Planen, Organisieren, Verwalten, Entscheiden – kurz: Management ist das tägliche Geschäft hauptberuflicher Mitarbeiter in der Weiterbildung“

(Dahm/Gerhard 1982, Vorwort).

Die Planung in den kommunalen Weiterbildungseinrichtungen mit dem Ziel der flächendeckenden Versorgung erfolgt auf der Ebene der Gesetzgebung, der Entscheidungen, die die Institution als ganze betreffen, der Fachbereichsplanung und schließlich der Planung und Realisierung der einzelnen Veranstaltungen (vgl. Weinberg 1982). Alle diese Handlungsebenen sind eng miteinander verknüpft und erfordern einen gegenseitigen Erfahrungsaustausch.

Die Bedeutung von bedarfsgerechter und adressatenorientierter Programmplanung hat für die Volkshochschulen ständig zugenommen. Nach dem Weiterbildungsgesetz von Nordrhein-Westfalen hat die Volkshochschule als kommunale Einrichtung den Auftrag, eine flächendeckende Weiterbildung anzubieten, die es jedem Bürger ermöglicht, „... die zur freien Entfaltung der Persönlichkeit und zur freien Wahl des Berufes erforderlichen Kenntnisse und Qualifikationen zu erwerben“ (Erstes Gesetz ... 1982, 1. Abschnitt, S. 1).

Die VHS ist zudem nicht alleiniger Weiterbildungsanbieter. Im Laufe der Jahre vergrößerte sich die Zahl der Bildungseinrichtungen zunehmend. Es entwickelte sich eine Art „Weiterbildungsmarkt“, auf dem sich die VHS gegenüber ihren Konkurrenten immer wieder behaupten muß.

Um den genannten Anforderungen entsprechen und teilnehmerorientiert planen zu können, ist es für die VHS notwendig, einerseits die Zusammensetzung ihrer Teilnehmerschaft und andererseits deren Zufriedenheit in bezug auf die VHS zu kennen. Mit Hilfe der Kenntnisse über die Zusammensetzung der Teilnehmerschaft im Hinblick auf das Geschlecht, das Alter, die Nationalität, die Vorbildung, den Beruf und den Wohnort läßt sich überprüfen, wie gut die verschiedenen Bevölkerungsgruppen durch das VHS-Angebot erreicht werden. Die Daten bieten der VHS die Gelegenheit zu überlegen, ob die weniger stark bzw. gar nicht erreichten Personengruppen durch die zukünftige Planung gezielter angesprochen und zu einer Teilnahme ermutigt werden können.

Die Zufriedenheit der Teilnehmer umfaßt viele verschiedene Aspekte. Zu nennen sind hier die Veranstaltungsräume, die Kursleiter und Referenten, die Art der Wissensvermittlung, die Stimmung in der Veranstaltung, das Preis-Leistungs-Verhältnis, das Programmheft und die Organisation der VHS. Alle diese Punkte tragen auf komplexe und miteinander verknüpfte Weise dazu bei, ob die Hörer zufrieden sind und wie sich ihr Bild von der VHS gestaltet. Gerade die Zufriedenheit der Teilnehmer und das Fremdbild der VHS sollten im Hinblick auf die Besucherzahlen und vor allem die Weiterempfehlung besonders wichtig sein.

Ebenso bedeutsam wie das Wissen um die Teilnehmerschaft und das Image der VHS ist die Kenntnis der Teilnehmerwünsche in bezug auf Veranstaltungstermine. Für die Programmplanung ist es entscheidend zu wissen, welche Wochentage oder Zeiten bevorzugt werden oder ob beispielsweise Wochenendveranstaltungen mehr Anklang finden als wöchentliche Kurse.

„Nur empirische Untersuchungen in den Weiterbildungsveranstaltungen erlauben es, rational über inhaltlich-konzeptionelle, methodische und auf die Arbeitsmittel und Medien bezogene Innovationsnotwendigkeiten und -möglichkeiten zu sprechen“ (Weinberg 1992, S. 8).

Die vorliegende Untersuchung hat sich mit den genannten Fragen beschäftigt. Durch die Ermittlung der Teilnehmermeinungen, -einschätzungen und -wünsche sollten der VHS Dorsten die notwendigen Daten und Kenntnisse zugänglich gemacht werden, um das Angebot in Zukunft noch bedarfsgerechter und adressatenorientierter gestalten zu können.

Fragebogenkonstruktion

Die VHS Dorsten hatte bereits konkrete Vorstellungen, welche thematischen Bereiche durch den Fragebogen abgedeckt werden sollten. Anhand dieser Vorgaben und unter Zu-Rate-Ziehen der Fachliteratur zur Fragebogenkonstruktion wurde dann der Fragebogen erstellt (s. Anhang). Er umfaßt die folgenden Bereiche:

- Erreichbarkeit der VHS
- Räumlichkeiten der VHS
- Einsatz von Geräten
- Kosten
- Lehr- und Lernsituation
- Kursleiterbeurteilung
- Teilnahmemotiv
- Teilnehmerwünsche
- Teilnehmermiteinander
- Zufriedenheit
- Informationsquelle
- Programmheft
- Organisation der VHS
- Angaben zur Person.

Diese Auflistung läßt bereits erahnen, daß der Fragebogen sehr umfangreich geworden ist. Er besteht aus vierzehn einseitig bedruckten Seiten, die jedoch sehr großzügig aufgeteilt wurden, um die Übersichtlichkeit zu wahren und das Lesen zu erleichtern.

Den Teilnehmern wurden, bis auf wenige Ausnahmen, feste Antwortvorgaben gemacht, die in Antwortkästchen angekreuzt werden mußten. Durch diese Standardisierung wurde sowohl das Bearbeiten des Fragebogens als auch die Auswertung entscheidend vereinfacht (vgl. Hafermalz 1974, S. 488). Es wurde versucht, die Antwortvorgaben gemäß den Empfehlungen für die Fragebogenkonstruktion so zu wählen, daß sie zum einen leicht verständlich waren und andererseits möglichst alle Alternativen abdeckten.

Bei einigen Fragen wurde eine vierteilige Ratingskala eingesetzt, um die vorgegebenen Aussagen einschätzen zu lassen. Auf eine Mitte zwischen den beiden Skalenden wurde aus verschiedenen Gründen bewußt verzichtet. Zum einen sollte die mögliche Antworttendenz der Teilnehmer, stets die Mitte anzukreuzen, vermieden werden. Zum anderen kann das Ankreuzen der Skalenmitte für jeden Teilnehmer eine unterschiedliche Bedeutung haben, wie zum Beispiel eine indifferente Einstellung („weiß nicht“), keine Lust zu antworten oder Unsicherheit. Diese Beweggründe können jedoch später bei der Auswertung der Fragebögen nicht nachvollzogen werden (vgl. Mummendey 1987, S. 56f).

Bei Fragen mit mehreren zu beurteilenden Aussagen wurde eine abwechselnd positive und negative Reihenfolge gewählt. Durch dieses Vorgehen sollten eine einseitige Antworttendenz und ein ungenaues Lesen der Statements vermieden werden.

Die Beantwortung eines Fragebogens kann aus unterschiedlichen Gründen verweigert werden. Hemmnisse können entstehen, wenn der Befragte keinen persönlichen Vorteil in der Mitarbeit sieht, wenn er sich überfordert fühlt oder wenn Mißtrauen aufgrund mangelnder Informationen über die Zielsetzung der Umfrage vorliegt. Das Begleitschreiben hat die Aufgabe, diese Hemmnisse abzubauen und die Bereitschaft zur Beantwortung des Fragebogens zu fördern. Das Begleitschreiben (s. Anhang) der vorliegenden Untersuchung greift die in der Fachliteratur empfohlenen Inhalte auf (vgl. Hafermalz 1974, S. 483ff). Es macht zu Beginn deutlich, daß sich die VHS Dorsten bei der Programmplanung und der Gestaltung des Angebots an den Vorstellungen und Wünschen der Teilnehmer orientieren möchte. Zur Umsetzung dieses Vorhabens ist es notwendig, die Wünsche und Meinungen der Hörer über die VHS zu kennen. Im Rahmen der Darstellung der Zielsetzung dieser Umfrage wird direkt an die Hilfsbereitschaft des Befragten appelliert und sein persönlicher Vorteil aufgezeigt. Um die Bereitschaft zur Beantwortung noch zu stärken, wird der Umfang der Stichprobe genannt und dem Teilnehmer das Gefühl vermittelt, auserwählt zu sein. Die Angst des Befragten, etwas falsch zu machen, wird durch den Hinweis, daß es keine „richtigen“ oder „falschen“ Antworten gibt, und durch den Verweis auf eine genauere Anleitung auf der ersten Seite des Fragebogens verringert. Die Zusicherung der Anonymität wird betont.

Um die Rücklaufquote zu steigern und einen Anreiz für die Teilnehmer zu bilden, wurde im Zusammenhang mit der Befragung eine Verlosung durchgeführt. Durch die Angabe des Verlosungstermins wurde zudem eine Rückgabefrist gesetzt. Auf jedem Fragebogen befanden sich zwei Losabschnitte. Der eine Losabschnitt sollte vom Teilnehmer abgetrennt und aufgehoben werden, und der andere wurde von der VHS in die Lostrommel geworfen, sobald der ausgefüllte Fragebogen zurückkam. Durch dieses Verfahren wurde die Anonymität der Befragten gewahrt. Die Gewinnernummern wurden unmittelbar nach der Verlosung in den örtlichen Tageszeitungen und durch einen Aushang im VHS-Gebäude veröffentlicht.

Stichprobe

Um die Meinung aller VHS-Besucher zu erhalten, wäre es notwendig gewesen, die Befragung in sämtlichen Veranstaltungen durchzuführen. Aus zeitlichen und organisatorischen Gründen war dies jedoch nicht zu realisieren. Daher wurde versucht, eine repräsentative Stichprobe zu bilden, die den bekannten Belegungszahlen entspricht. Als Orientierung wurden die Teilnehmerzahlen des ersten Halbjahres 1995 herangezogen, wobei Ballettkurse für Kinder, Veranstaltungen für Behinderte und Deutschkurse für Ausländer nicht berücksichtigt wurden. Die VHS Dorsten hatte jedoch nach dem ersten Semester 1995 ihre Fachbereiche neu strukturiert und von ehemals zwölf auf sechs reduziert, so daß die Veranstaltungen des 1. Halbjahres 1995 in die neu gebildeten Fachbereiche eingeordnet werden mußten. Durch dieses Vorgehen entstand eine Übersicht über die Teilnehmerzahlen in den sechs neuen Fachbereichen.

Weiterhin wurden die Veranstaltungen des 1. und 2. Halbjahres 1995 nach ihrer Veranstaltungsform sortiert. Die Einteilung erfolgte in: Einzelveranstaltungen, Kurse, Wochenendveranstaltungen, Bildungsurlaub und Sonderkurse. In die Gruppe der Einzelveranstaltungen fielen solche, die tatsächlich nur ein einziges Mal stattfanden. Als Kurse wurden Veranstaltungen betrachtet, die mindestens zweimal, jedoch nicht am Wochenende, abgehalten wurden. Wochenendveranstaltungen umfaßten mindestens zwei Tage hintereinander am Freitag, Samstag oder Sonntag. Bildungsurlaub ist in seiner Form vom Gesetzgeber klar vorgegeben, d.h., der Unterricht findet über eine Woche lang jeden Tag statt. Als Sonderkurse wurden Veranstaltungen eingestuft, die sich nicht in die anderen Gruppen einordnen ließen.

Anhand dieses Sortierungsschemas und der Einordnung in die neu gebildeten Fachbereiche konnte man erkennen, wie viele Teilnehmer im 1. Halbjahr 1995 welche Art von Veranstaltung besucht hatten. Die folgende Tabelle zeigt das Ergebnis:

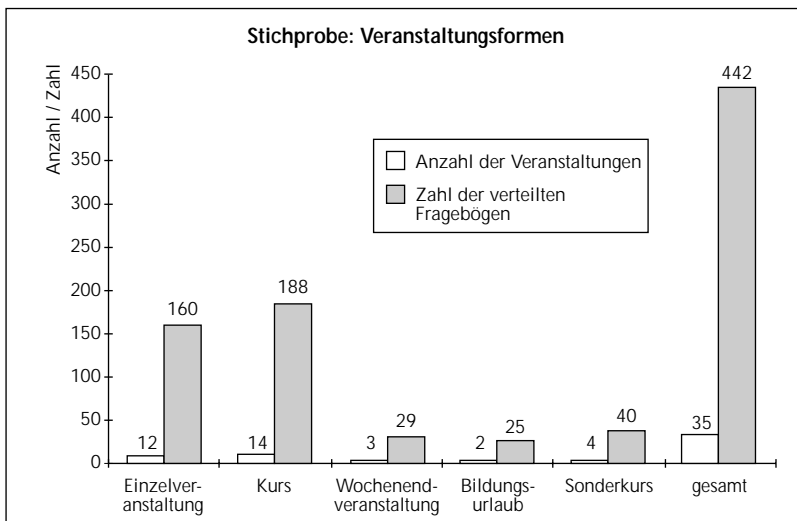
	gesamt	Einzel- veranstal- tung	Kurs	Wochen- endver- anstaltung	Bildungs- urlaub	Sonder- kurs
FB Politik / Gesellschaft	553	515	10	11	17	-
FB Gesundheit / Umwelt	1154	349	719	45	-	41
FB Deutsch / Fremdsprachen	798	-	798	-	-	-
FB Nachholen schulischer Abschlüsse	137	14	-	-	-	123
FB Beruf / Wirtschaft	819	303	269	40	132	75
FB Kultur / Freizeit	1269	848	293	61	-	67
gesamt	4730	2029	2089	157	149	306

Für die Stichprobe der vorliegenden Untersuchung sollte die Zahl der Befragten 10% der Teilnehmerzahlen des 1. Halbjahres 1995 aus jedem Fachbereich und jeder Veranstaltungsform betragen. Um eine Menge von zehn oder weniger Personen auszuschließen, die eine zufällige Verteilung der Antworten nicht ausschließen würde, wurde die Zusatzbedingung gestellt, daß aus jedem Fachbereich und jeder Veranstaltungsform mindestens zwanzig Teilnehmer befragt werden sollten.

Abweichungen von den „Idealzahlen“ ergaben sich aus verschiedenen Gründen. Zum einen sollten immer alle Teilnehmer einer Veranstaltung befragt werden, was erhöhte Zahlen in einigen Bereichen zur Folge hatte. Des Weiteren konnten nicht alle Veranstaltungsformen aus jedem Fachbereich berücksichtigt werden, da sie im 2. Halbjahr 1995 nicht angeboten wurden. Entscheidend für die Verringerung der geplanten Menge der zu verteilenden Fragebögen war die Tatsache, daß viele Teilnehmer zum Ende des Halbjahres die Veranstaltung nicht mehr besuchten.

Da die Befragung aus organisatorischen Gründen auf einen bestimmten Zeitraum begrenzt war, wurden die entsprechenden Veranstaltungen aus dem Programmangebot der VHS ausgewählt. Dabei wurde darauf geachtet, daß Kursleiter nicht doppelt vertreten waren und möglichst alle Veranstaltungsorte der VHS einbezogen wurden.

Die endgültige Stichprobe sah folgendermaßen aus:



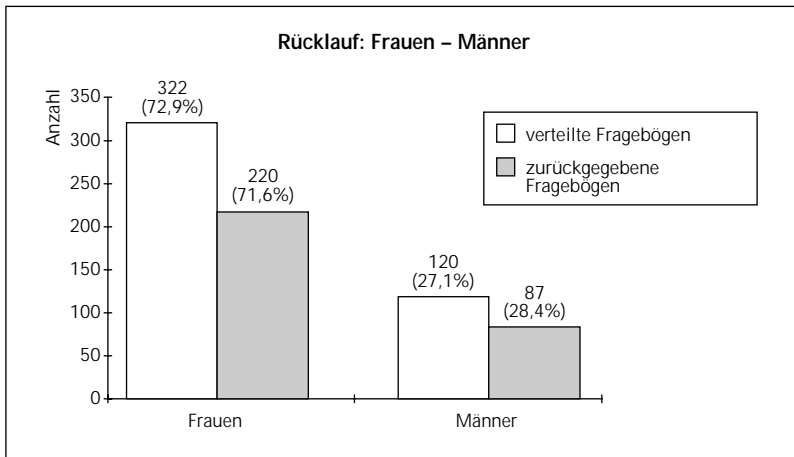
Von den 442 Fragebögen wurden 322 an Frauen und 120 an Männer verteilt, was einem Verhältnis von 72,9% zu 27,1% entspricht.

Verteilung

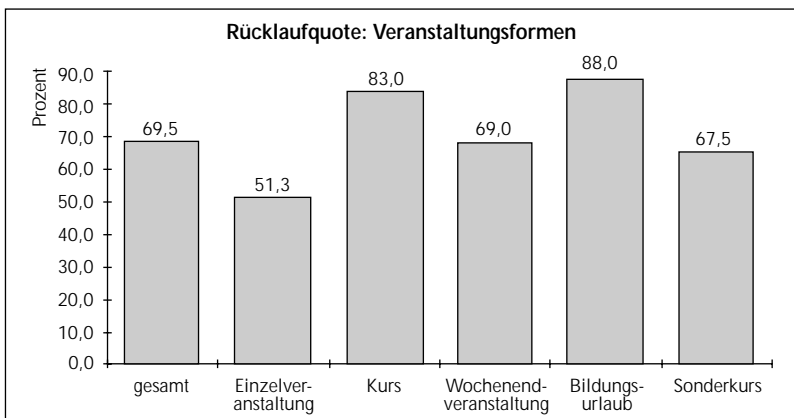
Um den offiziellen Charakter der Befragung zu unterstreichen, wurden die Fragebögen von den hauptberuflich tätigen Mitarbeitern der VHS Dorsten in den ausgewählten Veranstaltungen verteilt. Die Teilnehmer nahmen die Fragebögen mit nach Hause, um sie dort auszufüllen. Diese Verfahrensweise wurde gewählt, weil sich so gewährleisten ließ, daß die Beantwortung ohne Zeitdruck oder Druck durch die Anwesenheit des Kursleiters/Referenten erfolgte (vgl. Hafermalz 1976, S. 22f). Es konnte zudem vermieden werden, daß sich die Teilnehmer bei Unsicherheiten an anderen orientierten oder das Ausfüllen durch die Gemeinschaft erfolgte. Es wurde bewußt in Kauf genommen, daß zum einen die Familie des Befragten an der Beantwortung beteiligt sein und zum anderen die Rücklaufquote evtl. niedriger ausfallen könnte. Jeder Fragebogen befand sich in einem Briefumschlag, der mit einem Adressenaufkleber der VHS Dorsten, einem Aufkleber mit dem Hinweis „VHS-Fragebogenaktion“ und dem Stempel „Entgelt bezahlt Empfänger“ versehen war. Für die Rückgabe standen den Teilnehmern zwei Möglichkeiten zur Verfügung. Sie konnten den Fragebogen entweder unfrei per Post an die VHS zurückschicken oder ihn in eine im VHS-Gebäude bereitgestellte Urne werfen.

Rücklauf

„Bei schriftlichen Befragungen von Konsumenten werden vielfach Rücklaufquoten von nur 15-20% erreicht; 40-50% gelten bereits als zufriedenstellend, während man Werte von 70-80% als hervorragend bezeichnet“ (Böcker 1987, S. 119). Bei der vorliegenden Umfrage wurden von den verteilten 442 Fragebögen 307 zurückgegeben, was einer Rücklaufquote von 69,5% entspricht.



Hinsichtlich der verschiedenen Veranstaltungsformen ergaben sich unterschiedliche Rücklaufquoten. Aus den Kursen kamen beispielsweise deutlich



mehr Fragebögen zurück als aus den Einzelveranstaltungen. Das mag daran liegen, daß ein Kursteilnehmer im Hinblick auf die Verwirklichung seiner Wünsche mehr Interesse an der Umfrage hat als jemand, der hin und wieder eine Einzelveranstaltung besucht.

2. Ergebnisse der Befragung

In diesem Kapitel sollen die Ergebnisse der durchgeführten Teilnehmerbefragung vorgestellt werden. Dabei handelt es sich um die Darstellung der Gesamtergebnisse, die nur stellenweise detaillierter betrachtet werden können, um den Rahmen dieser Arbeit nicht zu sprengen. Alle genannten Zahlen beziehen sich auf die Stichprobe, sofern dies im Text oder in den Grafiken nicht anders gekennzeichnet ist.

Bei einigen Fragen wurden Ratingskalen mit vier Antwortkästchen vorgegeben. Um die Ergebnisdarstellung einfacher und deutlicher zu machen, wurden diese vier Antwortitems stets zu zweit zusammengefaßt, so daß sich auf diese Weise eine klare Trennung zwischen den beiden angegebenen Polen ergibt. Das folgende Beispiel soll dieses Vorgehen erläutern:

Aussage X ist	sehr wichtig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	unwichtig
---------------	--------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	-----------

Bei der Darstellung der Ergebnisse wurden die ersten beiden Antwortmöglichkeiten als „wichtig“ und die beiden letzten als „unwichtig“ bezeichnet.

2.1 Angaben zur Person

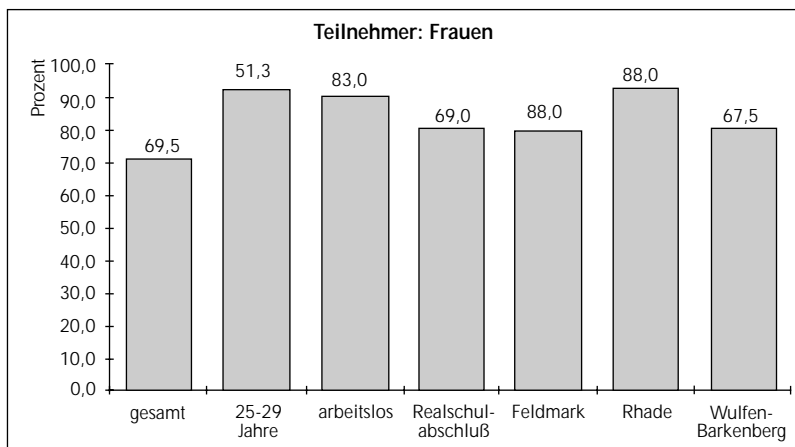
Um das Programmangebot auf die entsprechenden Zielgruppen abstimmen zu können, ist es für die VHS notwendig zu wissen, wie sich die Teilnehmerschaft überhaupt zusammensetzt. Dabei spielen Fragen nach dem Geschlecht, der Altersstruktur oder dem Beruf eine Rolle. Ebenso wichtig sind Informationen über das Einzugsgebiet der VHS oder darüber, welche Personen zur Gruppe der Ersthörer gehören.

Geschlecht

Verglichen mit der Volkshochschul-Statistik des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE) für das Jahr 1994 entspricht die Geschlechterverteilung der Teilnehmerschaft der VHS Dorsten im 2. Halbjahr 1995 weitgehend den dort aufgeführten Zahlen für Nordrhein-Westfalen (vgl. DIE 1994, S. 50).

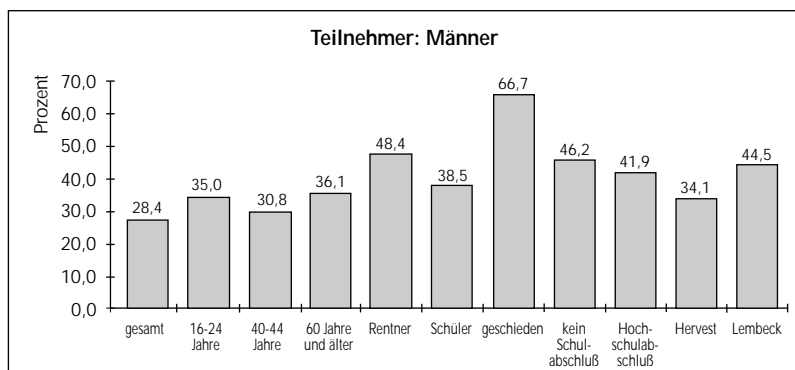
An der vorliegenden Befragung beteiligten sich 71,6% Frauen (NRW 72,1%) und 28,4% Männer (NRW 27,9%).

Gegenüber der Gesamtverteilung waren Frauen im Alter von 25 bis 29 Jahren besonders stark vertreten. Unter den wenigen arbeitslosen Teilnehmern,



die die VHS besuchten, und unter den Realschulabsolventen war der Frauenanteil ebenfalls besonders hoch. Auch bezüglich einiger Stadtteile, wie Feldmark, Rhade und Wulfen-Barkenberg, waren höhere Frauenanteile zu verzeichnen.

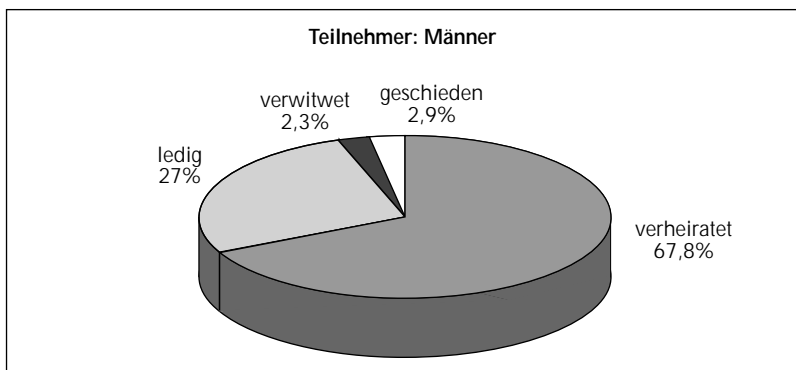
Die Männer dagegen waren in den Gruppen der 16- bis 24-, 40- bis 44- und über 60jährigen Teilnehmer stärker vertreten als in der Gesamtverteilung der Stichprobe. Unter ihnen befanden sich häufig Schüler und Rentner, Teil-



nehmer ohne Schulabschluß oder mit Hochschulabschluß. Geschiedene Männer besuchten stärker als in der Gesamtverteilung die VHS. Die genauere Betrachtung der Stadtteile/Wohnorte ergibt, daß höhere Anteile von Männern aus Holsterhausen und Lembeck kamen.

Familienstand

67,8% der befragten Teilnehmer waren verheiratet und 27% ledig. Die Gruppen der Geschiedenen und Verwitweten hingegen waren mit 2,9% und 2,3% verhältnismäßig klein. Allerdings weisen diese beiden Gruppen eine sehr klare Aufteilung zwischen Männern und Frauen auf. Die verwitweten Teilnehmer waren vollständig durch Frauen vertreten, während sich unter den Geschiedenen 66,7% Männer befanden.

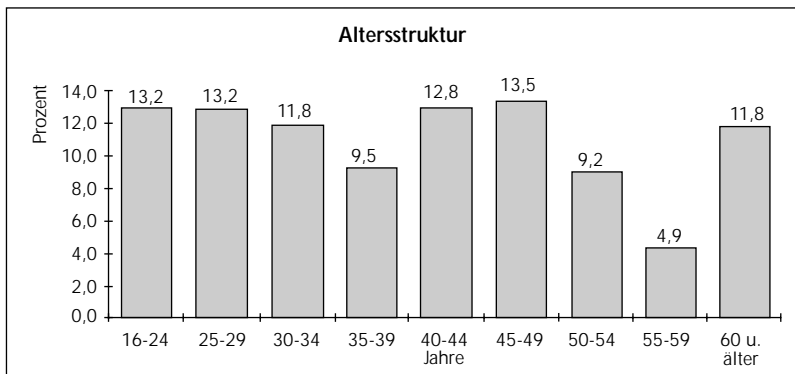


Nationalität

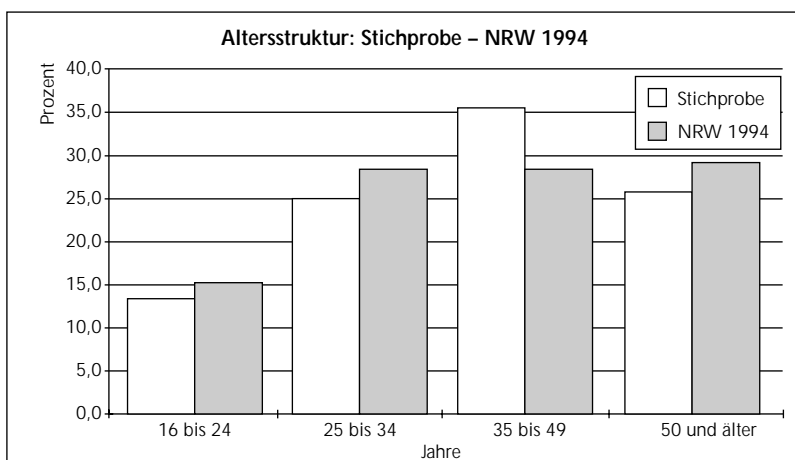
Die Stadt Dorsten weist einen Ausländeranteil von 6,29% (vgl. Amt für Stadtentwicklung ... 1995, S. 159) im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung auf, und an den Veranstaltungen der VHS nahmen 2% Personen mit ausländischer Nationalität teil. Es muß jedoch berücksichtigt werden, daß die Kurse „Deutsch für Ausländer“ nicht in die Stichprobe einbezogen wurden. Aufgrund der zunehmenden Ausländeranteile in der Bevölkerung ist zu überlegen, ob es für eine VHS sinnvoll sein könnte, ihr Programmangebot der gesellschaftlichen Situation anzupassen. Dies könnte zum Beispiel durch Veranstaltungen geschehen, die bewußt Ausländer und Deutsche gemeinsam ansprechen, um einen Kulturaustausch zu ermöglichen.

Alter

Um ein Programm für möglichst alle Altersgruppen anzubieten, ist es unerlässlich, die Altersstruktur der Teilnehmerschaft zu kennen. Für die VHS Dorsten ergibt sich basierend auf der durchgeführten Befragung folgende Verteilung:



Die Grafik zeigt, daß unter den befragten Teilnehmern fast alle Altersgruppen einigermaßen gleichmäßig vertreten waren. Lediglich die 55- bis 59jährigen Hörer stellen eine kleinere Gruppe dar, die noch gezielter angesprochen werden könnte.

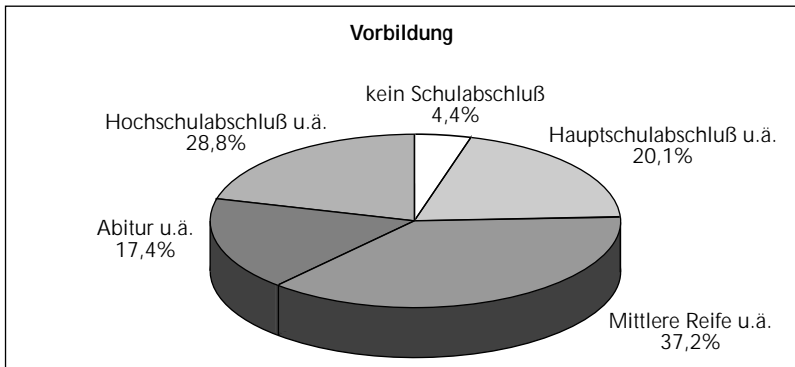


Zur Überprüfung, ob sich die Altersstruktur der VHS Dorsten mit der von Nordrhein-Westfalen deckt, bietet sich ein Vergleich mit der Volkshochschul-Statistik des DIE an (vgl. DIE 1994, S. 54). Um einen direkten Vergleich zu ermöglichen, wurden die weiter differenzierten Altersklassen der vorliegenden Befragung entsprechend der Volkshochschul-Statistik zusammengefaßt.

Anhand dieses Vergleichs wird deutlich, daß die Zahl der 35- bis 49jährigen Teilnehmer bei der VHS Dorsten im 2. Halbjahr 1995 wesentlich höher war als in Nordrhein-Westfalen im Jahre 1994. Alle anderen Altersgruppen waren dagegen etwas weniger stark vertreten.

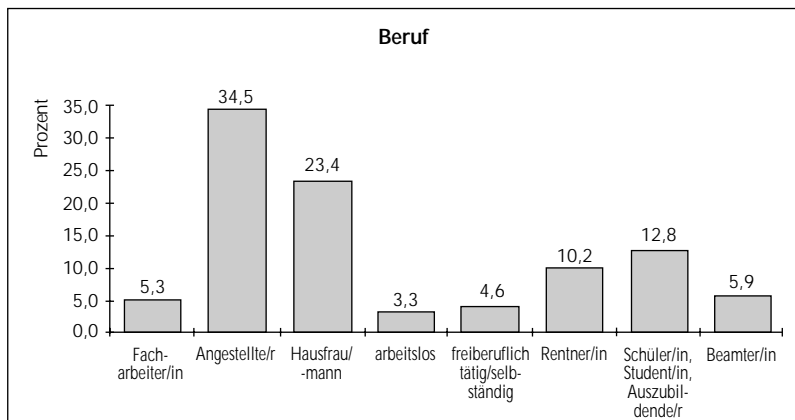
Vorbildung

Um zu überprüfen, ob die VHS alle Bevölkerungsschichten mit ihrem Angebot erreicht, ist es sinnvoll, die schulische Vorbildung der Teilnehmer zu untersuchen. Zudem kann auf diese Weise festgestellt werden, ob das Programm spezifischer auf verschiedene „Bildungsgruppen“ zugeschnitten werden könnte.



Die Grafik zeigt, daß an den Veranstaltungen der VHS Dorsten Hörer jeglicher Schulbildung teilgenommen haben, wobei die Besucher mit Mittlerer Reife besonders stark vertreten waren. Bei der Betrachtung des Ergebnisses muß jedoch berücksichtigt werden, daß die Veranstaltungen aus dem Fachbereich „Nachholen schulischer Abschlüsse“ mit nur einem Kurs in die Stichprobe einbezogen wurden. Dadurch läßt sich die geringe Zahl von Teilnehmern ohne Schulabschluß erklären.

Beruf



Aus der Grafik wird deutlich, daß die VHS mit ihrem Angebot Teilnehmer der verschiedensten Berufsgruppen erreicht. Bezugnehmend darauf, daß 37,2% der Teilnehmer die Mittlere Reife absolviert haben (vgl. oben unter „Vorbildung“), ist es nicht überraschend, daß sich die Zahl der Angestellten ebenfalls in diesem Rahmen bewegt. Die Tatsache, daß diese Berufsgruppe den größten Teil der Hörer stellte, widerlegt das Vorurteil, die VHS werde nur von Hausfrauen besucht. Das Ergebnis der Befragung macht allerdings auch deutlich, daß Facharbeiter, Arbeitslose, Selbständige und Beamte nur in geringem Maße unter den Teilnehmern vertreten waren und in Zukunft noch gezielter angesprochen werden könnten. Die Zahl der Schüler, Studenten und Auszubildenden ist unter dem Aspekt zu überdenken, daß diese Personengruppen möglicherweise durch spezielle Programmangebote als zukünftige Stammhörer gewonnen werden könnten.

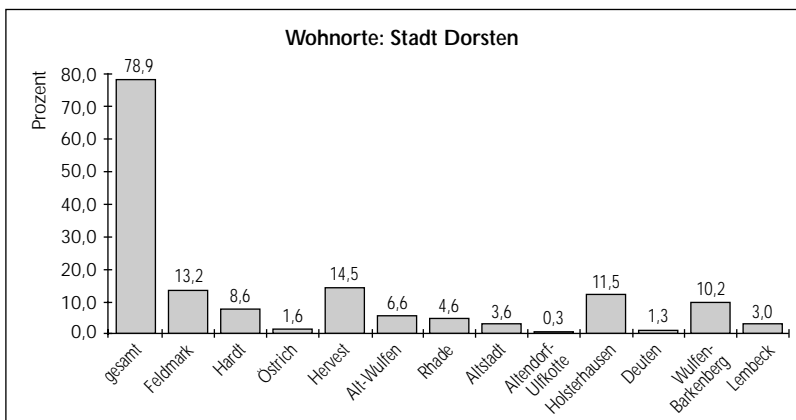
Wohnort

Für die VHS ist es von Interesse zu wissen, aus welchen Stadtteilen bzw. Orten ihre Teilnehmer kommen. Aufgrund dieser Informationen können zum Beispiel Bewohner aus wenig vertretenen Gebieten stärker auf das Angebot der VHS aufmerksam gemacht und auf diese Weise als neue Teilnehmer gewonnen werden. Durch einen Vergleich zwischen der Bevölkerungsstruktur der einzelnen Stadtteile und der Zusammensetzung der Teilnehmerschaft ließe sich feststellen, aus welchen Gebieten sich welche Personengruppen nicht

vom Angebot der VHS angesprochen fühlen. Angaben über die Bevölkerungsstruktur der Stadt Dorsten liegen jedoch nicht vor.

Stadt Dorsten

Das Einzugsgebiet der VHS Dorsten deckt sich im großen und ganzen mit den Grenzen des Stadtgebietes. 78,9% der befragten Teilnehmer gaben an, in Dorsten zu wohnen. Dabei treten jedoch einige Stadtteile durch höhere Besucherzahlen hervor. Aus Feldmark, Hervest, Holsterhausen und Wulfen-Barkenberg kamen jeweils über 10% der Teilnehmer.



Erläuternd muß hinzugefügt werden, daß sich in Wulfen-Barkenberg zwei Veranstaltungsorte der VHS befinden. Die Stadtteile Feldmark, Hervest und Holsterhausen zeichnen sich durch eine geringe Entfernung von 2 bis 3,5 Kilometern zum VHS-Gebäude aus.

Es mag zunächst überraschend erscheinen, daß aus der Altstadt relativ wenig Teilnehmer kamen, obwohl dieser Stadtteil dem VHS-Gebäude am nächsten liegt. Beachtet werden muß jedoch die Tatsache, daß die Altstadt vornehmlich als Geschäftsviertel und nicht als Wohngebiet genutzt wird.

Wohnorte außerhalb der Stadt Dorsten

Lediglich 21,1% der befragten Teilnehmer wohnen außerhalb der Stadt Dorsten. Von diesen VHS-Besuchern kamen mehr als die Hälfte aus Schermbeck. In Marl wohnhafte Bürger besuchten die VHS Dorsten nicht, was wahrschein-

lich dadurch begründet werden kann, daß es dort ebenfalls eine Volkshochschule gibt.

2.2 Kursbelegung

Dieses Kapitel soll Aufschluß darüber geben, von welchen der befragten Teilnehmern die einzelnen Fachbereiche und die verschiedenen Veranstaltungsformen besucht wurden. Des weiteren erfolgt eine Aufstellung über das Verhältnis von Erst- und Stammhörern. Bei der Betrachtung der Ergebnisse muß jedoch berücksichtigt werden, daß sowohl die Fachbereiche als auch die Veranstaltungsformen nicht gleichmäßig in der Stichprobe vertreten waren (vgl. oben unter „Stichprobe“).

Kursbelegung nach Fachbereichen

	FB Politik/ Gesellschaft	FB Gesund- heit / Umwelt	FB Deutsch / Fremd- sprachen	FB Nach- holen schul. Abschlüsse	FB Beruf und Wirtschaft	FB Kultur und Freizeit
weiblich	6,4	32,0	19,6	1,8	13,2	27,0
männlich	10,4	9,2	11,5	3,4	52,9	12,6

Alle Angaben in Prozent

Anhand der Ergebnisse wird deutlich, daß der Fachbereich Gesundheit/Umwelt von Frauen am stärksten belegt wurde. 32,0% der befragten Teilnehmerinnen besuchten Veranstaltungen zu diesen Themengebieten. Die Männer dagegen nahmen zu 52,9% an Veranstaltungen über Beruf und Wirtschaft teil. Daraus läßt sich vorsichtig schließen, daß die herkömmliche Rollenverteilung in der Gesellschaft immer noch fest verankert ist. Die Frau kümmert sich um die Belange der Familie und informiert sich daher über Gesundheits- und Umweltthemen. Dem Mann obliegt die Rolle des Ernährers, der sich im beruflichen Konkurrenzkampf behaupten muß. Die Bildungsurlaubsveranstaltungen beispielsweise werden zu zwei Dritteln von Männern besucht.

Die Aufschlüsselung veranschaulicht, wie stark die Angebote der einzelnen Fachbereiche von den verschiedenen Altersstufen wahrgenommen werden. Auffallend ist, daß das Interesse für Politik und Gesellschaft erst bei Teilnehmern ab 40 Jahren und insbesondere bei den 55- bis 59jährigen vorhanden ist. VHS-Besucher zwischen 16 und 29 Jahren nehmen hauptsächlich an Veranstaltungen aus den Bereichen Gesundheit/Umwelt und Beruf/Wirtschaft teil. Die berufliche Orientierung bzw. Weiterbildung steht bei vielen Teilneh-

	FB Politik/ Gesellschaft	FB Gesund- heit / Umwelt	FB Deutsch/ Fremd- sprachen	FB Nach- holen schul. Abschlüsse	FB Beruf und Wirtschaft	FB Kultur und Freizeit
16 – 24 J.	–	22,5	12,5	10,0	37,5	17,5
25 – 29 J.	–	45,0	15,0	5,0	20,0	15,0
30 – 34 J.	–	37,9	6,9	–	41,4	37,9
35 – 39 J.	–	24,1	10,3	3,4	37,9	24,1
40 – 44 J.	2,6	15,4	20,5	–	28,2	33,3
45 – 49 J.	7,3	19,5	36,6	–	17,1	19,5
50 – 54 J.	25,0	14,3	28,6	–	17,9	14,3
55 – 59 J.	33,3	6,7	6,7	–	20,0	33,3
≥ 60 J.	19,4	33,3	13,9	–	5,6	27,8

Alle Angaben in Prozent

mern in diesem Alter an. Zudem haben Gesundheits- und Umweltthemen in unserer Gesellschaft einen immer größer werdenden Stellenwert. Für die 40- bis 49jährigen Hörer werden die Freizeitwerte wichtiger. Das zeigt sich daran, daß diese Altersgruppe die Bereiche Kultur/Freizeit und Deutsch/Fremdsprachen stärker belegt. Die Teilnahme an Gesundheits- und Umweltveranstaltungen nimmt ab und findet erst bei den Besuchern ab 60 Jahren wieder größeren Anklang.

Kursbelegung nach Veranstaltungsformen

Vorweg sei nochmal eine kurze Definition der einzelnen Veranstaltungsformen gegeben (vgl. oben unter „Stichprobe“). Unter Einzelveranstaltungen sind Veranstaltungen zu verstehen, die nur ein einziges Mal stattgefunden haben; Kurse weisen eine Häufigkeit von mindestens zwei Veranstaltungen auf; Teilnehmer von Wochenendveranstaltungen fanden sich am Freitag, Samstag und Sonntag mehr als einmal zusammen; Bildungsurlaub erstreckte sich über eine ganze Woche; Sonderkurse sind Veranstaltungen, die sich nicht in die anderen Kategorien einordnen lassen.

Der „klassische“ Kurs, der über mehrere Wochen stattfindet, wurde von den meisten der befragten Teilnehmer besucht. Bezüglich der Geschlechterverteilung sei erwähnt, daß nur 3,2% der befragten Frauen an einem Bildungsurlaub teilnahmen, während dies bei 17,2% der befragten Männer der Fall war.

	Einzel- veranstaltungen	Kurse	Wochenend- veranstaltungen	Bildungs- urlaub	Sonderkurse
weiblich	27,4	57,1	6,4	3,2	5,9
männlich	24,1	35,6	6,9	17,2	16,1
16 – 24 J.	20,0	57,5	7,5	–	15,0
25 – 29 J.	30,0	55,0	5,0	2,5	7,5
30 – 34 J.	25,0	33,3	22,2	13,9	5,6
35 – 39 J.	27,5	37,9	10,3	17,2	6,9
40 – 44 J.	17,9	51,3	10,3	12,8	7,7
45 – 49 J.	26,8	65,9	–	4,9	2,4
50 – 54 J.	46,4	46,4	–	7,1	–
55 – 59 J.	40,0	26,7	–	13,3	20,0
≥ 60 J.	22,2	58,3	–	–	19,4

Alle Angaben in Prozent

Bildungsurlaub wird hauptsächlich von 30- bis 44jährigen in Anspruch genommen, was ein Erklärungsansatz für die geringe Präsenz von Frauen sein könnte. Frauen in diesem Alter widmen sich häufig ihrer Familie bzw. der Kindererziehung, d.h., sie sind oftmals nicht mehr in ihrem Beruf tätig und haben daher gar keine Möglichkeit, Bildungsurlaub in Anspruch zu nehmen.

Bei den Einzelveranstaltungen wird deutlich, daß diese von den 45- bis 59jährigen Hörern besonders häufig besucht wurden. Die Wochenendveranstaltungen dagegen weisen aus dieser Altersgruppe keine Teilnehmer auf.

	Einzel- veranstaltungen	Kurse	Wochenend- veranstaltungen	Bildungs- urlaub	Sonderkurse
keine Veranst.	16,1	66,1	1,6	8,1	8,1
1 Veranst.	18,4	50,0	13,2	7,9	10,5
2 Veranst.	21,4	50,0	11,9	9,5	7,1
3 od. mehr Veranst.	33,3	45,7	5,6	6,2	9,3

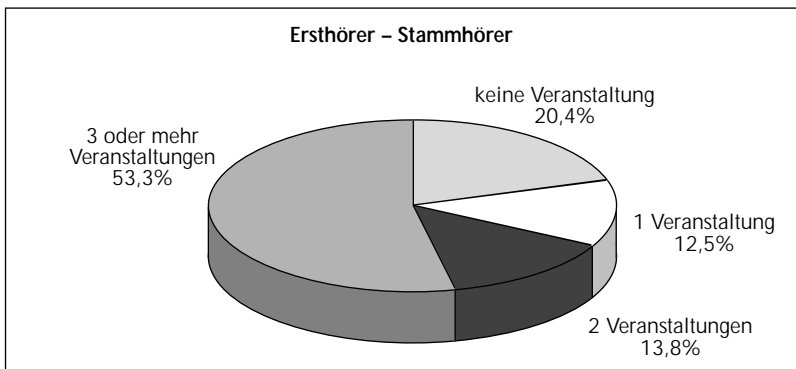
Alle Angaben in Prozent

Der Tabelle ist zu entnehmen, daß sich mit der Zahl der besuchten Veranstaltungen das Teilnehmerverhältnis zwischen Einzelveranstaltungen und Kur-

sen ändert. Bei Hörern, die vorher noch keine Veranstaltung der VHS belegt haben, ist der Anteil derjenigen, die an einem Kurs teilnahmen, wesentlich höher als der Anteil derjenigen, die eine Einzelveranstaltung besuchten. Teilnehmer, die schon drei oder mehr Angebote der VHS wahrgenommen haben, besuchten dagegen stärker die Einzelveranstaltungen und weniger die Kurse. Aufgrund dieses Ergebnisses könnte zweierlei vermutet werden: zum einen, daß die Hemmschwelle für die Teilnahme an Einzelveranstaltungen höher liegt als die für Kurse; zum anderen, daß Hörer, die die Veranstaltungen der VHS erst einmal kennengelernt haben, auch das übrige Angebot nutzen.

Ersthörer – Stammhörer

Informationen über die Teilnehmer, die zum ersten Mal Veranstaltungen besuchen, können der VHS helfen, für diese Personengruppen besondere Einstiegsangebote zu finden.

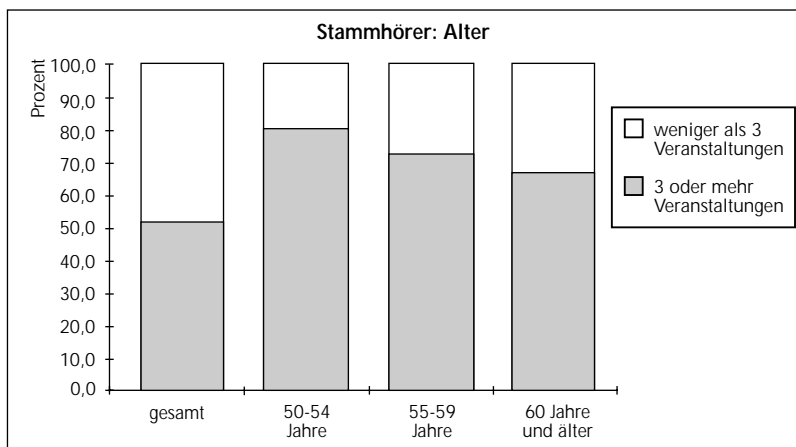


Über die Hälfte der befragten Teilnehmer sind als Stammhörer einzuordnen, da sie bereits drei oder mehr Veranstaltungen der VHS besucht haben. In bezug auf Frauen und Männer ist keine Abweichung festzustellen. Etwa ein Fünftel der VHS-Besucher hat zum ersten Mal an einer Veranstaltung teilgenommen, wobei auch hier keine Abweichung hinsichtlich des Geschlechts vorliegt.

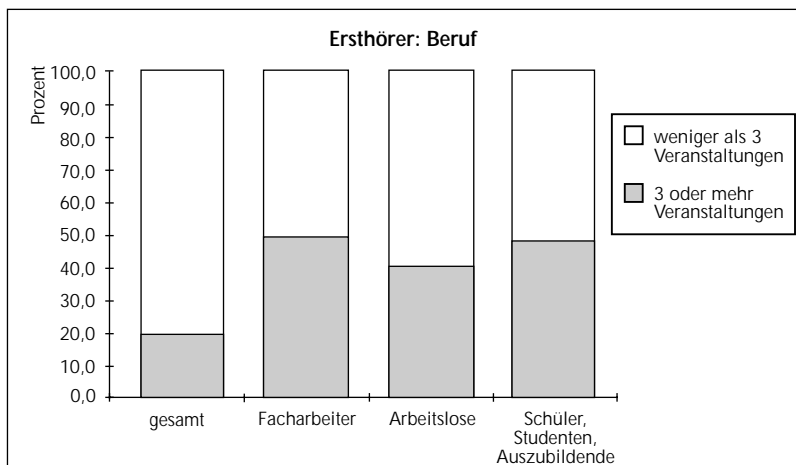
Der Vergleich zwischen dem Gesamtverhältnis von Erst- und Stammhörern und den einzelnen Altersstufen zeigt, daß 57,5% der 16- bis 24jährigen das erste Mal eine Veranstaltung besuchten. Das ist insofern nicht weiter erstaunlich, als das Mindestteilnahmealter in der VHS Dorsten 16 Jahre beträgt. Es wird jedoch deutlich, daß in dieser Gruppe das Potential für neue Hörer liegt.

Die meisten Stammhörer sind ab dem Alter von 50 Jahren zu finden. Hier

liegen die Zahlen der Teilnehmer, die drei oder mehr Veranstaltungen besucht haben, deutlich über der Gesamtzahl.



Hinsichtlich der verschiedenen Berufsgruppen finden sich unter den Ersthörern besonders viele Facharbeiter, Arbeitslose und Schüler. Bezüglich der Schüler sei noch einmal das VHS-Mindestteilnahmealter von 16 Jahren erwähnt.

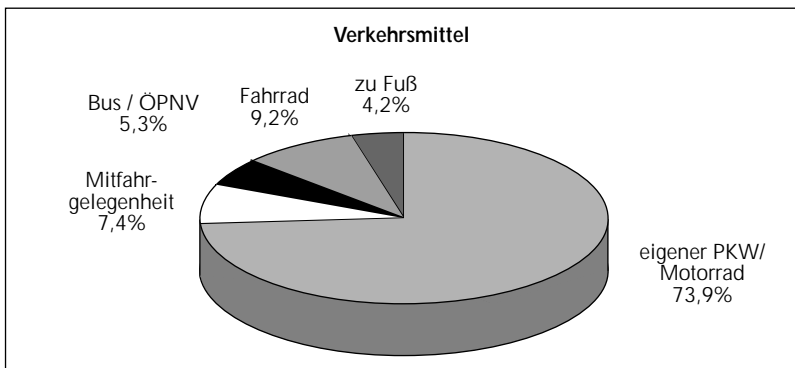


Die Facharbeiter und die arbeitslosen Ersthörer sowie die Schüler, Studenten und Auszubildenden sind Personengruppen, aus denen zukünftig neue

VHS-Besucher gewonnen werden könnten. Es wäre denkbar, gezielte Programmangebote für diese beiden Gruppen zu gestalten, um diese Personengruppen zu einer Teilnahme zu ermutigen.

2.3 Erreichbarkeit

Durch den Fragenkomplex zum Thema Erreichbarkeit sollte ermittelt werden, mit welchem Verkehrsmittel die Teilnehmer zum Veranstaltungsort kommen, wie die Parkplatzsituation eingeschätzt wird und aus welchen Gründen die Möglichkeit, mit dem Bus zu fahren, von den Teilnehmern nicht wahrgenommen wird. Um eine Verbindung zwischen der bis zum Veranstaltungsort zurückzulegenden Strecke und dem benutzten Verkehrsmittel herzustellen, wurde zusätzlich nach der Entfernung zwischen Wohnort und Veranstaltungsort gefragt.



Hinsichtlich des normalerweise benutzten Verkehrsmittels gaben 73,9% der Teilnehmer an, mit dem eigenen PKW bzw. Motorrad zur Volkshochschule zu fahren. Bei der Betrachtung dieses Ergebnisses muß berücksichtigt werden, daß die Befragung im Winterhalbjahr durchgeführt wurde. Im Sommer dürfte sich die Zahl der Fahrradfahrer und Fußgänger erhöhen, zumal die Hälfte der befragten VHS-Besucher nicht weiter als 5 Kilometer von ihrem Veranstaltungsort entfernt wohnt. Mitentscheidend für den häufigen Gebrauch des eigenen Autos ist sicherlich auch die gute Parkplatzsituation rund um die Veranstaltungsorte der VHS. Nach Meinung von 64,3% der Teilnehmer stehen den Autofahrern genügend Parkplätze zur Verfügung.

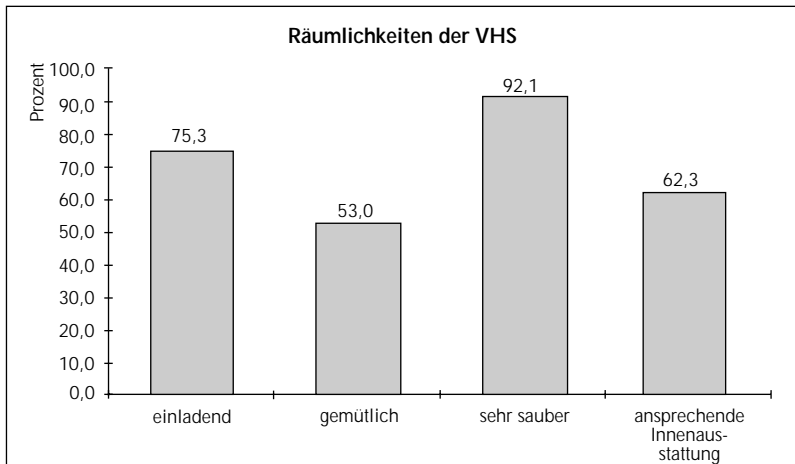
Die Möglichkeit, mit dem Bus zu fahren, wird erstaunlich wenig genutzt. Lediglich 5,3% der Hörer gaben an, dieses Verkehrsmittel normalerweise zu benutzen, um zum Veranstaltungsort zu kommen. 57,5% der Kursteilnehmer

halten die Verbindungen für schlecht, und für über 80% ist Busfahren zu umständlich. Für gut ein Fünftel der Hörer stellt sich das Problem, daß sie mit dem Bus zwar zum Veranstaltungsort hinfahren können, es aber nach Veranstaltungsende keinen Bus mehr gibt, der sie zu ihrem Wohnort zurückbringt.

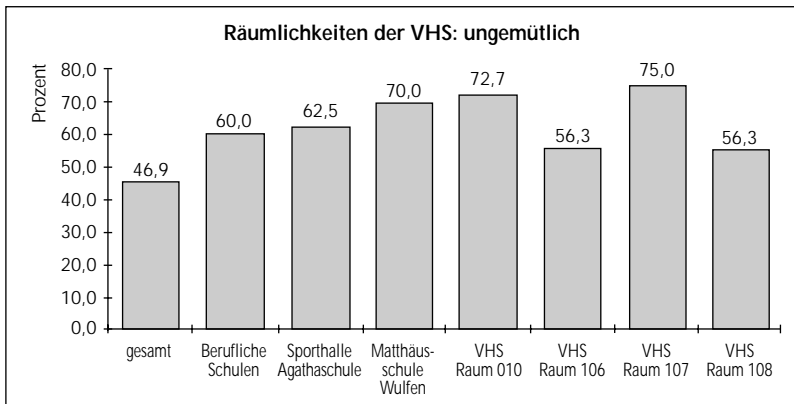
2.4 Räumlichkeiten der Volkshochschule

Da Menschen sich nur dort gerne aufhalten, wo sie sich wohlfühlen, ist es für die VHS wichtig zu wissen, wie ihre Veranstaltungsorte von den Teilnehmern beurteilt werden. Das umfaßt neben der Gestaltung und Atmosphäre der Räumlichkeiten an sich auch die Übersichtlichkeit der Gebäude. Ebenso entscheidend für die Teilnahme an Veranstaltungen kann es sein, ob die VHS-Besucher Veranstaltungsorte mit möglichem Unbehagen aufsuchen.

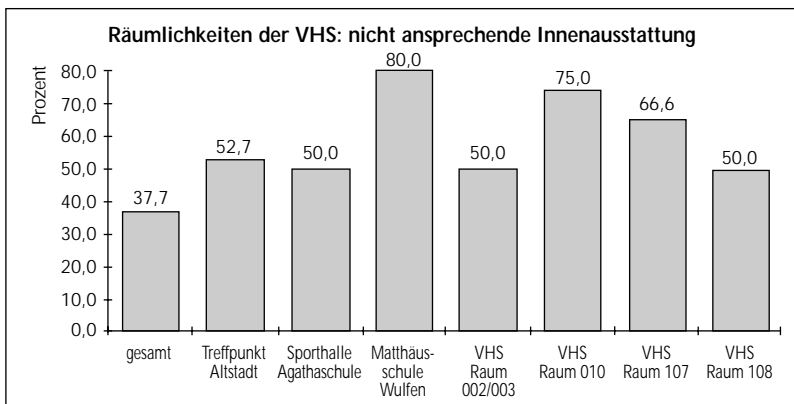
Die Räume, in denen die Veranstaltungen der VHS stattfinden, wurden weitgehend positiv beurteilt. So hielten 75,3% der Teilnehmer die Räume für einladend, 53% für gemütlich, 92,1% für sauber, und 62,3% fanden die Innenausstattung ansprechend.



Bei der differenzierten Betrachtung der einzelnen Veranstaltungsräume treten einige hervor, die von den Teilnehmern in größerem Maße als nicht gemütlich beurteilt wurden. Die folgende Grafik gibt Aufschluß darüber, um welche Räume es sich handelt:



Die Innenausstattung einiger Veranstaltungsräume wurde von den Teilnehmern ebenfalls weitaus negativer bewertet, als dies in der Gesamtheit der Stichprobe der Fall war.

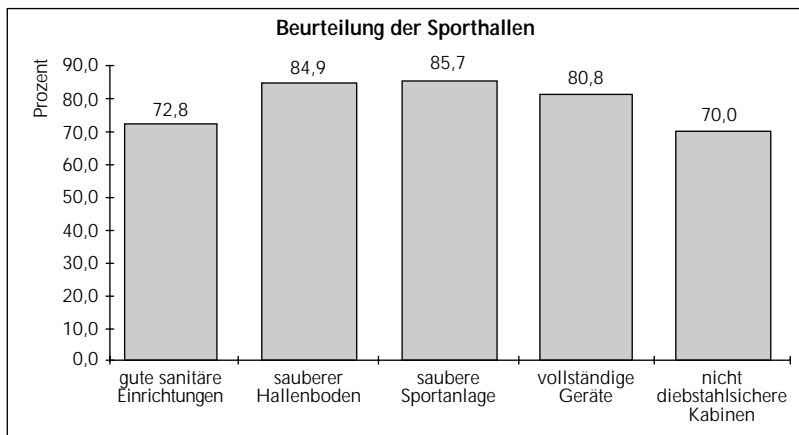


Mit dem Finden der Veranstaltungsräume gab es nach Meinung der Teilnehmer fast gar keine Schwierigkeiten. Lediglich 9,2% der Hörer gaben an, daß sie große oder sehr große Probleme hatten, den Veranstaltungsraum zu finden. Dieses Ergebnis spricht für genaue Angaben im VHS-Programmheft und eine gute Ausschilderung in den Gebäuden.

Die meisten Veranstaltungsorte bereiteten dem Großteil der VHS-Besucher auch abends kein Unbehagen. Zu erwähnen ist jedoch, daß die Gesamtschule Wulfen und das Gemeinschaftshaus Wulfen von 27,1% bzw. 31,2% der

Teilnehmer als in einer als „unsicher“ geltenden Gegend liegend eingestuft wurden. Bei der Beantwortung dieses Fragenkomplexes hatten die Befragten die Möglichkeit, selbst einen Veranstaltungsort und dessen Beurteilung zu nennen. Zu den Räumlichkeiten der VHS äußerten 5,5% aller befragten Teilnehmer ihre Meinung. Es wurde angegeben, daß das Parkhaus abends unheimlich und dunkel (35,3%), das VHS-Gebäude verwirrend (29,4%) und einsam gelegen sei (23,5%).

11,7% der befragten Teilnehmer besuchten einen Sportkurs und wurden hinsichtlich der Sporthalle um ihre Beurteilung gebeten. 72,8% der Sportler hielten die sanitären Einrichtungen für gut und 84,9% den Hallenboden für sauber. Die gesamte Sportanlage wurde von 85,7% der Teilnehmer als sauber eingeschätzt. Auf die Vollständigkeit der Geräte hin befragt, meinten 80,8%, daß sie vollständig seien. In bezug auf die Umkleide-Kabinen in den Sporthallen lassen sich positive Ergebnisse jedoch nicht nennen: Nach Meinung von 70% der Sportkursteilnehmer sind sie nicht diebstahlsicher.



2.5 Veranstaltungen

In diesem Kapitel werden alle Angaben, die die befragten Teilnehmer in bezug auf die von ihnen besuchte Veranstaltung gemacht haben, dargestellt. Darunter fällt zum Beispiel der Einsatz von Medien, die Beurteilung der Lernsituation und des Kursleiters oder die Teilnehmerzufriedenheit.

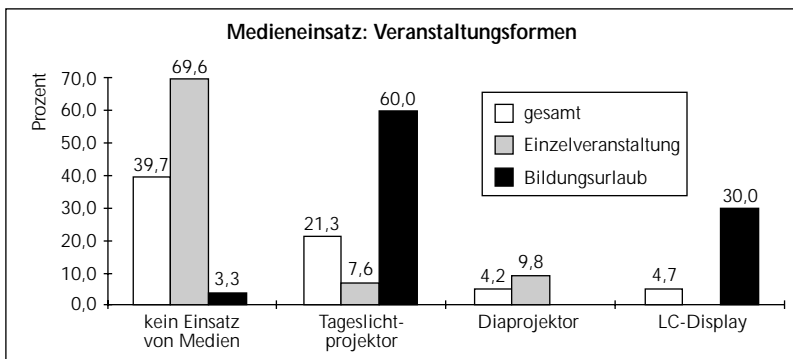
Geräte

Hinsichtlich der in den Veranstaltungen benutzten Geräte muß zunächst zwischen Medien und technischen Hilfsmitteln unterschieden werden. Unter Medien sind Projektoren, Rekorder und ähnliches zu fassen, während sich die technischen Hilfsmittel auf Computer, Küchengeräte oder Nähmaschinen beziehen.

Für die VHS sind Informationen über das Ausmaß der Benutzung, das einwandfreie Funktionieren und die Beurteilung durch die Teilnehmer von Bedeutung. Dabei muß jedoch berücksichtigt werden, daß zum einen die Erinnerung an die in der Veranstaltung verwendeten Geräte bei den befragten Teilnehmern sehr unterschiedlich ist und zum anderen der Einsatz von Geräten stark von der Art der jeweiligen Veranstaltung abhängt.

Einsatz von Medien

39,7% der befragten VHS-Besucher gaben an, daß in ihrer Veranstaltung keine Medien eingesetzt wurden. Kassettenrekorder und Tageslichtprojektor wurden von den Kursleitern am häufigsten verwendet.



Die Grafik zeigt, daß es für den Einsatz von Medien mitentscheidend ist, ob es sich zum Beispiel um eine Einzelveranstaltung oder einen Bildungsurlaub handelt. In Einzelveranstaltungen werden wesentlich weniger Medien verwendet als in der Gesamtheit der untersuchten Veranstaltungen. Lediglich der Diaprojektor wird häufiger eingesetzt, wobei berücksichtigt werden muß, daß es sich bei den Einzelveranstaltungen häufig um Vorträge oder ähnliches handelt. In Bildungsurlauben, die in der Regel Computerkenntnisse vermitteln, finden dementsprechend der Tageslichtprojektor und das LC-Display größere Verwendung.

Hinsichtlich des Funktionierens der eingesetzten Medien gab es bei der VHS Dorsten nach Angaben der Teilnehmer wenig Probleme. 56,4% der Befragten gaben an, daß die Geräte immer einwandfrei funktionierten, und 42,3% meinten, daß dies meistens der Fall gewesen sei. Lediglich 1,3% der Teilnehmer äußerten, daß die eingesetzten Medien nur selten einwandfrei funktioniert haben.

Der größte Teil der VHS-Besucher (83,0%) zeigte sich zudem mit dem Umfang des Medieneinsatzes zufrieden, während 16,1% angaben, daß mehr Geräte benutzt werden könnten. 0,9% der Befragten meinten, daß zu viele Medien eingesetzt wurden.

Computerkurse

Die Bedeutung von Computerkenntnissen, sowohl im Privat- als auch im Berufsleben, ist in den letzten Jahren ständig größer geworden. Die VHS trägt mit einer Vielzahl von Computerkursen diesem zunehmenden Bedarf Rechnung.

Von den befragten Teilnehmern besuchten 13% Computerkurse, die entweder im VHS-Gebäude selbst oder in der benachbarten Schule (Gymnasium Petrinum) stattfanden. Im VHS-Gebäude arbeiten die Teilnehmer zu zweit an einem Gerät, während in der Schule für jeden Kursteilnehmer ein „eigener“ PC zur Verfügung steht.

62,5% der Teilnehmer, deren Kurs im VHS-Gebäude stattfand, waren damit zufrieden, zu zweit an einem Computer zu arbeiten. 21,9% der Kursteilnehmer würden – ohne Angabe von Gründen – lieber alleine vor einem Computer sitzen. Zu zweit an einem Gerät arbeiten 15,6% nicht gerne, weil sie Rücksicht auf die andere Person nehmen müssen.

Angesichts der großen Zahl der Teilnehmer, die sich gerne zu zweit einen Computer teilen, ist es nicht überraschend, daß nur 12,9% bereit wären, die doppelte Kursgebühr zu bezahlen, um einen PC für sich alleine zur Verfügung zu haben.

82,9% der Teilnehmer gaben an, daß die Computer ihren Erwartungen entsprechen, und ein zu kleiner Bildschirm wurde lediglich von 12,2% bemängelt. Bezüglich der Software war die Zufriedenheit der Teilnehmer mit 97,4% noch größer.

Nähkurse

An einem Nähkurs nahmen 3,3% der befragten VHS-Besucher teil. Der niedrige Prozentsatz erklärt sich dadurch, daß sich in der Stichprobe nur ein einziger Nähkurs befand (vgl. oben unter „Stichprobe“).

Über 80% der Kursteilnehmer hielten die Nähmaschinen für aktuell und waren mit ihnen zufrieden. Hinsichtlich der Funktionstüchtigkeit setzt sich die positive Beurteilung jedoch nicht fort. 37,5% der VHS-Besucher, die an den Nähmaschinen arbeiteten, gaben an, daß sie nicht einwandfrei funktionieren.

Kochkurse

Die VHS Dorsten besitzt eine eigene Küche, in denen Kochkurse jeglicher Art stattfinden. 7,2% der befragten Teilnehmer besuchten eine Veranstaltung aus dem Bereich Kochen. Die Ergebnisse in bezug auf die Beurteilung der im Kurs benutzten Geräte sind fast durchgehend positiv. Von 60% der Kursteilnehmer wurden die Küchengeräte als aktuell beurteilt, und 65% waren mit ihnen zufrieden. Über die Hälfte der Köche meinte, daß die Geräte einwandfrei funktionieren, während 19% angaben, daß dies nicht der Fall sei.

Veranstaltungsgebühren – Teilnehmerzahl

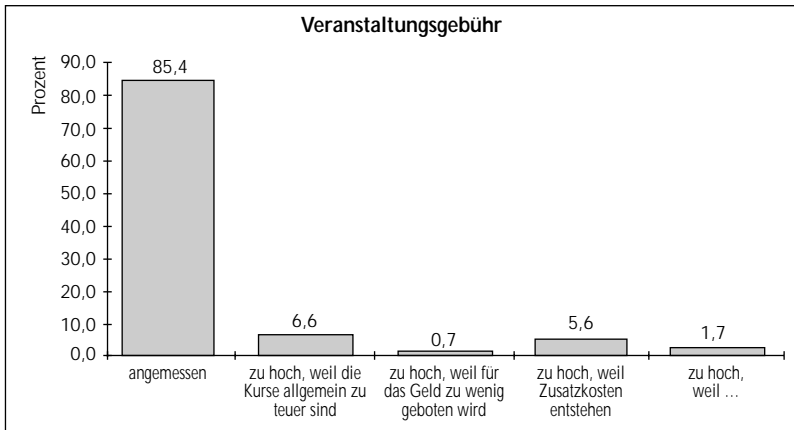
Um möglichst alle Bevölkerungsschichten anzusprechen, darf bei der Höhe der Veranstaltungsgebühren eine bestimmte Grenze nicht überschritten werden. Dieser Punkt ist gerade bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen besonders wichtig. Zudem muß bei der Planung der Veranstaltungen die maximale Anzahl der Teilnehmer berücksichtigt werden.

Die Fragen nach der Einschätzung der Veranstaltungsgebühren und der Teilnehmerzahl sollten Aufschluß darüber geben, ob die VHS-Besucher in dieser Hinsicht zufrieden sind oder ob es für die Zukunft Verbesserungsmöglichkeiten gibt.

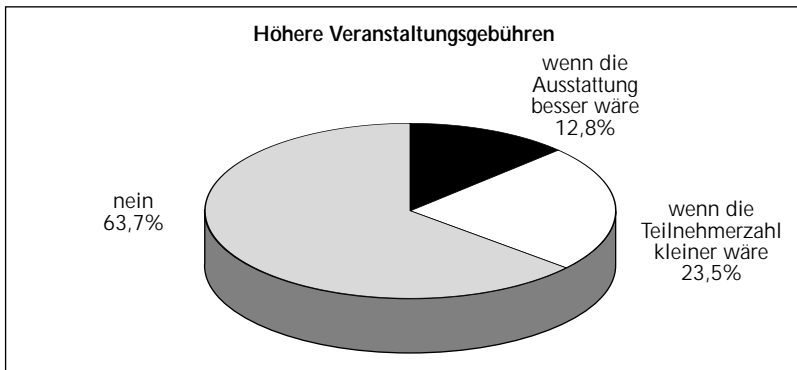
Gebühren

Der größte Teil der befragten VHS-Besucher (85,4%) war der Meinung, daß die Veranstaltungsgebühren angemessen sind. Dieses Ergebnis spricht dafür, daß das Preis-Leistungs-Verhältnis bei der VHS Dorsten stimmt. Es sei jedoch erwähnt, daß 9,5% der Teilnehmer die Gebühren für zu hoch halten, weil noch Zusatzkosten entstehen. Das wirft die Frage auf, ob die Höhe der Zusatzkosten in den Kursankündigungen genannt wird und wenn ja, ob die Teilnehmer diese Angabe überlesen. Hinsichtlich der Angaben in den Veranstaltungsankündigungen wird der Abschnitt ‚Inhalt‘ (S. 70f) Aufschluß geben.

Entsprechend der großen Zahl von Teilnehmern, die die Veranstaltungsgebühren für angemessen halten, verneinten 63,7% der VHS-Besucher die Frage, ob sie bereit seien, eine höhere Kursgebühr zu bezahlen. Die übrigen 36,3% der Hörer würden dies jedoch tun, wenn die Ausstattung besser oder



die Teilnehmerzahl kleiner wäre. Die Aufgliederung dieser Gruppe veranschaulicht die folgende Grafik.



Teilnehmerzahl

Wie im Abschnitt ‚Gebühren‘ dargestellt, war nicht ganz ein Viertel der befragten VHS-Besucher bereit, eine höhere Veranstaltungsgebühr zu bezahlen, wenn die Teilnehmerzahl kleiner wäre. Ein ähnliches Ergebnis ist daher auch bei der Beurteilung der Teilnehmerzahl zu vermuten. Tatsächlich vertraten 24,9% der Befragten die Meinung, daß die Zahl der Hörer in der von ihnen besuchten Veranstaltung zu groß gewesen ist. Der größte Teil (73,1%) jedoch

schätzte die Teilnehmerzahl als gerade richtig ein. Für 2% der Hörer war die Gruppe von Teilnehmern hingegen zu klein.

Lehren und Lernen

In diesem Abschnitt soll dargestellt werden, wie die Teilnehmer die Wissensvermittlung in der von ihnen besuchten Veranstaltung einschätzten. Darunter fällt sowohl die Beurteilung des verwendeten Lehrbuches und der Geschwindigkeit, in der die Informationen durch den Kursleiter/Referenten vermittelt wurden, als auch die Angabe, ob bei den Teilnehmern noch Fragen offen geblieben sind. Des weiteren sollte durch die Befragung untersucht werden, welche Arbeitsformen, wie z. B. Gruppenarbeit oder Frontalunterricht, von den VHS-Besuchern bevorzugt werden.

Lehrbuch

Das in einem Kurs eingesetzte Lehrbuch muß verschiedenen Anforderungen gerecht werden. Es sollte für die Teilnehmer nicht nur im Kurs ein unterstützendes Arbeitsmittel darstellen, sondern ihnen zudem ermöglichen, selbständig zu Hause weiterzulernen oder zu wiederholen. Daher sollte das Lehrbuch in seinem Aufbau optimal auf das Thema und den Verlauf des Kurses abgestimmt und für alle Teilnehmer eine gut verständliche Lernhilfe sein. Die Beurteilung des Lehrbuches durch seine Benutzer gibt Aufschluß darüber, ob es den genannten Anforderungen gerecht wird.

Knapp ein Viertel (24,4%) der befragten VHS-Besucher gab an, daß in dem von ihnen besuchten Kurs ein Lehrbuch benutzt wurde. Das jeweilige Lehrbuch wurde von den Kursteilnehmern durchgehend positiv bewertet. Fast alle hielten es für hilfreich und gaben an, mit dem Buch zu Hause lernen zu können (jeweils 98,6%). Für 92,8% der Teilnehmer paßte es gut zum Kurs, und 97,1% schätzten es als verständlich ein. Angesichts dieser vorteilhaften Beurteilung ist es ein wenig überraschend, daß „nur“ 86,1% der Lehrbuchbenutzer mit dem Buch zufrieden waren.

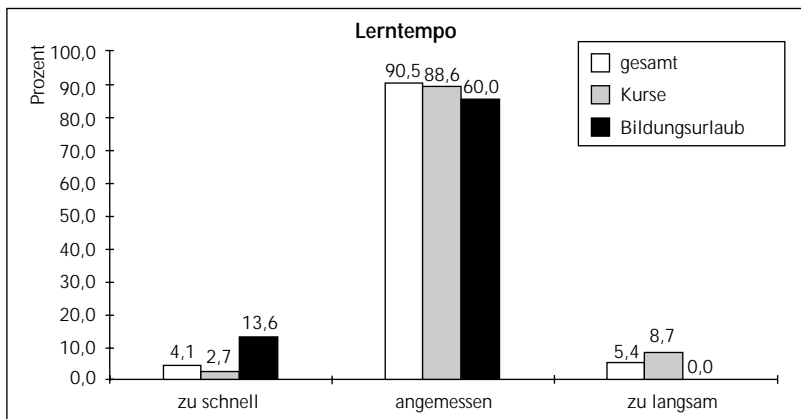
22,5% der Befragten hätten lieber ein anderes Lehrbuch verwendet. Dieses überraschende Ergebnis könnte durch eine einseitige Antworttendenz und ein ungenaues Lesen der Antwortvorgaben erklärt werden. Die Teilnehmer sollten sich zu verschiedenen, überwiegend positiven Aussagen über das Lehrbuch äußern. Ihnen waren die Antwortmöglichkeiten „trifft zu“ und „trifft nicht zu“ vorgegeben. Innerhalb dieser Reihe von Statements war die Aussage „ich hätte lieber ein anderes Buch“ eingefügt, so daß die Antwort „trifft zu“ möglicherweise ohne weiteres Nachdenken angekreuzt wurde (vgl. Fragebogen im Anhang).

Lerntempo

Aufgrund der unterschiedlichen Voraussetzungen, die die VHS-Besucher in eine Veranstaltung mitbringen, kann es für den Kursleiter/Referenten schwierig sein, ein Lerntempo zu wählen, mit dem alle Teilnehmer zurechtkommen. Natürlich läßt es sich nie ganz ausschließen, daß es einige Kursbesucher gibt, denen es zu langsam vorangeht. Entscheidend ist jedoch, daß die Anzahl derjenigen, die durch das Lerntempo überfordert werden, nicht zu groß ist.

Die Beurteilung der Hörer betrachtend, ist es den Kursleitern/Referenten der VHS gut gelungen, die richtige Geschwindigkeit hinsichtlich der Wissensvermittlung zu halten. 90,5% der Teilnehmer hielten das Lerntempo in ihrer Veranstaltung für angemessen und lediglich 4,1% für zu schnell. Dabei liegt der Anteil der Männer, die das Lerntempo für zu schnell halten, mit 10,5% deutlich über dem Gesamtanteil. In der kleinen Gruppe der Teilnehmer, für die die Informationsvermittlung in der Veranstaltung zu langsam voranging (5,4%), befinden sich relativ viele 16- bis 24jährige. Das ist insofern verständlich, als diese Altersgruppe durch Schulbesuch oder Ausbildung an eine schnellere Informationsverarbeitung gewöhnt ist.

Eine Aufschlüsselung des Ergebnisses nach verschiedenen Veranstaltungsformen ergibt abweichende Zahlen für Kurse und Bildungsurlaube. Im Vergleich zur Gesamtheit hielten in Kursen weniger Teilnehmer das Lerntempo für zu schnell und mehr für zu langsam. Unter den Bildungsurlaubsbesuchern dagegen war niemand, dem das Lerntempo zu langsam war, aber für eine große Zahl von Personen ging es zu schnell voran.



Der Unterschied könnte dadurch erklärt werden, daß die Kurse über mehrere Wochen laufen und sich dadurch die Aufnahme des Lernstoffes verteilt,

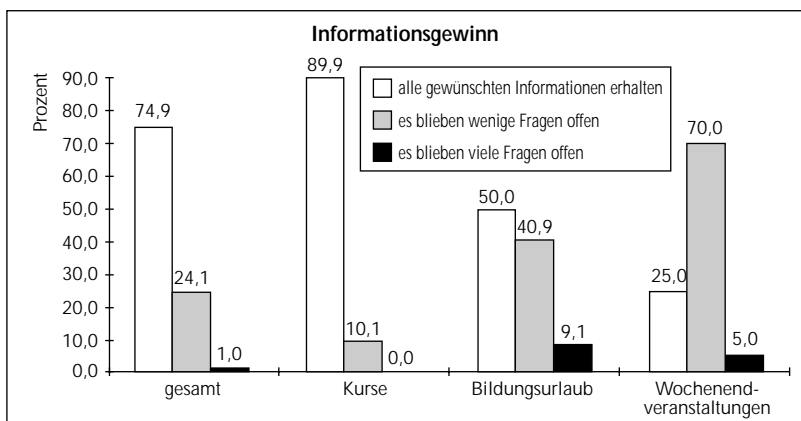
während beim Bildungsurlaub die Teilnehmer eine Woche lang täglich neue Informationen verarbeiten müssen. Eine weitere Erklärung könnte in der Teilnehmerzusammensetzung von Bildungsurlauben liegen. Wie im Abschnitt ‚Kursbelegung nach Veranstaltungsformen‘ (S. 27ff) bereits beschrieben, nehmen vorwiegend Männer im Alter von 30 bis 44 Jahren an Bildungsurlauben teil. Diese Gruppe von Arbeitnehmern hat bereits einige Jahre im Berufsleben hinter sich und könnte daher mit der Verarbeitung von umfangreichen Lerninhalten Schwierigkeiten haben. Natürlich muß auch in Betracht gezogen werden, daß die Leiter von Bildungsurlauben die Teilnehmer – aus welchen Gründen auch immer – durch ein zu schnelles Lerntempo überfordern.

Informationsgewinn

Aus unterschiedlichen Gründen kann es vorkommen, daß bei den VHS-Besuchern nach Veranstaltungsende noch Fragen offen geblieben sind. Eigener mangelnder Mut, Fragen an den Kursleiter/Referenten zu stellen, Zeitknappheit oder die Persönlichkeit des Leiters könnten als solche Gründe genannt werden. Natürlich lassen sich nicht alle Fragen der VHS-Besucher behandeln, aber es sollte im Sinne der Teilnehmerzufriedenheit darauf geachtet werden, daß die Menge der vermittelten Informationen größer ist als die der offenen gebliebenen Fragen.

Bei der VHS Dorsten werden die Teilnehmerwünsche in dieser Hinsicht größtenteils erfüllt. 74,9% der Hörer gaben an, alle gewünschten Informationen erhalten zu haben. Wenige Fragen blieben bei 24,1% offen, und lediglich 1% der Teilnehmer verließ die Veranstaltung mit vielen offenen Fragen.

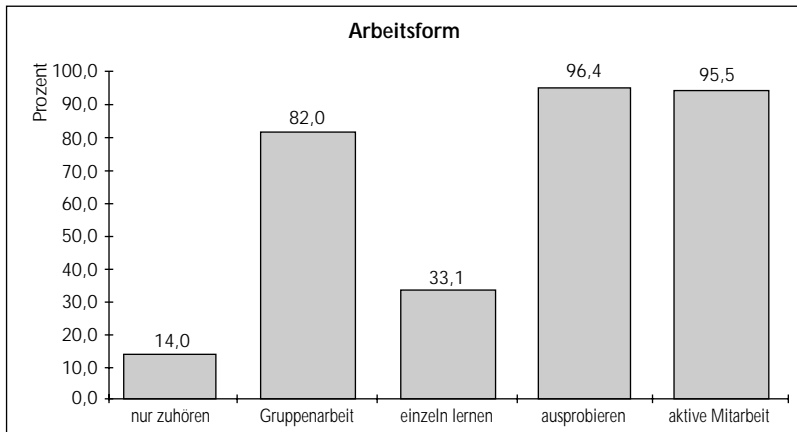
Interessante Ergebnisse bietet der Vergleich der Veranstaltungsformen. So werden in den Kursen die meisten von den Teilnehmern gewünschten Infor-



mationen vermittelt. Das mag zum einen daran liegen, daß sich im Laufe der Zeit eine lockere Atmosphäre entwickelt, durch die sich die Hörer zu Fragen ermutigt fühlen, und zum anderen daran, daß in Kursen mehr Zeit zum Klären von Fragen bleibt. Bei den Bildungsurlauben gab die Hälfte der Teilnehmer an, daß wenige bzw. viele Fragen offen geblieben sind, und lediglich 25% der Besucher von Wochenendveranstaltungen meinten, alle gewünschten Informationen erhalten zu haben.

Arbeitsform

Die Vermittlung des Wissens kann vom Kursleiter in verschiedener Weise gestaltet werden. Er kann zum Beispiel die Teilnehmer zu aktiver Mitarbeit bewegen oder ihnen die Rolle des Zuhörers überlassen. Informationen können entweder in der Gruppe erarbeitet werden, oder jeder Teilnehmer lernt für sich alleine. Die Entscheidung, unterschiedliche Möglichkeiten vorzuschlagen, liegt beim Kursleiter. Daher ist es für ihn hilfreich zu wissen, welche Arbeitsformen von den Teilnehmern bevorzugt werden und welche nicht.



Bei den befragten VHS-Besuchern liegen das Ausprobieren (96,4%) und die aktive Mitarbeit (95,5%) auf der Wunschliste ganz weit vorne. Einzeln lernen möchte etwa ein Drittel der Befragten, während Gruppenarbeit von 82% bevorzugt wird. Reines Zuhören liegt mit 14% an der letzten Stelle. Aus diesem Ergebnis wird deutlich, daß die Teilnehmer gerne an der Gestaltung des Unterrichts beteiligt sein möchten und der Frontalunterricht, wie er lange Zeit üblich war, den Wünschen der VHS-Besucher nicht entspricht. Der Kursleiter

ist nicht mehr ausschließlich vortragender Dozent, sondern hat vielmehr die Rolle eines Moderators inne.

Bei der genaueren Betrachtung der gewünschten Arbeitsformen unter dem Aspekt des Geschlechtes, des Alters und der Anzahl der belegten Kurse werden einige Unterschiede deutlich. So möchten im Vergleich zur Gesamtheit mehr Männer lieber einzeln lernen und nur zuhören. Die VHS-Besucher im Alter von 16 bis 34 Jahren ziehen ebenfalls das einzelne Lernen vor, während die älteren Teilnehmer sich für Gruppenarbeit aussprechen. Man könnte vermuten, daß sich die Fähigkeit und die Bereitschaft zur Teamarbeit erst im Laufe des Lebens entwickelt.

Interessant ist auch die unterschiedliche Beurteilung im Hinblick auf die Zahl der bereits belegten Veranstaltungen. Mit zunehmender Anzahl von besuchten Veranstaltungen nimmt bei den Teilnehmern der Wunsch, einzeln zu arbeiten, ab und das Befürworten von Gruppenarbeit und aktiver Mitarbeit zu.

Kursleiter

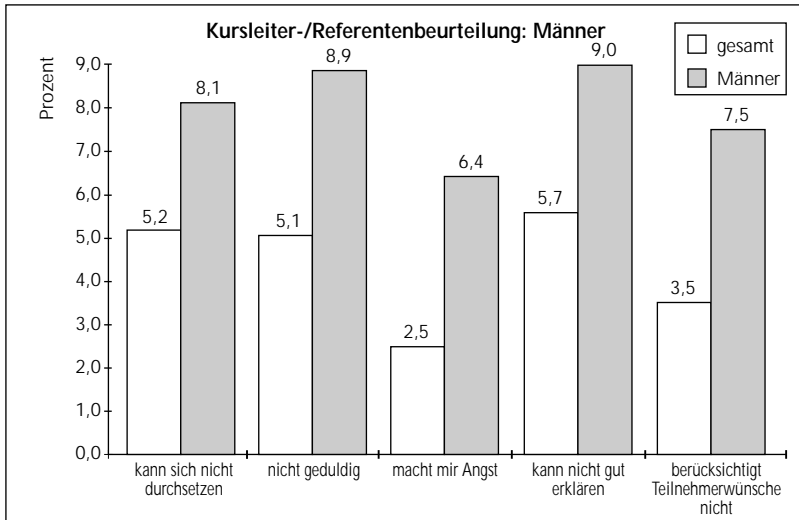
Die Zufriedenheit der Teilnehmer hängt unter anderem entscheidend vom Kursleiter/Referenten ab. Ansprechende Räumlichkeiten, ein gutes Lehrbuch oder eine nette Stimmung nützen wenig, wenn der Kursleiter/Referent nicht gut erklären kann oder eine unverständliche Sprache benutzt. Die Hörer werden unzufrieden sein, weil sie Verständnisprobleme haben. Umgekehrt betrachtet kann ein geschickter Kursleiter/Referent möglicherweise andere Faktoren, die die Zufriedenheit der Teilnehmer einschränken, ausgleichen.

Die Kursleiter und Referenten der VHS Dorsten wurden von den befragten Teilnehmern überwiegend positiv beurteilt. Im einzelnen sieht das Ergebnis folgendermaßen aus:

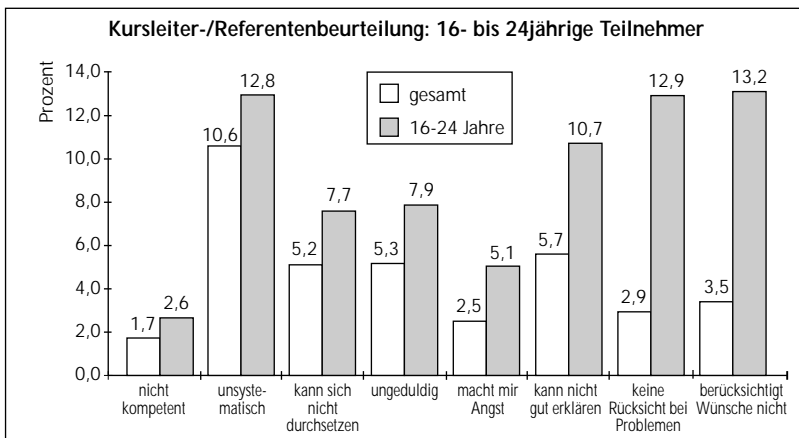
	gesamt	Frauen	Männer
kompetent	98,3	98,6	97,6
systematisch	89,4	88,9	90,7
kann sich durchsetzen	94,7	95,8	91,9
geduldig	94,7	96,1	91,1
macht mir keine Angst	97,5	99,0	93,6
benutzt eine verständliche Sprache	97,5	98,0	96,3
kann gut erklären	94,3	95,6	91,1
nimmt Rücksicht bei Problemen	97,1	98,0	95,1
berücksichtigt Teilnehmerwünsche	96,5	98,0	92,5

Alle Angaben in Prozent

Die Tabelle verdeutlicht, daß die Kursleiter- und Referentenbeurteilung durch die Frauen fast immer besser und durch die Männer fast immer schlechter als die der Gesamtheit ausfällt. Im Vergleich zur Gesamtverteilung glau-



ben mehr Männer, daß sich der Kursleiter/Referent nicht durchsetzen kann, nicht geduldig ist, ihnen Angst macht, nicht gut erklären kann und Teilnehmerwünsche nicht berücksichtigt. Die unterschiedliche Einschätzung der



Kursleiter- und Referentenfähigkeiten könnte dadurch zustandekommen, daß Männer in ihrem Urteil kritischer sind oder andere Ansprüche haben. Die vorliegende Studie läßt jedoch eine Überprüfung dieser Vermutung nicht zu.

Hinsichtlich des Alters weichen die Beurteilungen des Kursleiters/Referenten ebenfalls in einigen Fällen von der Gesamtverteilung ab. Die 16- bis 24-jährigen Teilnehmer stellen eine Gruppe dar, die sich in sieben von neun Bewertungskriterien negativer als die Gesamtheit äußert. Der Grund für diese kritische Beurteilung könnte darin liegen, daß diese Altersgruppe entweder einen direkten Vergleich zu anderen Lehrenden hatte oder die Erinnerung an die Schulzeit noch relativ präsent ist.

In bezug auf die Sprache des Kursleiters/Referenten haben die jüngeren VHS-Besucher dagegen keine Probleme, während 16,6% der 55- bis 59-jährigen Teilnehmer angaben, daß der Kursleiter/Referent eine unverständliche Sprache benutzt. In dieser Altersgruppe war auch der Anteil derjenigen, denen der Kursleiter/Referent Angst macht, höher als bei der Gesamtheit. Vermutet werden könnte, daß bei den Hörern durch das Nichtverstehen ein ungutes Gefühl gegenüber dem Kursleiter/Referenten entsteht.

Teilnahmemotiv

Fast jeder VHS-Besucher hat andere Motive für die Teilnahme an einer Veranstaltung. Der eine möchte seine Freizeit sinnvoll gestalten oder sein Allgemeinwissen verbessern. Der andere kommt vielleicht, weil er Kontakte zu anderen Teilnehmern knüpfen möchte.

Die folgende Tabelle zeigt die Teilnahmegründe entsprechend der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit für die Teilnehmer.

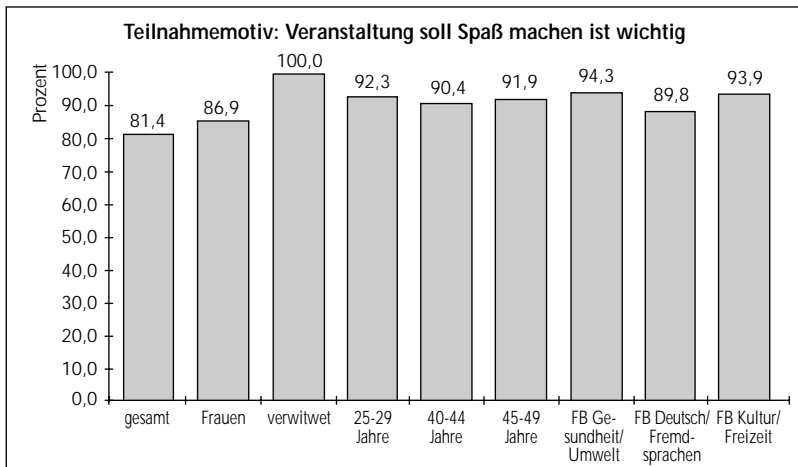
Veranstaltung soll Spaß machen	81,4 %
Allgemeinwissen erwerben	71,7 %
sinnvolle Freizeitgestaltung	68,3 %
kreative Beschäftigung	66,2 %
Kontakt zu anderen	56,5 %
in der Gruppe lernen	55,0 %
berufliche/schulische Gründe	33,7 %
Urlaubsvorbereitung	19,5 %
Ansehen verbessern	11,4 %
Schulabschluß machen/nachholen	5,1 %

In den folgenden Abschnitten soll genauer betrachtet werden, für welche VHS-Besucher welche Teilnahmemotive besonders wichtig waren. Dabei werden jedoch nur die besonders auffälligen Personengruppen vorgestellt.

Spaß

Die Teilnehmer der VHS besuchen die Veranstaltungen in der Regel freiwillig und in ihrer Freizeit. Das Ausleben der freien Zeit soll ohne Zwänge geschehen und mit Spaß verbunden sein. Der Besuch der VHS darf daher nicht zu einer ernsten (und damit langweiligen?) Angelegenheit werden. Nicht vergessen werden darf der Aspekt, daß Spaß an der Sache den Lernerfolg eines jeden Teilnehmers positiv beeinflussen kann.

Daß die Veranstaltung Spaß machen soll, war für 81,4% der befragten Hörer ein wichtiger Teilnahmegrund. Der Anteil von weiblichen, verwitweten, 25- bis 29jährigen und 40- bis 49jährigen Teilnehmern war im Vergleich zur Gesamtverteilung besonders hoch. Die Fachbereiche Gesundheit/Umwelt, Deutsch/Fremdsprachen und Kultur/Freizeit wurden ebenfalls häufiger besucht, um Spaß zu haben.

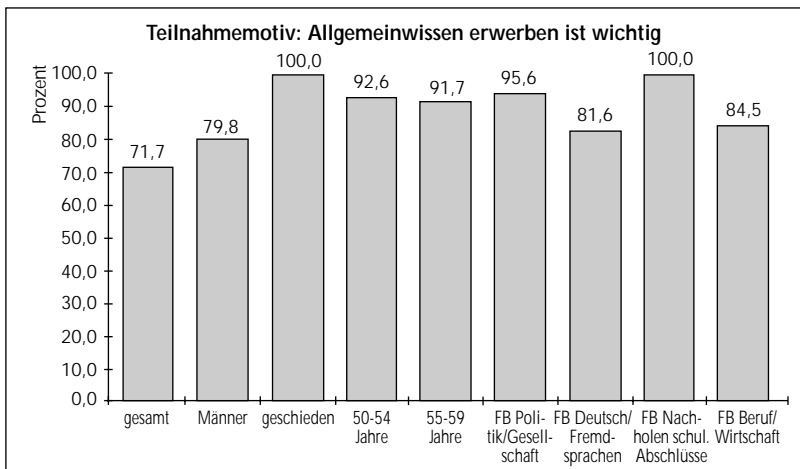


Allgemeinwissen erwerben

Allgemeinwissen ist in unserer Gesellschaft stets wichtiger geworden. Der Mensch muß immer komplexere Zusammenhänge begreifen und mit dem technischen Fortschritt zurechtkommen. Um die raschen Wandlungen unse-

rer Zeit zu verstehen, ist es notwendig, über das entsprechende Wissen zu verfügen.

Allgemeinwissen erwerben zu wollen, bezeichneten 71,7% der befragten Teilnehmer als wichtig. Im Vergleich zur Gesamtverteilung sind hier besonders die Männer und die Geschiedenen, aber vor allem die 50- bis 59jährigen Hörer zu nennen. Die Fachbereiche Politik/Gesellschaft, Deutsch/Fremdsprachen, Nachholen schulischer Abschlüsse und Beruf/Wirtschaft wurden häufiger aus dem Grund, Allgemeinwissen zu erwerben, besucht.

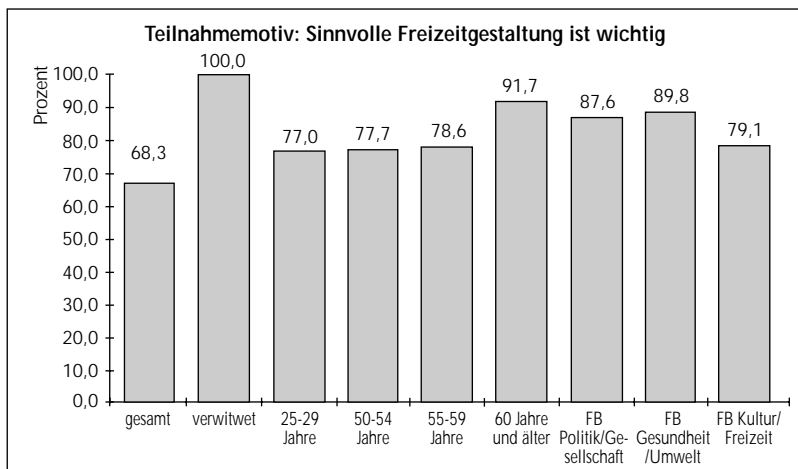


Sinnvolle Freizeitgestaltung

Die VHS kann dazu beitragen, die Freizeit ihrer Besucher sinnvoll zu gestalten. Für etwas mehr als zwei Drittel der befragten Hörer stellte die sinnvolle Freizeitgestaltung einen wichtigen Teilnahmegrund dar. 31,7% bezeichneten dieses Motiv dagegen als unwichtig.

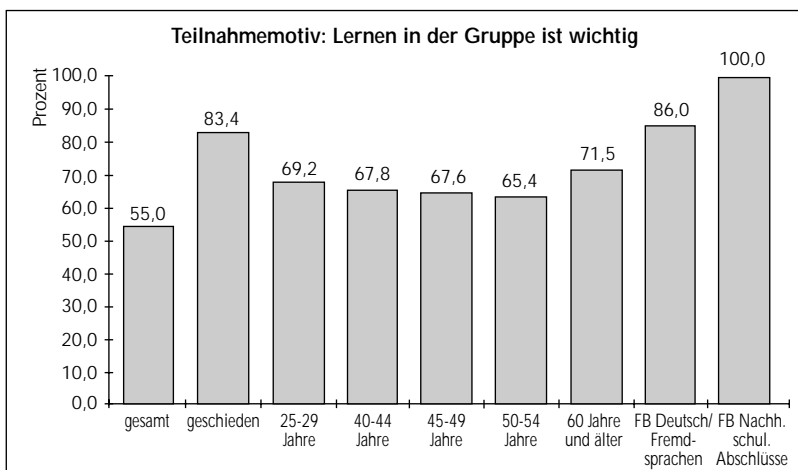
Für die verwitweten, die 25- bis 29jährigen, die 50- bis 59jährigen und besonders die 60 Jahre und älteren Teilnehmer war eine sinnvolle Freizeitgestaltung deutlich wichtiger für den Veranstaltungsbesuch als für die Gesamtheit der Befragten. Ebenso verhält es sich mit den Hörern der Fachbereiche Politik/Gesellschaft, Gesundheit/Umwelt und Kultur/Freizeit.

Die Grafik macht deutlich, daß das Bedürfnis nach einer sinnvollen Freizeitgestaltung mit zunehmendem Alter ansteigt. Das könnte damit zusammenhängen, daß sich beim Menschen im Laufe des Lebens das Gefühl verstärkt, die Zeit würde immer schneller verstreichen. Die für die Freizeit verbleibenden Zeiträume sollen dementsprechend nicht ungenutzt bleiben.



In der Gruppe lernen

Jeder Mensch, der etwas Neues lernen möchte, könnte sich die entsprechenden Materialien besorgen und zu Hause alleine damit arbeiten. Doch gerade der Vorteil, in der Gruppe zu lernen, ist für 55% der befragten Teilnehmer von Bedeutung. Die andere Hälfte der Hörer bezeichnete diesen Grund als unwichtig.

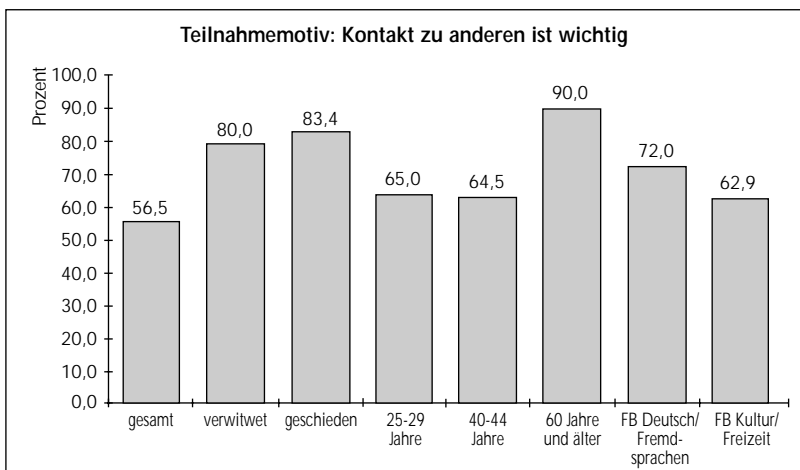


Das Lernen in der Gruppe ist im Vergleich zur Gesamtverteilung für die geschiedenen, die 25 bis 29, 40 bis 54, 60 Jahre und älteren VHS-Besucher sowie für die Teilnehmer der Fachbereiche Deutsch/Fremdsprachen und Nachholen schulischer Abschlüsse besonders wichtig. Es ist nicht überraschend, daß gerade in den beiden genannten Fachbereichen das Lernen in der Gruppe eine besondere Bedeutung hat. Sowohl für das Erlernen einer Sprache als auch für das Nachholen eines Schulabschlusses muß sehr viel Lernstoff verinnerlicht werden. Die Gruppe bietet die Gelegenheit, sich gegenseitig stets neu zu motivieren.

Kontakt zu anderen

Nicht nur der Wissenserwerb ist für die Teilnahme an einer Veranstaltung von Bedeutung, sondern auch das Kennenlernen anderer Menschen spielt für viele VHS-Besucher eine wesentliche Rolle. 56,5% der Befragten gaben an, daß für sie der Kontakt zu anderen Teilnehmern wichtig gewesen ist.

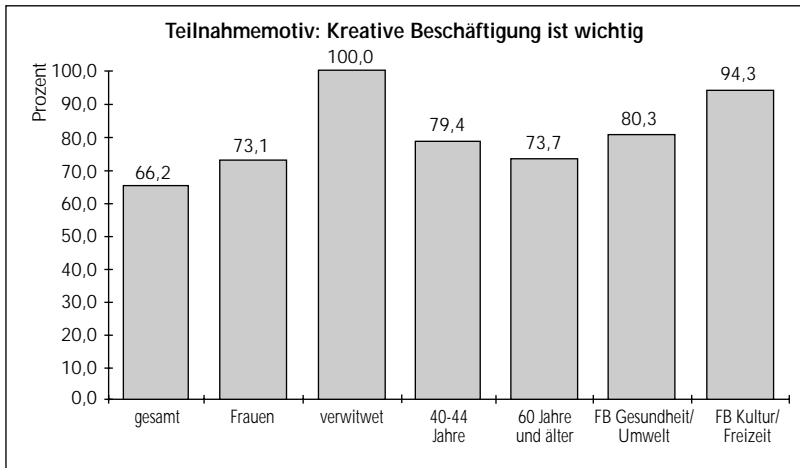
Die verwitweten, die geschiedenen, die 25- bis 29jährigen, die 40- bis 44jährigen und vor allem die 60 Jahre und älteren Teilnehmer haben, ebenso wie die Besucher der Fachbereiche Deutsch/Fremdsprachen und Kultur/Freizeit, ein verstärktes Kontaktbedürfnis.



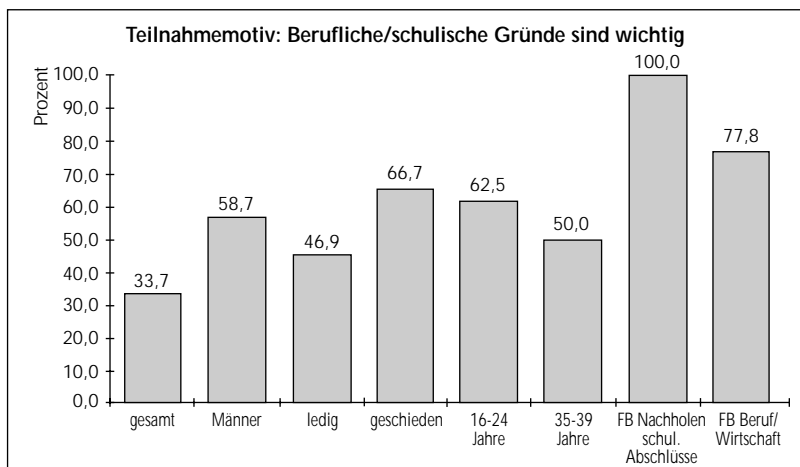
Kreative Beschäftigung

Viele Teilnehmer wünschen sich nicht nur eine sinnvolle Freizeitgestaltung, sondern möchten sich zudem kreativ beschäftigen. Vielleicht haben diese

Teilnehmer den Wunsch, etwas zu produzieren, von dem sie nachher sagen können, daß sie es eigenhändig hergestellt haben.



Etwa zwei Drittel der befragten Hörer nannten diesen Wunsch als Motiv für die Teilnahme an einer Veranstaltung der VHS. Unter diesen ist der Anteil der Frauen, der Verwitweteten, der 40- bis 44jährigen und 60 Jahre und älteren Teilnehmer besonders hoch. Die Fachbereiche Gesundheit/Umwelt und Kul-



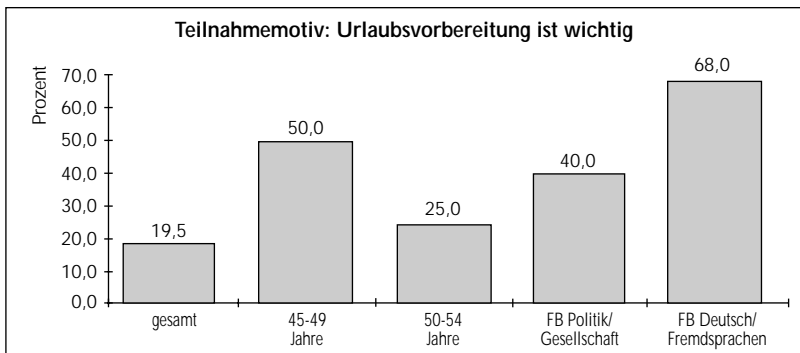
tur/Freizeit wurden überwiegend unter dem Aspekt der kreativen Beschäftigung besucht.

Berufliche/schulische Gründe

Um sich im heutigen Berufs- und auch Schulleben behaupten zu können, ist es oftmals notwendig, sich weiterzubilden. Dieses Motiv gaben 33,7% der befragten Teilnehmer für den Besuch der VHS an. Darunter befinden sich deutlich mehr Männer, Ledige, Geschiedene, 16- bis 24- und 35- bis 39jährige. Nicht betont werden muß, daß die Fachbereiche Nachholen schulischer Abschlüsse und Beruf/Wirtschaft überwiegend aus diesem Grund besucht wurden.

Urlaubsvorbereitung

Die Teilnahme an einer Veranstaltung zur Urlaubsvorbereitung spielte lediglich bei 19,5% der befragten Hörer eine Rolle. Zu nennen sind hier die 45- bis 54jährigen VHS-Besucher und die Teilnehmer der Fachbereiche Politik/

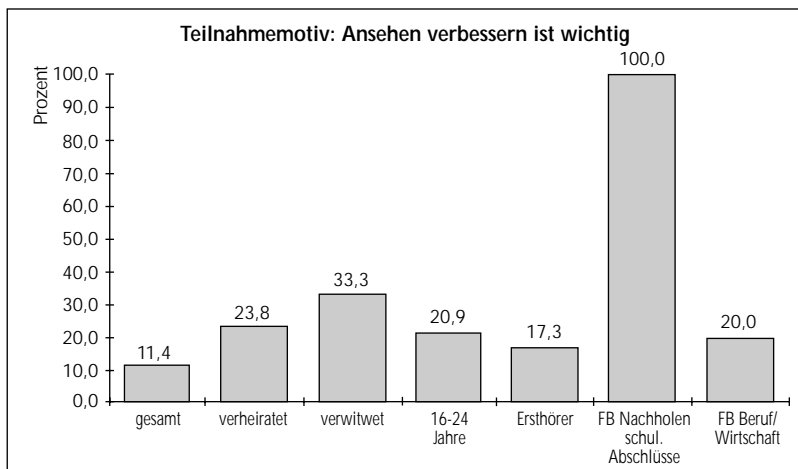


Gesellschaft und Deutsch/Fremdsprachen, für die, im Vergleich zur Gesamtheit, dieser Grund besonders wichtig gewesen ist. Aufgrund dieses Ergebnisses ist zu vermuten, daß jüngere und ältere Menschen mit unterschiedlichen Reisevorbereitungen in den Urlaub fahren. Im Gegensatz zu den jüngeren Menschen informieren sich die älteren vorher über das Land, die Leute und die Sprache. Diese Vermutung läßt sich jedoch im Rahmen dieser Arbeit nicht überprüfen.

Ansehen verbessern

Durch den Besuch einer Veranstaltung der VHS kann möglicherweise das Ansehen des Hörers verbessert werden. Es kann beispielsweise einen guten Eindruck machen, wenn ein Teilnehmer im Freundeskreis erzählt, daß er jetzt auch etwas von Computern versteht, weil er einen Kurs an der VHS besucht hat..

Das Motiv, das eigene Ansehen zu verbessern, war jedoch nur für wenige der Befragten (11,4%) von Bedeutung. Der Anteil der verheirateten, verwitweten und 16 bis 24 Jahre alten Teilnehmer sowie der Ersthörer und Besucher der Fachbereiche Nachholen schulischer Abschlüsse und Beruf/Wirtschaft war in dieser Gruppe im Verhältnis zur Gesamtheit besonders hoch.



Schulabschluß machen oder nachholen

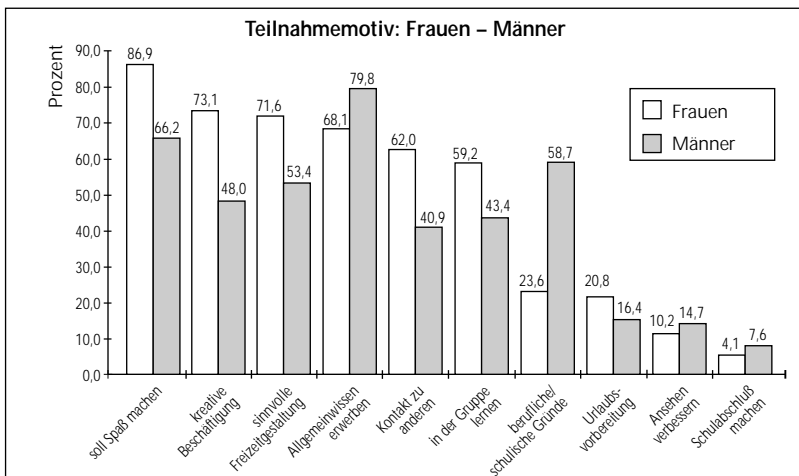
Das Teilnahmemotiv, einen Schulabschluß zu machen oder nachzuholen, wurde von 5,1% der befragten VHS-Besucher als wichtig bezeichnet. Dieses Ergebnis ist nicht überraschend, da sich in der Stichprobe lediglich ein Kurs befand, in dem ein Schulabschluß erworben werden konnte (vgl. oben unter „Stichprobe“). Auf eine genauere Betrachtung wird daher verzichtet.

Teilnahmemotiv: Frauen – Männer

Frauen und Männer bewegen unterschiedliche Gründe zu einem Besuch der VHS. Während die Männer hauptsächlich teilnehmen, um Allgemeinwissen

zu erwerben oder sich beruflich/schulisch weiterzubilden, überwiegt bei den Frauen der Wunsch nach kreativer Beschäftigung und sinnvoller Freizeitgestaltung. Der Spaß darf jedoch bei beiden Geschlechtern nicht zu kurz kommen.

Begründet werden könnte dieser Unterschied vermutlich durch die traditionelle Rollenverteilung, die in vielen Haushalten immer noch vorliegt. Der voll berufstätige Mann muß sich in der immer härter werdenden Arbeitswelt behaupten und sich notwendigerweise weiterbilden. Die Frau dagegen möchte die Zeit, die ihr neben der Kindererziehung und dem Haushalt verbleibt, sinnvoll nutzen und etwas für sich persönlich tun.



Teilnehmerwünsche in bezug auf Veranstaltungseckdaten

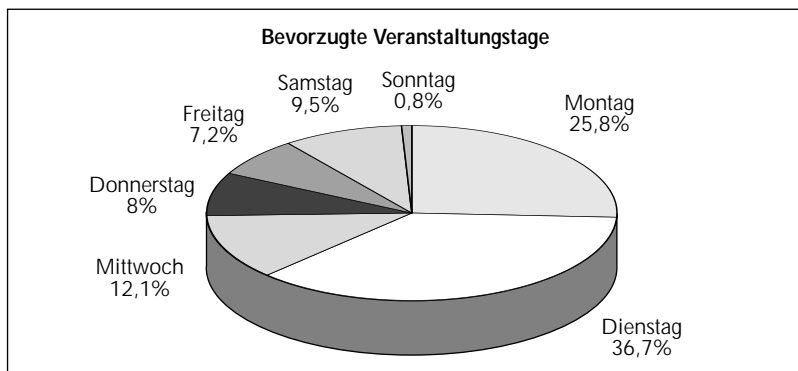
In diesem Abschnitt sollen die Teilnehmerwünsche hinsichtlich des Veranstaltungstages, der Anfangszeit, der Länge, der Häufigkeit und der Form beschrieben werden. Des weiteren wird das Ergebnis der Frage, ob die Veranstaltungen in den Ferien weiterlaufen sollten, dargestellt. Basierend auf den gewonnenen Informationen könnte die zukünftige Planung der Veranstaltungen wesentlich teilnehmerorientierter erfolgen.

Veranstaltungstag

Für die Planung der VHS ist es von Interesse zu wissen, welche Wochentage von den Teilnehmern als Veranstaltungstage bevorzugt und welche ausge-

geschlossen werden. Angegeben wurde im Fragebogen der liebste und der zweitliebste Tag, an dem sich die VHS-Besucher Veranstaltungen wünschen.

Hinsichtlich des Lieblingstages ergab sich folgende Verteilung:



Der Dienstag steht bei 36,7% der befragten Teilnehmer an der Spitze der Wunschliste. Es folgt der Montag mit 25,8%. Den Freitag und Sonntag dagegen wünschen sich nur wenige Hörer als Veranstaltungstag. Die Betrachtung des liebsten und zweitliebsten Tages zusammengenommen, ergibt ein nur wenig abweichendes Bild:

Sowohl bei der Angabe des Lieblingstages als auch bei der Betrachtung der beiden in Frage kommenden Tage zusammen wird deutlich, daß Montag, Dienstag und Mittwoch von über zwei Dritteln der Teilnehmer bevorzugt werden. Das Wochenende scheint für andere Aktivitäten reserviert zu sein.

Montag	19,2 %
Dienstag	29,0 %
Mittwoch	20,2 %
Donnerstag	13,1 %
Freitag	8,8 %
Samstag	8,4 %
Sonntag	1,3 %

Hinsichtlich des Alters gibt es Unterschiede zur Gesamtverteilung (1. + 2. Tag zusammen). Die 16 bis 24 Jahre alten Teilnehmer gaben stärker als die Gesamtheit den Sonntag als bevorzugten Tag an. Bei den 25- bis 29- und 35- bis 39jährigen VHS-Besuchern ist der Anteil derjenigen, die den Montag als Veranstaltungstag wünschen, höher. Die 30- bis 34jährigen Hörer wünschen sich stärker als in der Gesamtverteilung den Freitag und Samstag als Veranstaltungstag. Die 40 bis 44 und 55 bis 59 Jahre alten Teilnehmer stimmten im Verhältnis zur Gesamtheit in größerer Zahl für den Dienstag, während der Mittwoch von den 45- bis 54jährigen stärker bevorzugt wird.

Die befragten Teilnehmer wurden zusätzlich gebeten, den Tag zu nennen, der für sie als Veranstaltungstag überhaupt nicht in Frage kommt. Ver-

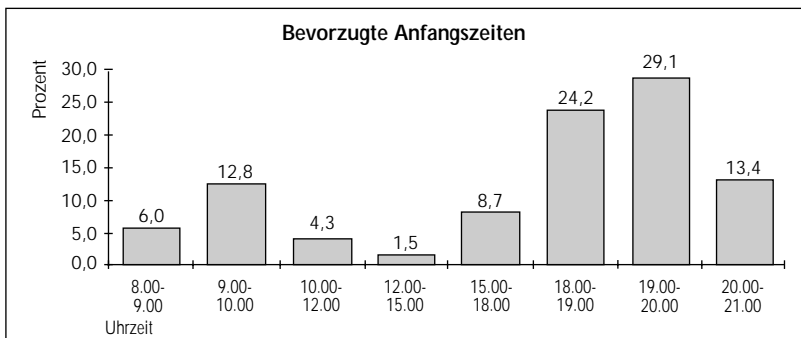
Montag	3,1 %
Dienstag	2,9 %
Mittwoch	1,8 %
Donnerstag	6,1 %
Freitag	17,5 %
Samstag	24,3 %
Sonntag	44,3 %

glichen mit den bevorzugten Tagen ergibt sich kein nennenswerter Unterschied.

Anfangszeiten

Für die Planung der Veranstaltungen sind nicht nur die Tage, die von den Teilnehmern gewünscht werden, von Bedeutung, sondern ebenso die bevorzugten Veranstaltungszeiten. Ist bekannt, zu welchen Zeiten die unterschiedlichen Hörergruppen eine Veranstaltung besuchen können, kann teilnehmerorientiert geplant werden.

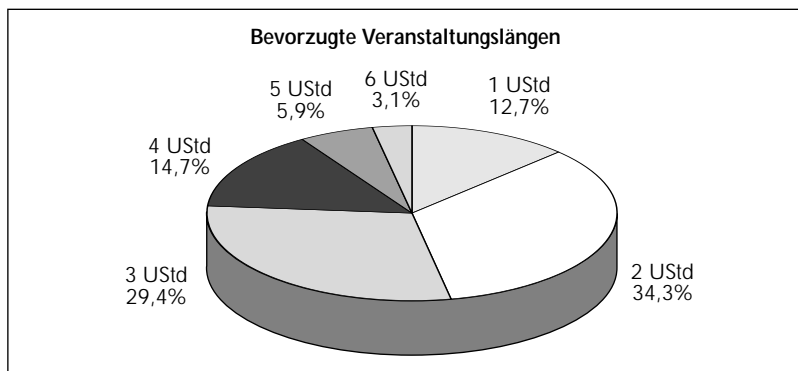
Für etwa zwei Drittel der befragten VHS-Besucher (66,7%) wäre es wünschenswert, wenn die Veranstaltungen in den Abendstunden, zwischen 18 und 21 Uhr, beginnen würden. Das ist insofern nicht überraschend, als die Mehrheit der Befragten berufstätig ist und daher während des Tages seltener Zeit für einen VHS-Besuch findet. 13,4% der Teilnehmer wünschen eine Anfangszeit zwischen 9 und 10 Uhr und 8,7% zwischen 15 und 18 Uhr.



Hinsichtlich der verschiedenen Altersstufen ergeben sich einige Unterschiede im Vergleich zur Gesamtverteilung. Die 16- bis 24jährigen Teilnehmer sprechen sich stärker für eine Anfangszeit der Veranstaltung zwischen 15 und 19 Uhr aus, während die Gruppe der 25 bis 34 Jahre alten VHS-Besucher eine spätere Zeit bevorzugt. Die Morgenstunden zwischen 8 und 10 Uhr werden von den 40- bis 49jährigen als wünschenswerte Veranstaltungszeit angegeben. Die Hörer ab 50 Jahren verteilen ihre Wunschzeiten auf den gesamten Tag, d.h. von 9 bis 18 Uhr.

Veranstaltungslänge

Etwa ein Drittel der befragten Teilnehmer bevorzugt eine Veranstaltungslänge von zwei Unterrichtsstunden. Auf den nächsten Plätzen der Wunschliste steht eine Länge von drei oder vier Unterrichtsstunden.



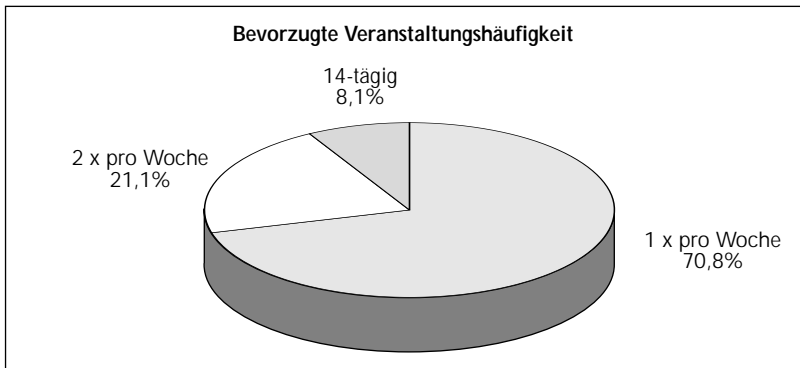
Bezüglich der verschiedenen Veranstaltungsformen ergeben sich geringfügige Verschiebungen. So wünschen sich 72% der Einzelveranstaltungs-Teilnehmer eine Veranstaltungslänge von drei oder vier Stunden, während die Mehrheit der Besucher von Kursen eine Länge von zwei oder drei Stunden vorzieht. Ebenso verhält es sich mit den Teilnehmern von Wochenendveranstaltungen. Bei den Personen, die einen Bildungsurlaub besuchten, verteilen sich die Wunschlängen auf zwei, drei und sechs Stunden. Diese Ergebnisse sind nicht überraschend und entsprechen dem Programmangebot der VHS Dorsten.

Veranstaltungshäufigkeit

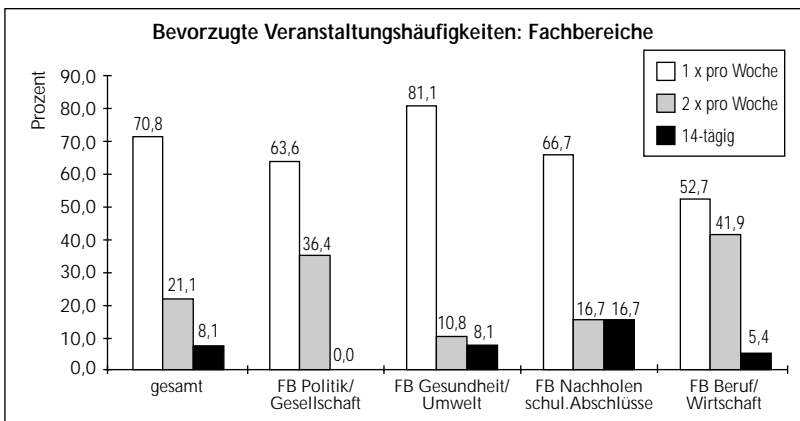
Die Veranstaltungen der VHS finden in der Regel einmal wöchentlich statt. Es sollte untersucht werden, ob die Teilnehmer mit dieser Lösung zufrieden sind oder ob andere Veranstaltungshäufigkeiten gewünscht werden.

Das Ergebnis der Befragung zeigt, daß die wöchentlich stattfindende Veranstaltung von den meisten VHS-Besuchern favorisiert wird, etwa ein Fünftel der befragten Teilnehmer gibt einer Veranstaltungshäufigkeit von zweimal wöchentlich den Vorzug.

In den einzelnen Fachbereichen wird den verschiedenen Veranstaltungshäufigkeiten unterschiedlich stark der Vorzug gegeben. Die Teilnehmer des Fachbereiches Politik/Gesellschaft und Beruf/Wirtschaft wünschen sich stär-



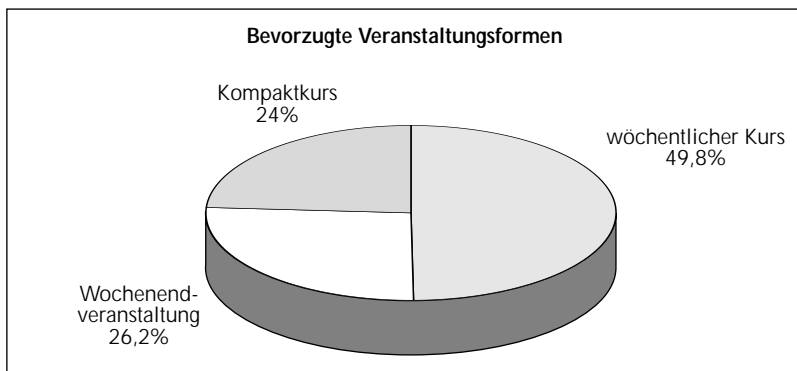
ker als die Gesamtheit, daß die Veranstaltungen zweimal wöchentlich stattfinden. Ein 14tägiger Veranstaltungsrhythmus wird von den Hörern des Fachbereiches Nachholen schulischer Abschlüsse bevorzugt, während die Teilnehmer des Fachbereiches Gesundheit/Umwelt lieber nur einmal wöchentlich die VHS besuchen möchten.



Veranstaltungsform

Die Frage nach der gewünschten Veranstaltungsform sollte Aufschluß darüber geben, ob die Teilnehmer einen wöchentlichen Kurs, eine Wochenendveranstaltung oder einen Kompaktkurs vorziehen. Nahezu die Hälfte der befragten Teilnehmer gab an, daß ihnen ein wöchentlich stattfindender Kurs am liebsten wäre. Die Wochenendveranstaltung und der Kompaktkurs werden von

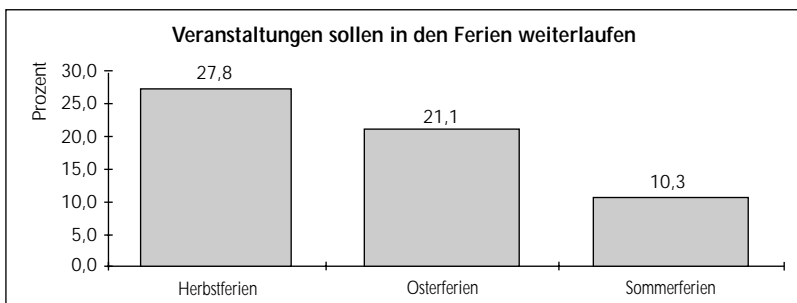
jeweils einem Viertel der VHS-Besucher bevorzugt. In diesen Wünschen sind sich Frauen und Männer jeglichen Alters weitgehend einig.



Ferien

In den Schulferien finden in der VHS Dorsten keine Veranstaltungen statt. Untersucht werden sollte, ob die Teilnehmer diese Pause gutheißen oder ob die Veranstaltungen in den Ferien weiterlaufen sollten.

59,2% der befragten Hörer wünschen sich, daß die Veranstaltungen auch in den Ferien stattfinden. Die Herbstferien scheinen den Teilnehmern dafür besonders geeignet zu sein, während die Sommerferien die geringste Befürwortung finden. Das Ergebnis könnte dadurch begründet werden, daß die Herbstferien nur eine Woche lang sind und die kurze Unterbrechung von den Teilnehmern als störend empfunden wird. Die Sommerferien dagegen sind die längsten Ferien und werden wahrscheinlich von vielen VHS-Besuchern genutzt, um gemeinsam mit der Familie Urlaub zu machen.



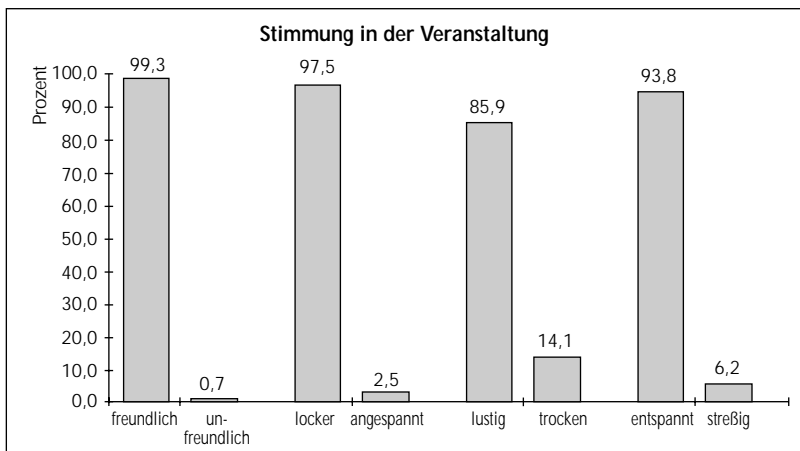
Im Vergleich zur Gesamtverteilung sei die Gruppe der 30- bis 34jährigen Teilnehmer erwähnt. Diese Altersstufe fällt dadurch auf, daß in ihr der Anteil derjenigen, die Veranstaltungen auch in den Ferien besuchen wollen, bei 82,3% liegt.

Teilnehmer-Miteinander

Nicht nur die Gestaltung der Veranstaltungsräume oder ein „guter“ Kursleiter ist für die Zufriedenheit der Teilnehmer von Bedeutung, sondern auch das Verhältnis untereinander. Eine freundliche, lockere Atmosphäre trägt dazu bei, daß die Hörer sich wohlfühlen, und dies kann ihren Lernerfolg positiv beeinflussen. Das Knüpfen von neuen Bekanntschaften spielt für einige Teilnehmer ebenfalls eine Rolle, weil für sie der VHS-Besuch eben mit dieser Absicht verbunden ist.

Stimmung in der Veranstaltung

Eine angenehme Atmosphäre in der Veranstaltung kann auch für die Fähigkeiten des Kursleiters/Referenten sprechen. Seine Aufgabe besteht unter anderem darin, die in bezug auf Alter, Schulbildung, Beruf usw. oftmals sehr unterschiedlichen Teilnehmer zu einer Gruppe zu vereinen, deren gemeinsames Ziel das Lernen ist. Das läßt sich natürlich nur realisieren, wenn die Hörer auch die Bereitschaft dazu haben.

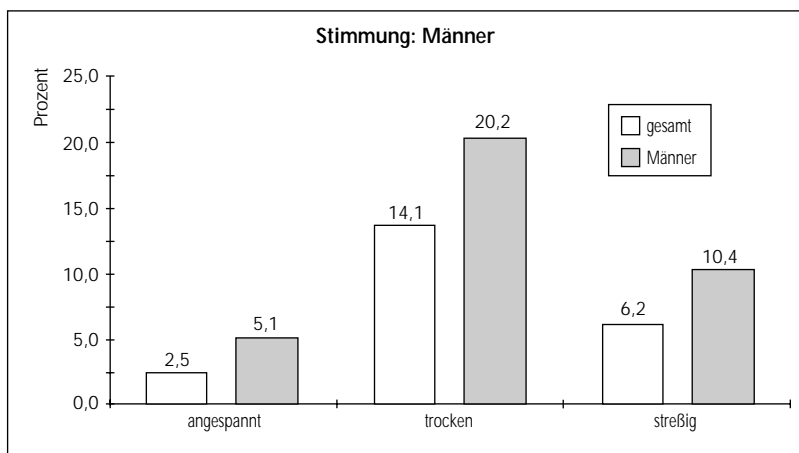


In einigen Veranstaltungen ergibt sich dieses Gruppengefühl wahrscheinlich von alleine, weil die Teilnehmerstruktur aufgrund einer sehr präzisen Ankündigung relativ homogen ist.

Die Grafik verdeutlicht die durchweg positiven Ergebnisse. Fast alle befragten Teilnehmer schätzten die Stimmung in ihrer Veranstaltung als freundlich (99,3%) und locker (97,5%) ein. 85,9% der VHS-Besucher fanden es lustig, und für 93,8% herrschte eine entspannte Atmosphäre.

Zwischen Frauen und Männern gibt es einen Unterschied hinsichtlich der Beurteilung der Stimmung. Im Vergleich zur Gesamtheit halten mehr Männer die Atmosphäre für angespannt, trocken und streßig. Die unterschiedliche Beurteilung könnte an der Zusammensetzung der Teilnehmerschaft liegen. Wie im Abschnitt ‚Geschlecht‘ (S. 19ff) beschrieben, werden die Veranstaltungen der VHS überwiegend von Frauen (71,6%) besucht. Die Kriterien für die Einschätzung der Stimmung in der Veranstaltung lassen sich nicht nachvollziehen, aber es wäre denkbar, daß die Kommunikation mit anderen Teilnehmern eine wesentliche Rolle spielt. Es wäre weiterhin möglich, daß der Kontakt gleichgeschlechtlicher Hörer untereinander größer ist, die Frauen dementsprechend eine eigene Gruppe innerhalb der Kursgemeinschaft bilden und sich die Minderheit der Männer dadurch ausgeschlossen fühlt.

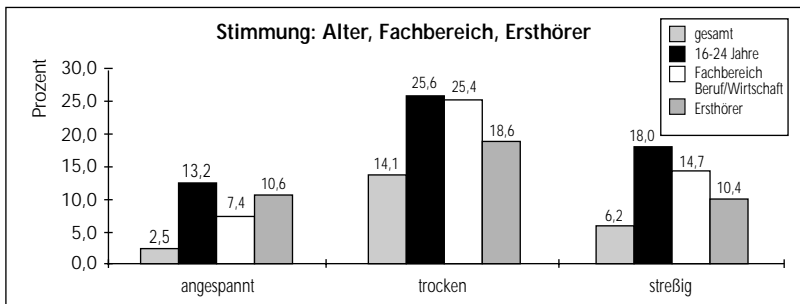
Es könnte ebenso vermutet werden, daß Frauen über eine größere soziale Kompetenz verfügen und daher schneller eine Verbindung zu anderen Menschen aufbauen, was sich dann in der Einschätzung der Atmosphäre niederschlägt. Ebenso lassen sich weitere Erklärungen vermuten, doch ist zu bedenken, daß dies anhand des vorliegenden Materials nicht überprüft werden kann.



Die Vermutungen über die unterschiedliche Stimmungsbewertung von Frauen und Männern berücksichtigend, ist es nicht überraschend, daß die Gruppe der 16- bis 24jährigen ebenfalls eine negativere Einschätzung im Verhältnis zur Gesamtheit aufweist. In dieser Altersgruppe ist der Männeranteil besonders groß.

Gleiches gilt für den Fachbereich Beruf und Wirtschaft. Die große Zahl von Männern, die Veranstaltungen aus diesem Fachbereich besuchten, beurteilt die Atmosphäre auch eher als angespannt, trocken und streßig.

Ein Unterschied in der Einschätzung der Stimmung besteht zudem zwischen Erst- und Stammhörern. Eine Erklärung ist darin zu vermuten, daß für die Erstörer eine ungewohnte Situation besteht, in der sie sich nicht wohlfühlen. Die „VHS-erfahrenen“ Teilnehmer dagegen wissen, welche Situation sie erwartet, und können sich daher besser in diese einfinden.



Die Stimmung in der Veranstaltung sollte von den befragten Teilnehmern hinsichtlich zwei weiterer Aspekte eingeschätzt werden. Diese beiden Punkte sprechen im Gegensatz zu den anderen nicht die Atmosphäre allgemein, sondern das Sozialverhalten der VHS-Besucher an. Die Befragten sollten beurteilen, ob sich die Teilnehmer bei Problemen gegenseitig helfen und eine generelle Zusammenarbeit besteht.

Ein Teilnehmer hilft dem anderen, dieses Prinzip scheint in den untersuchten Veranstaltungen sehr gut funktioniert zu haben. 92,2% der Befragten glaubten, daß gegenseitige Hilfe geleistet wurde.

Die einzuschätzende Aussage, daß alle Teilnehmer zusammenarbeiten, wurde bei der Fragebogenkonstruktion vermutlich etwas unglücklich formuliert (vgl. Fragebogen im Anhang). Festgestellt werden sollte, ergänzend zur Frage nach der gegenseitigen Hilfeleistung, ob es in bezug auf das Lernen einen Gruppenzusammenhalt gibt. Aufgrund der unpräzisen Formulierung konnte die Aussage jedoch auch als Frage nach der Arbeitsform (Teamarbeit – Einzelarbeit) verstanden werden. Das Ergebnis ist unter Berücksichtigung des

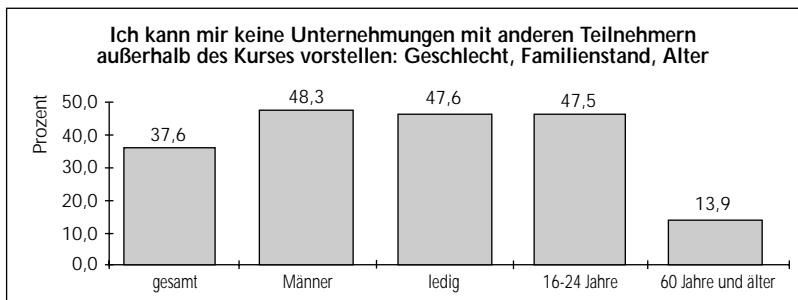
genannten Problems zu betrachten und wird daher nicht näher erläutert. 31,5% der befragten Teilnehmer vertraten die Meinung, daß jeder alleine arbeitet. Die restlichen zwei Drittel sprachen sich dafür aus, daß alle zusammen arbeiten.

Kontakte zu anderen Teilnehmern

Für viele Teilnehmer ist es wichtig, in der von ihnen besuchten Veranstaltung, neue Menschen kennenzulernen. Es muß dabei jedoch zwischen Kontakten, die sich auf die Veranstaltung beschränken, und solchen Bekanntschaften, die auch außerhalb des Kurses stattfinden, unterschieden werden.

62,4% der befragten VHS-Besucher konnten es sich vorstellen, auch außerhalb der Veranstaltung etwas gemeinsam mit den anderen Teilnehmern zu unternehmen. Allerdings gaben nur 44,8% an, daß sie bereits neue Bekanntschaften gemacht haben. Zwischen der Vorstellung und der Realisierung besteht anscheinend ein großer Unterschied. Das zeigt sich auch daran, daß 38,9% der Teilnehmer antworteten, daß sie *noch* keine neuen Bekanntschaften gemacht haben. Lediglich 16,3% der Befragten möchten die anderen Menschen ihrer Veranstaltung gar nicht näher kennenlernen.

Eine genauere Aufschlüsselung nach Geschlecht, Familienstand und Alter macht Unterschiede deutlich hinsichtlich der Frage, ob die Teilnehmer es sich vorstellen können, außerhalb der Veranstaltung etwas gemeinsam mit anderen zu unternehmen. Der Anteil der Männer, für die die Vorstellung gemeinsamer Unternehmungen nicht in Frage kommt, liegt mit 48,3% deutlich höher als die Gesamtheit. Ebenso verhält es sich mit der Gruppe der Ledigen (47,6%), bei der man vermuten würde, daß sie ein größeres Interesse an neuen Kontakten haben könnte. Interessant ist zudem das Ergebnis, daß die 16 bis 24 Jahre alten VHS-Besucher sich weniger vorstellen können, etwas mit den anderen zu unternehmen, während dies bei den 60 Jahre und älteren Teilnehmern genau umgekehrt ist. Vermutlich ist der Freundeskreis der jüngeren VHS-Besucher so groß, daß für zusätzliche Unternehmungen kein In-

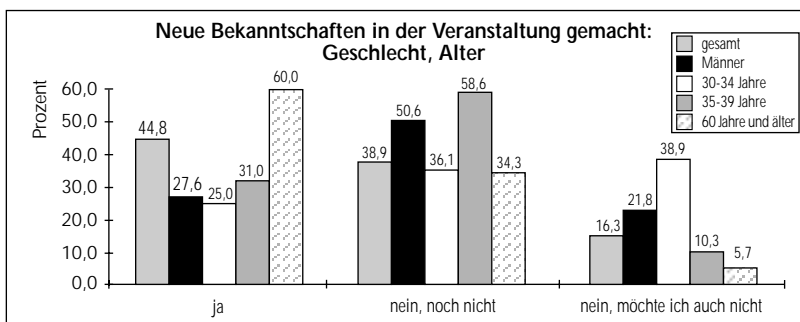


teresse besteht. Die älteren Hörer dagegen sind vermutlich öfter einsam und daher offener für neue Kontakte.

Die Frage, ob die Teilnehmer in ihrer Veranstaltung neue Bekanntschaften gemacht haben, wird je nach Geschlecht und verschiedenen Altersstufen unterschiedlich beantwortet. Wiederum sind es die männlichen VHS-Besucher, die, verglichen mit der Gesamtheit, stark abweichende Angaben machten. Während 44,8% der befragten Teilnehmer antworteten, bereits neue Bekanntschaften gemacht zu haben, war dies nur bei 27,6% der Männer der Fall. Allerdings liegt der Anteil derjenigen, die *noch* keine Bekanntschaften gemacht haben, auch sehr hoch. Das läßt vermuten, daß die Männer zwar gerne neue Kontakte knüpfen würden, es ihnen jedoch schwerer fällt, den ersten Schritt zu machen.

Die 30- bis 34jährigen Teilnehmer haben im Vergleich zur Gesamtheit mit 25% die wenigsten neuen Bekanntschaften gemacht und hegen auch weniger den Wunsch dazu. Vermutlich ist diese Gruppe stark mit ihrer persönlichen Lebensplanung (Familie und Beruf) beschäftigt, so daß sich ihre Sozialkontakte auf ihr eigenes Umfeld beziehen.

VHS-Besucher im Alter von 35 bis 39 Jahren gaben in großer Zahl (58,6%) an, *noch* keine neuen Bekanntschaften gemacht zu haben. Unter ihnen sind im Vergleich zur Gesamtheit zudem wenige Teilnehmer, die kein Bedürfnis nach neuen Kontakten haben. Bei den 60 Jahre und älteren Hörern ist diese Gruppe mit 5,7% noch kleiner, während der Anteil derjenigen, die bereits neue Bekanntschaften gemacht hat, sehr hoch ist.



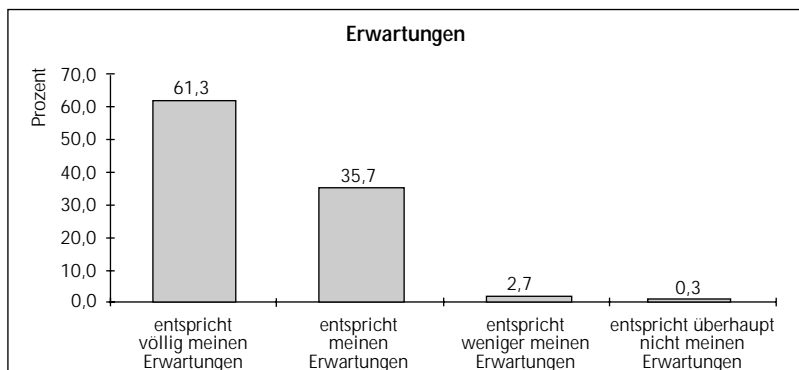
Teilnehmerzufriedenheit

Die Zufriedenheit der Teilnehmer, die von vielen verschiedenen Faktoren beeinflusst wird, sollte für die VHS von besonderer Bedeutung sein. Nur die

zufriedenen Hörer werden auch weiterhin an Veranstaltungen teilnehmen und die VHS ihren Freunden und Bekannten weiterempfehlen.

Erwartungen

Die Veranstaltungen der VHS Dorsten entsprechen für den weitaus größten Teil der befragten Teilnehmer ihren Erwartungen. Lediglich 3% gaben an, daß ihre Erwartungen weniger oder überhaupt nicht erfüllt wurden.

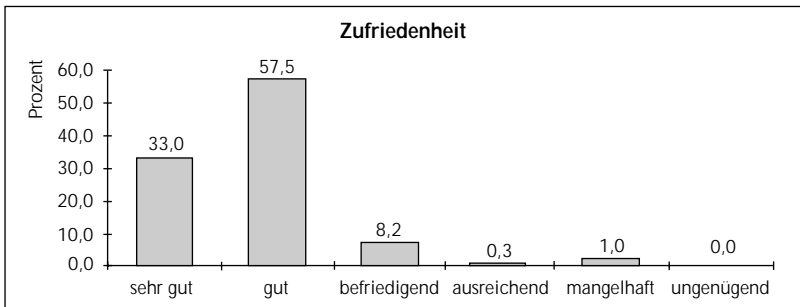


Die Teilnehmer hatten im Anschluß an die Frage, ob die Veranstaltung ihren Erwartungen entsprochen habe, Gelegenheit, die Gründe dafür anzugeben. Für viele der Befragten waren die Kompetenz des Kursleiters/Referenten und die Art der Wissensvermittlung ausschlaggebend für den Erfolg der Veranstaltung. Die gute Stimmung und das Miteinander unter den Teilnehmern wurden ebenfalls häufig als Grund dafür genannt, daß die Erwartungen erfüllt wurden. Einige der VHS-Besucher äußerten sich positiv darüber, daß die Veranstaltung der Ankündigung im Programmheft entsprach.

Die wenigen Hörer, deren Erwartungen nicht erfüllt wurden, nannten unter anderem als Gründe, daß das Thema zu kompakt gewesen sei, das Lerntempo ihren Bedürfnissen nicht entsprach und die Teilnehmerzahl zu groß war.

Zufriedenheit

Ebenso positiv wie das Ergebnis hinsichtlich der Erwartungen ist auch das Resultat in bezug auf die Zufriedenheit der Teilnehmer. 90,5% der befragten VHS-Besucher beurteilten ihre Zufriedenheit mit der Veranstaltung mit den Schulnoten sehr gut bzw. gut. Die Note ungenügend wurde überhaupt nicht vergeben.

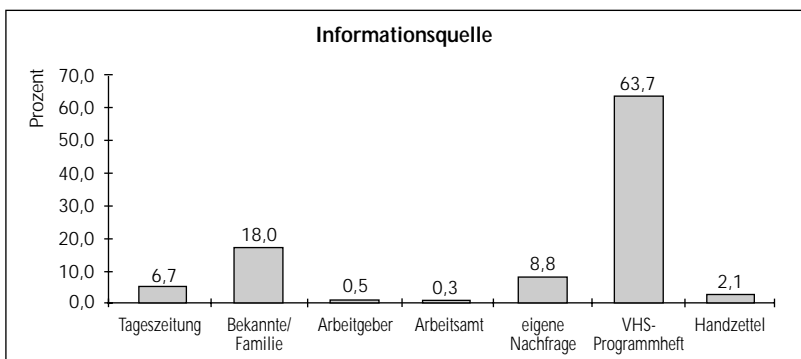


Weiterempfehlung

Angesichts der Tatsache, daß die meisten Teilnehmer ihre Erwartungen als erfüllt bewerteten und mit der von ihnen besuchten Veranstaltung zufrieden waren, ist es nicht überraschend, daß 99,7% der Hörer die VHS weiterempfehlen würden. Eine positivere Resonanz und Werbung kann sich die VHS Dorsten kaum wünschen.

Informationsquelle

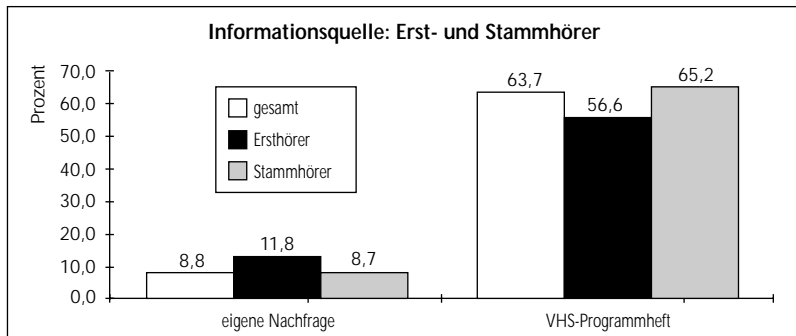
Der VHS stehen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung, die Bürger über ihr Programmangebot zu informieren. Das kann zum Beispiel durch Anzeigen in den örtlichen Tageszeitungen oder durch Handzettel, die verteilt werden, geschehen. Wichtigstes Informationsmedium ist aber das Programmheft der VHS, das an unterschiedlichen Orten ausgelegt wird.



Das Programmheft stellte bei 63,7% der befragten Teilnehmer die Quelle dar, durch die sie von der von ihnen besuchten Veranstaltung erfahren haben. Häufig informierten sich die Hörer auch durch Bekannte oder Familienmitglieder über Veranstaltungen oder fragten selber bei der VHS nach. Ankündigungen in den Tageszeitungen dagegen dienten lediglich einem kleinen Teil der Befragten als Informationsquelle.

Die verschiedenen Altersgruppen nutzen im Vergleich zur Gesamtheit unterschiedliche Informationsquellen. Die 16- bis 34jährigen Teilnehmer erhalten die Veranstaltungs-Informationen stärker über Bekannte oder durch die Familie, während die 35 bis 44 Jahre alten Hörer in größerem Maße das Programmheft zu Rate ziehen. Ab dem Alter von 45 Jahren dienen die Ankündigungen in den Tageszeitungen vermehrt dazu, sich über Veranstaltungen zu informieren.

Zwischen Erst- und Stammlhörern treten ebenfalls Unterschiede hinsichtlich der Informationsquelle auf. Während sich die Ersthörer häufiger als die Gesamtheit selbst bei der VHS über Veranstaltungen erkundigen und weniger im Programmheft nachschauen, verhält es sich bei den Stammlhörern genau umgekehrt. Diese holen sich die Informationen über Veranstaltungen eher durch das Programmheft als durch eine eigene Nachfrage bei der VHS.



Der Vergleich zwischen der Gesamtverteilung und den einzelnen Fachbereichen macht deutlich, daß die Teilnehmer verschiedener Fachbereiche auf unterschiedliche Weise von der Veranstaltung erfahren haben. Hörer, die Veranstaltungen aus dem Fachbereich Politik/Gesellschaft besuchten, informierten sich stärker als die Gesamtheit durch Ankündigungen in den Tageszeitungen. Die Informationen über Veranstaltungen des Fachbereiches Gesundheit/ Umwelt wurden vermehrt über Bekannte und Familienmitglieder weitergegeben. Bei den Fachbereichen Deutsch/Fremdsprachen und Nachholen schulischer Abschlüsse dagegen fragten die Teilnehmer selbst bei der VHS nach

näheren Informationen. Das Programmheft nutzten im Vergleich zur Gesamtheit viele Hörer der Fachbereiche Beruf/Wirtschaft und Kultur/Freizeit als Informationsquelle.

2.6 Programmheft

Wie im Abschnitt ‚Informationsquelle‘ dargestellt, haben sich fast zwei Drittel der befragten Teilnehmer im Programmheft über die von ihnen besuchte Veranstaltung informiert. Es dient jedoch nicht nur der reinen Informationsweitergabe. Durch das Programmheft wirbt die VHS für sich selbst und zeigt Eigenschaften wie Aktualität oder Kreativität nach außen. Es stellt somit die Visitenkarte der VHS dar.

Mit Hilfe eines ansprechenden Programmheftes, das den Bürgern leicht zugänglich ist, können zudem neue Teilnehmer gewonnen werden. Gerade für diese Gruppe von potentiellen Erstteilnehmern ist es wichtig, daß das Heft alle notwendigen Informationen übersichtlich beinhaltet und hilft, die erste Hemmschwelle zu überschreiten.

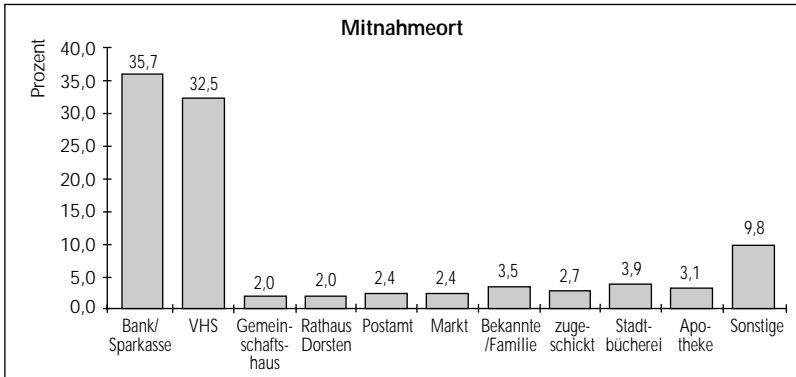
Bekanntheitsgrad

95,1% der befragten Teilnehmer gaben an, das Programmheft der VHS Dorsten zu kennen. Die Zusammensetzung der Gruppe derjenigen Hörer, die das Programmheft nicht kennen, ist vergleichbar mit den Angaben über die Informationsquelle. Die 16- bis 24jährigen sowie die 30- bis 34jährigen Teilnehmer erhielten die Informationen über Veranstaltungen in größerem Maße durch Bekannte oder Familienmitglieder. Der Anteil derjenigen, die das Programmheft nicht kennen, war in diesen Altersstufen mit 10% bzw. 11,1% deutlich höher als in der Gesamtheit (4,9%). Unter den Ersthörern ist das Heft ebenfalls deutlich unbekannter (12,9%) als unter den Stammhörern (3,1%).

Mitnahmeort

Das Programmheft der VHS Dorsten wird an sehr vielen verschiedenen Stellen für die Bürger ausgelegt: in Banken, Sparkassen, in der Stadtbücherei oder in Apotheken, um nur einige Orte zu nennen. Von den befragten Teilnehmern gaben 83,1% den Ort an, von dem sie ihr Programmheft mitgenommen haben.

Die am häufigsten genannten Mitnahmeorte waren Bank/Sparkasse und die VHS selbst. Von diesen beiden Stellen nahmen über die Hälfte aller befragten

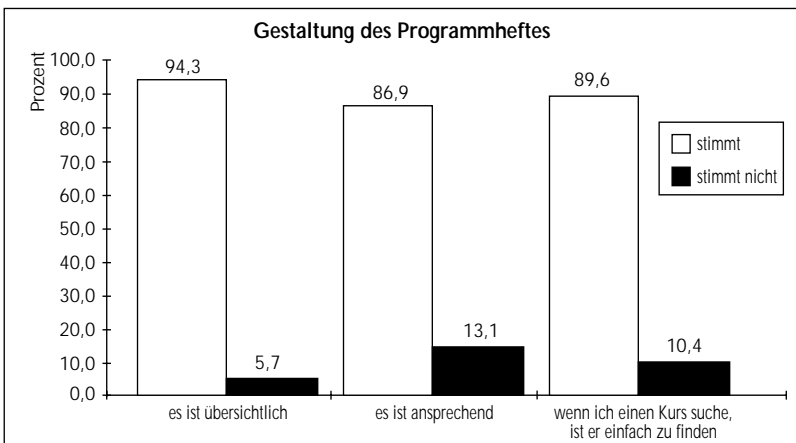


Teilnehmer ein Programmheft mit. Die häufige Mitnahme aus einer Bank oder Sparkasse ist insofern nicht überraschend, als fast jeder VHS-Besucher Bankgeschäfte zu erledigen hat und für ihn somit die Gelegenheit, ein Programmheft mitzunehmen, besonders günstig ist.

Unter die mit 9,8% angegebene Rubrik „Sonstige“ fallen z.B. Sportcenter, Arbeitgeber oder Ärzte.

Gestaltung

In bezug auf die Gestaltung des Programmheftes sollten die befragten Teilnehmer beurteilen, ob sie es für übersichtlich und ansprechend halten. Sie soll-

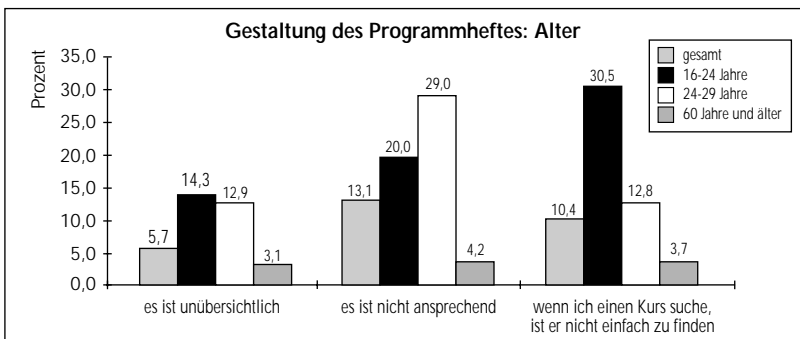


ten ebenfalls angeben, ob sie eine Veranstaltung, die sie im Programmheft suchen, leicht finden. Die VHS-Besucher hatten zudem die Gelegenheit, Verbesserungsvorschläge für das Äußere des Heftes zu machen.

Fast alle befragten Teilnehmer (94,3%) meinten, daß das Programmheft der VHS Dorsten übersichtlich ist, und 86,9% hielten es für ansprechend. Für 89,6% der Hörer war eine Veranstaltung, die sie im Heft suchten, einfach zu finden.

Die Gestaltung des Programmheftes findet nicht bei allen Altersstufen gleich guten Anklang. Im Vergleich zur Gesamtheit ist der Anteil der jüngeren VHS-Besucher unter 30 Jahren, die das Heft für unübersichtlich und nicht ansprechend halten, deutlich größer. Diese Altersstufe gab zudem häufiger an, daß eine gesuchte Veranstaltung nicht einfach zu finden sei.

Den 55- bis 59jährigen Teilnehmern dagegen gefällt das Äußere des Programmheftes ausnahmslos gut, und auch die 60 Jahre und älteren Befragten äußerten sich im Vergleich zur Gesamtheit sehr viel positiver.



Einige der befragten Teilnehmer nannten Verbesserungsvorschläge bezüglich der Gestaltung. Diese Vorschläge, die hauptsächlich in die Bereiche Bilder, Farbe, Hervorhebungen und Seitenaufteilung eingeordnet werden können, sollen jedoch nicht zahlenmäßig ausgewertet, sondern nur als mögliche Anregungen für die VHS genannt werden.

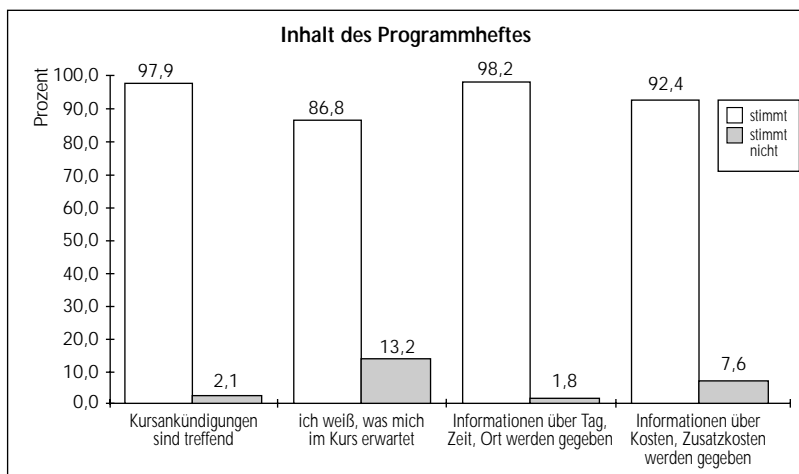
Von einigen Teilnehmern wurde vorgeschlagen, das Programmheft mit Bildern, Zeichnungen oder Karikaturen aufzulockern und dadurch fröhlicher zu gestalten. Das Titelblatt könnte von den Teilnehmern aus dem Kreativbereich entworfen werden. Ein bunteres, mehrfarbiges Heft wurde ebenfalls als Verbesserung genannt. Dabei könnten zum Beispiel die einzelnen Fachbereiche farblich abgesetzt oder mit Symbolen am rechten Rand gekennzeichnet werden. Überschriften oder verschiedene Kursarten ließen sich durch unterschiedliche Farben hervorheben.

Hinsichtlich der Seitenaufteilung gab es ebenfalls einige Anregungen. Die Teilnehmer wünschen sich größere Abstände zwischen den Spalten und weniger Kursangebote auf einer Seite, um die Übersichtlichkeit zu erhöhen.

Weitere Verbesserungsvorschläge waren ein kleineres, handlicheres Format, eine größere Schrifttype und ein anderes Schriftbild.

Inhalt

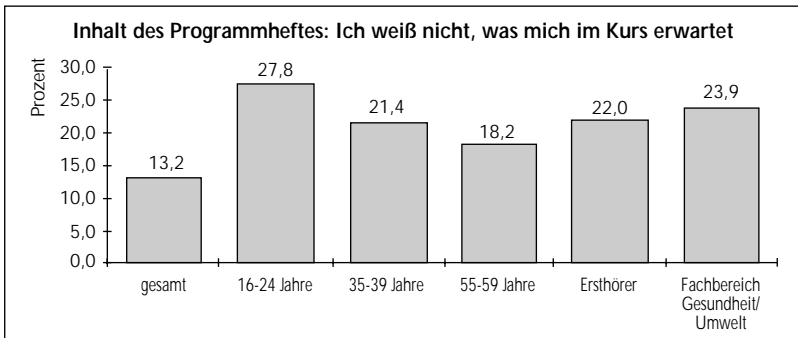
Die inhaltliche Bewertung des Programmheftes durch die befragten Teilnehmer ist, wie die der Gestaltung, überwiegend positiv.



Über 90% der befragten Teilnehmer hielten die Kursankündigungen und die Informationen über den Veranstaltungstag, die Zeit, den Ort, die Kosten und die möglichen Zusatzkosten für treffend. Der überwiegende Teil der Hörer gab an, aufgrund der Ankündigungen zu wissen, was sie in der Veranstaltung erwartet. Lediglich 13,2% stimmten dem nicht zu. Um welche Teilnehmer es sich dabei handelt, soll näher betrachtet werden.

Die Gruppen der 16 bis 24, 35 bis 39 und 55 bis 59 Jahre alten VHS-Besucher äußerten stärker als die Gesamtheit, daß sie nicht wissen, was sie in der Veranstaltung erwartet. Ebenso die Ersthörer und die Teilnehmer des Fachbereiches Gesundheit und Umwelt.

Verbesserungsvorschläge, Anregungen und Wünsche in bezug auf den Inhalt des Programmheftes äußerten viele der befragten Teilnehmer. Am häufigsten bezogen sich diese auf die Kursbeschreibungen. Die Hörer wünschen



sich genauere und umfangreichere Informationen über das Kursthema, die Anforderungen, den Kursablauf und die Lernziele. Auch die Gebühren und möglichen Zusatzkosten scheinen nach Meinung einiger Teilnehmer nicht deutlich genug angegeben zu werden. Der Veranstaltungsort sollte ebenfalls präziser beschrieben werden, und es wurde angeregt, einen Lageplan der Veranstaltungsorte bzw. einen Stadtplan einzuheften.

Hinsichtlich der Einteilung des Programmheftes gab es ebenfalls Verbesserungsvorschläge. Einige Teilnehmer wünschen sich ein Inhaltsverzeichnis, das entweder alphabetisch oder nach den einzelnen Veranstaltungen sortiert ist. Es wurde weiterhin vorgeschlagen, eine zeitliche Übersicht der Einzelveranstaltungen anzulegen und das Stichwortverzeichnis an den Anfang des Heftes zu setzen.

Im Programmheft werden die Ansprechpartner der VHS Dorsten angegeben. Einige Teilnehmer würden gerne wissen, wer sich hinter diesen Namen verbirgt, und regten an, die VHS-Mitarbeiter mit einem Bild kurz vorzustellen. Ebenso wurde eine kurze Vorstellung der einzelnen Kursleiter gewünscht.

2.7 VHS-Organisation

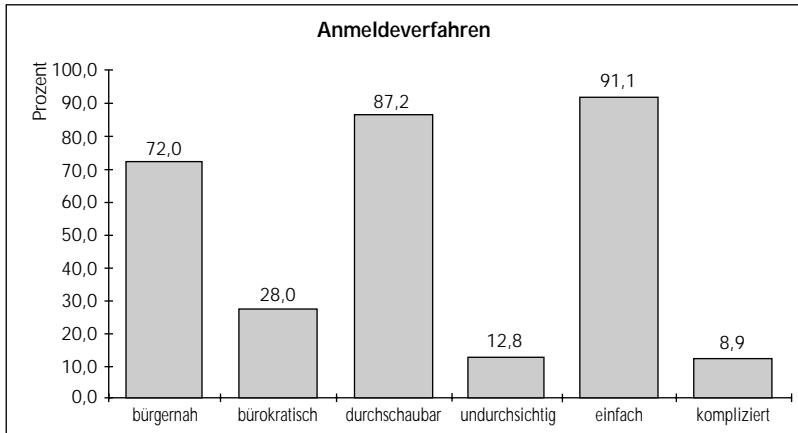
In diesem Kapitel soll dargestellt werden, wie das Anmeldeverfahren, die Beratung durch die VHS-Mitarbeiter und die Teilnehmerinformation von den Hörern beurteilt werden. Diese Leistungen der VHS sind für die Teilnehmerzufriedenheit von Bedeutung.

Anmeldeverfahren

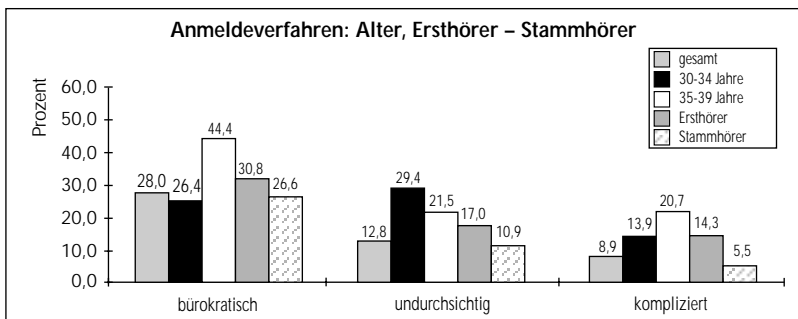
Der VHS ist nicht nur daran gelegen, ihre Stammhörerschaft zu halten, sondern auch Ersthörer zu gewinnen. Nach der Entscheidung, an einer Veranstal-

tung teilzunehmen, ist die Anmeldung bei der VHS der nächste Schritt, den ein Hörer ausführen muß. Daher ist es wichtig, daß das Verfahren verständlich und unkompliziert ist, um vor allem die Ersthörer nicht abzuschrecken.

Das Anmeldeverfahren der VHS Dorsten wurde von den befragten Teilnehmern durchgehend positiv bewertet. 72% halten es für bürgernah, 87,2% für durchschaubar und 91,1% für einfach.

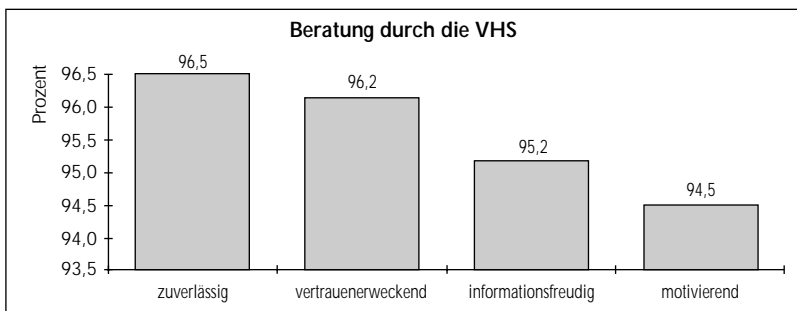


Die Betrachtung derjenigen Hörer, die das Anmeldeverfahren nicht so positiv beurteilten, ergibt Unterschiede hinsichtlich des Alters und zwischen Erst- und Stammhörern. Im Vergleich zur Gesamtheit derjenigen Teilnehmer, die die Anmeldung für bürokratisch, undurchsichtig und kompliziert halten, ist der Anteil der 30- bis 34- bzw. der 35- bis 39jährigen VHS-Besucher und der Ersthörer besonders groß. Stammhörer dagegen, denen die Vorgehensweise bekannt ist, bewerten das Anmeldeverfahren deutlich positiver als die Gesamtheit.

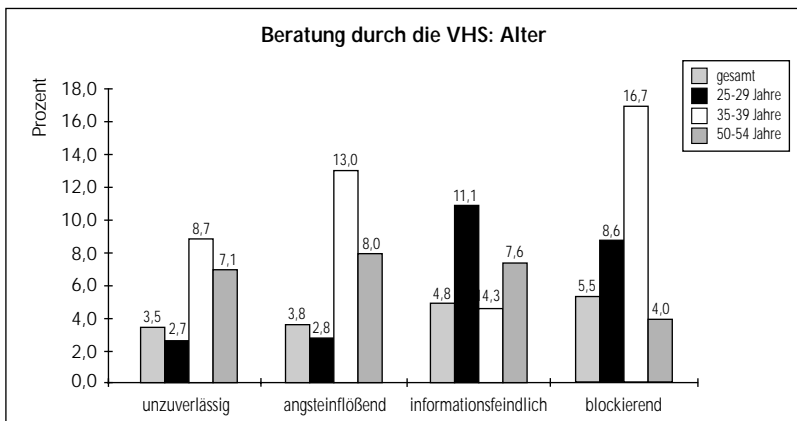


Beratung durch die VHS

Einige der Teilnehmer sind unsicher in bezug auf die Wahl der Veranstaltung oder möchten weitere Informationen erhalten. Es ist Aufgabe der VHS-Mitarbeiter, diesen Hörern durch eine Beratung weiterzuhelfen. Zuverlässigkeit und Vertrauen spielen dabei eine große Rolle. Mit der Beratung durch die VHS-Mitarbeiter, sofern in Anspruch genommen, waren die meisten der Befragten zufrieden. Der weitaus größte Teil der Hörer bezeichnete die Beratung als zuverlässig, vertrauenerweckend, informationsfreudig und motivierend.

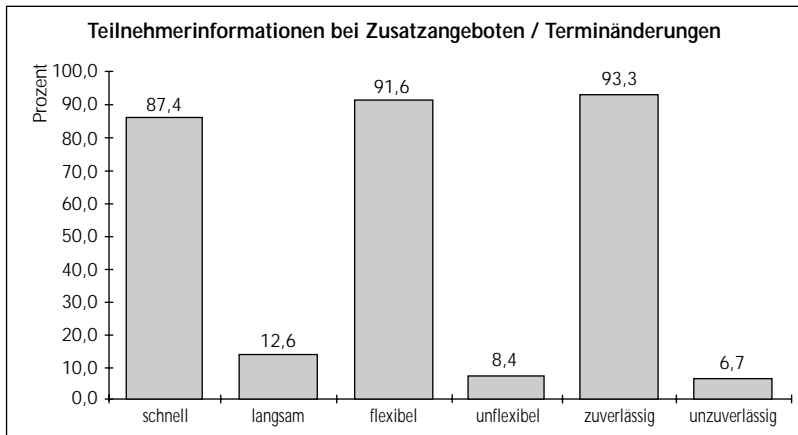


Mit der Beratung unzufrieden zeigten sich vor allem die 35- bis 39- und 50- bis 54jährigen Teilnehmer. Diese Altersgruppen bezeichneten die Beratung im Vergleich zur Gesamtheit häufiger als unzuverlässig, angsteinflößend, informationsfeindlich und blockierend. Der Anteil der 25 bis 29 Jahre alten VHS-Besucher ist unter denjenigen, die die Beratung für informationsfeindlich und blockierend halten, besonders hoch.

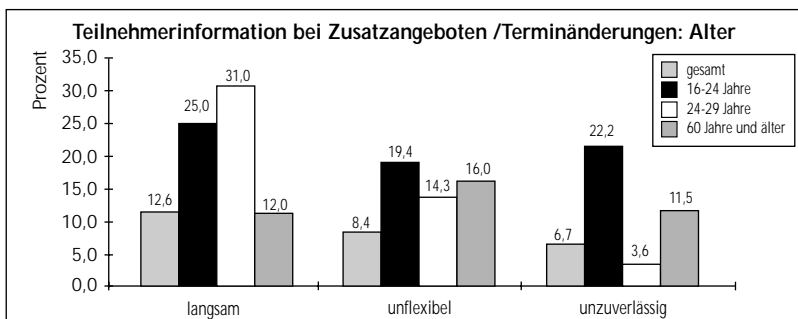


Teilnehmerinformation

Gelegentlich kann es vorkommen, daß Veranstaltungen aus unterschiedlichen Gründen ausfallen oder verlegt werden müssen. In solchen Fällen ist es notwendig, daß die Teilnehmer schnell und zuverlässig über die Terminänderungen informiert werden. Das scheint bei der VHS Dorsten gut zu funktionieren. Die Teilnehmerinformation bei Zusatzangeboten oder Terminänderungen wurde von 87,4% der befragten Hörer als schnell, von 91,6% als flexibel und von 93,3% als zuverlässig beurteilt.



Weniger positiv wird die Teilnehmerinformation bei Zusatzangeboten oder Terminänderungen durch 25- bis 39jährige Hörer bewertet. Im Vergleich zur Gesamtverteilung halten diese Altersgruppen die Information eher für langsam, unflexibel und unzuverlässig.



3. Schlußbemerkungen

Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung haben deutlich gemacht, daß die VHS Dorsten aus Sicht der befragten Teilnehmer über ein positives Image verfügt.

In einigen Punkten ließe sich die Zufriedenheit der Hörer möglicherweise noch durch gezielte Veränderungen erhöhen. Das könnte beispielsweise dadurch geschehen, daß die Diebstahlsicherheit der Sporthallen verbessert oder die Gestaltung und der Inhalt des Programmheftes verändert werden, einige Räumlichkeiten gemütlicher und ansprechender eingerichtet, die Hörer an der Gestaltung des Unterrichtes beteiligt oder die Teilnehmerwünsche in bezug auf Veranstaltungsdaten berücksichtigt werden. Diese Studie kann und will jedoch keine konkreten Vorschläge für die zukünftige Planung der VHS Dorsten machen, sondern lediglich die dafür notwendigen Daten bereitstellen. Die Umsetzung der Ergebnisse ist Sache der erfahrenen Praktiker, die die zur Verfügung stehenden Mittel und Möglichkeiten abwägen und einschätzen können.

Bei der Auswertung der Ergebnisse ist deutlich geworden, daß es interessant wäre, einige Fragen noch detaillierter zu betrachten. Beispielhaft sollen an dieser Stelle die einzelnen Teilnahmemotive genannt werden, die durch die Kombination von verschiedenen Auswertungskriterien wie Alter, Geschlecht, Fachbereich, Vorbildung oder Beruf genauer beleuchtet werden könnten. Auf diese Weise ließen sich beispielsweise Aussagen darüber machen, aus welchem Grund ein 30jähriger Beamter eine Veranstaltung aus dem Fachbereich Gesundheit/Umwelt oder eine 52jährige Angestellte einen Englischkurs besucht hat. Detaillierte Informationen dieser Art könnten zu fast allen untersuchten Fragen erstellt werden, was jedoch aufgrund des vorgegebenen Rahmens dieser Arbeit nicht möglich war.

Die vorliegende Befragung, die ein recht großes Themenspektrum abgedeckt hat, kann Anregungen für anschließende, vertiefende Studien geben. Sinnvoll wäre es beispielsweise, eine differenzierte Untersuchung über die männlichen Teilnehmer, die den kleineren Teil der Hörer stellen, durchzuführen. Aufgrund der genauen Kenntnis ihrer Wünsche, Interessen und Vorstellungen ließen sich spezielle Programmangebote entwickeln, die Männer ansprechen und zu einem VHS-Besuch bewegen könnten.

Abschließend läßt sich sagen, daß diese vielschichtige Umfrage dazu beitragen kann, die Qualität der VHS Dorsten noch zu steigern und damit die Teilnehmerzufriedenheit zu erhöhen. Vielleicht gibt sie auch Anregungen zu weiteren Teilnehmerbefragungen dieser Art.

4. Literatur

- Amt für Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung – Statistik der Stadt Dorsten: Mitteilungsblatt für den Dienstgebrauch der Stadtverwaltung, Nr.8, S. 159, Stand 31.12.1995
- Böcker, F.: Marketing. Stuttgart, New York 1987
- Dahm, G./Gerhard, R., u.a. (Hrsg.): Werkstatt Weiterbildung. München 1982
- Deutsches Institut für Erwachsenenbildung: Volkshochschul-Statistik, 33. Folge, Arbeitsjahr 1994
- Erstes Gesetz zur Ordnung und Förderung der Weiterbildung im Lande Nordrhein-Westfalen (Weiterbildungsgesetz – WbG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 7. Mai 1982
- Hafermalz, O.: Schriftliche Befragung – Möglichkeiten und Grenzen. Wiesbaden 1976
- Hafermalz, O.: Schriftliche Befragung. In: K. Chr. Behrens (Hrsg.): Handbuch der Marktforschung. Wiesbaden 1974
- Mummendey, H.D.: Die Fragebogen-Methode. Göttingen, Toronto, Zürich 1987
- Weinberg, J.: Flächendeckende Versorgung mit Weiterbildung. Läßt sich Bedarf an Weiterbildung planen und verwalten wie Strom, Gas und Wasser? In: Dahm, G./Gerhard, R., u.a. (Hrsg.): Werkstatt Weiterbildung. München 1982
- Weinberg, J.: Professionalität und Forschung für die Weiterbildung. In: Hessische Blätter für Volksbildung, Heft 1/1992

5. Anhang: Fragebogen

VHS – Abschnitt ! 1 2 3 4 5 6	Ihr Los ! 1 2 3 4 5 6
--	--

}
}

Danke, daß Sie sich entschlossen haben, uns zu helfen.

Bitte lesen Sie sich jede Frage und die dazugehörigen Antwortmöglichkeiten sorgfältig durch. Kreuzen Sie dann bitte die Antwortalternative an, die für Sie persönlich am ehesten zutrifft. Sie können dabei nichts falschmachen, denn es gibt keine „richtigen“ oder „falschen“ Antworten.

Antworten Sie bitte aufrichtig und ohne lange zu überlegen. Lassen Sie bitte auch keine Frage aus.

*Damit Sie auf jeden Fall anonym bleiben, geben Sie bitte Ihren Namen **nicht** an, sondern beantworten Sie lediglich die Angaben zur Person.*

1 Wie kommen Sie normalerweise zum Veranstaltungsort Ihres Kurses?

- eigener Pkw / Motorrad
- Mitfahrgelegenheit
- Bus / ÖPNV
- Fahrrad
- zu Fuß

2 Sind am Veranstaltungsort Ihres Kurses Parkplätze vorhanden?

- ich komme nicht mit dem Auto -> weiter mit Frage 3
- genügend
- mehr als genug
- zu wenig

3 Sind am Veranstaltungsort Ihres Kurses Fahrradparkplätze vorhanden?

- ich komme nicht mit dem Fahrrad -> weiter mit Frage 4
- ja
- nein, aber ich wünsche mir welche

4 Wenn Sie **nicht** den Bus/ÖPNV benutzen: Aus welchen Gründen?

Bitte kreuzen Sie an, ob der jeweilige Grund für Sie zutrifft oder nicht. Für Busbenutzer geht es weiter mit Frage 5.

	trifft zu	trifft nicht zu
zu teuer	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
schlechte Verbindungen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
zu umständlich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
mit dem Bus komme ich zwar hin, aber nicht zurück	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

5 Schätzen Sie bitte: Wie groß ist die Entfernung zwischen Ihrer Wohnung und dem Veranstaltungsort Ihres Kurses?

- unter 1 km
- ca. 1 – 5 km
- ca. 6 – 10 km
- ca. 11 – 15 km
- ca. 16 – 20 km
- mehr als 20 km

6 Erinnern Sie sich bitte an die erste Veranstaltung Ihres Kurses: Hatten Sie Probleme, den Veranstaltungsraum zu finden?

- überhaupt keine Probleme
- leichte Probleme
- große Probleme
- sehr große Probleme

7 Es gibt Orte, die sind einem – vor allem abends – nicht so ganz geheuer. Zählen möglicherweise Veranstaltungsorte der Volkshochschule zu dieser Kategorie? Kreuzen Sie bitte gegebenenfalls alle Gründe an, die für Sie zutreffen.

Gesamtschule Wulfen

- nein
- ja, weil
 - die Schule einsam liegt
 - die Gegend als „unsicher“ gilt
 - das Gebäude verwirrend ist
- _____

Gemeinschaftshaus Wulfen

- nein
- ja, weil
 - das Gebäude einsam liegt
 - die Gegend als „unsicher“ gilt
 - das Gebäude verwirrend ist
- _____

Treffpunkt Altstadt

- nein
- ja, weil
 - das Gebäude einsam liegt
 - die Gegend als „unsicher“ gilt
 - das Gebäude verwirrend ist
- _____

Berufliche Schulen

nein

- ja, weil
- das Gebäude einsam liegt
 - die Gegend als „unsicher“ gilt
 - das Gebäude verwirrend ist

- weil,
- das Gebäude einsam liegt
 - die Gegend als „unsicher“ gilt
 - das Gebäude verwirrend ist

8 Ist der Kurs, den Sie besuchen, ein Sportkurs?

- nein -> weiter mit Frage 10
- ja

9 Wie bewerten Sie die Sporthalle?

Bitte machen Sie entsprechend Ihrer Einschätzung ein Kreuz.

die sanitären Einrichtungen sind	sehr gut	0-0-0-0	sehr schlecht
der Hallenboden ist	sauber	0-0-0-0	unsauber
die gesamte Sportanlage ist	sauber	0-0-0-0	unsauber
die Geräte sind	vollständig	0-0-0-0	nicht vollständig
die Umkleiden sind	diebstahlsicher	0-0-0-0	nicht diebstahlsicher

10 Stellen Sie sich jetzt bitte den Veranstaltungsraum Ihres Kurses vor: Wie empfinden Sie die Gestaltung und Atmosphäre des Raumes?

Bitte machen Sie entsprechend Ihrer Einschätzung ein Kreuz.

einladend	0-0-0-0	abstoßend
ungemütlich	0-0-0-0	gemütlich
sauber	0-0-0-0	unsauber
nicht ansprechende Innenausstattung	0-0-0-0	ansprechende Innenausstattung

11 Werden in Ihrem Kurs technische Hilfsmittel – wie zum Beispiel ein Tageslichtprojektor – benutzt? Mehrfachnennungen sind möglich.

- nein
- ja, und zwar
 - Tageslichtprojektor
 - Diaprojektor
 - Filmprojektor
 - LC-Display
 - Kassettenrecorder
 - Videorecorder

12 Funktionieren diese Geräte einwandfrei?

- es werden keine benutzt
- immer
- meistens
- selten

13 Wie beurteilen Sie den Einsatz von Medien in Ihrem Kurs?

- es werden zuviele Medien eingesetzt
- die eingesetzte Menge ist gerade richtig
- es werden zu wenig Medien eingesetzt

14 Ist der Kurs, den Sie besuchen, ein Computerkurs?

- nein -> weiter mit Frage 20
- ja

15 Findet Ihr Computerkurs im VHS-Gebäude statt?

- nein -> weiter mit Frage 18
- ja

16 Im Moment werden die Kurse so belegt, daß jeweils zwei Teilnehmer an einem Computer zusammenarbeiten. Sind Sie mit dieser Lösung zufrieden?

- ja
- nein, denn ich würde lieber alleine arbeiten
- nein, denn ich muß Rücksicht auf die andere Person nehmen
- nein, weil _____

17 Wären Sie bereit, die doppelte Kursgebühr zu bezahlen, um alleine an einem Computer arbeiten zu können?

- ja
 nein

18 Entsprechen die Computer Ihren Erwartungen?

Bitte kreuzen Sie gegebenenfalls alle Gründe an, die für Sie zutreffen.

- ja
 nein, weil
- sie zu alt sind
 - sie zu langsam sind
 - die Bildschirme zu klein sind
- _____

19 Entsprechen die Programme Ihren Erwartungen?

Bitte kreuzen Sie gegebenenfalls alle Gründe an, die für Sie zutreffen.

- ja
 nein, weil
- sie zu alt sind
 - es bessere gibt
- _____

20 Ist der Kurs, den Sie besuchen, ein Nähkurs?

- nein -> weiter mit Frage 22
 ja

21 Wie beurteilen Sie die Nähmaschinen?

Bitte machen Sie entsprechend Ihrer Einschätzung ein Kreuz.

- | | stimmt | stimmt nicht |
|-------------------------------|-----------------------|-----------------------|
| sie sind aktuell | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| ich bin damit zufrieden | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| sie funktionieren einwandfrei | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

22 Ist der Kurs, den Sie besuchen, ein Kochkurs?

- nein -> weiter mit Frage 24
 ja

23 Wie beurteilen Sie die in Ihrem Kurs benutzten Geräte?

Bitte machen Sie entsprechend Ihrer Einschätzung ein Kreuz.

	stimmt	stimmt nicht
sie sind aktuell	<input type="radio"/> ---	<input type="radio"/> ---
ich bin damit zufrieden	<input type="radio"/> ---	<input type="radio"/> ---
sie funktionieren einwandfrei	<input type="radio"/> ---	<input type="radio"/> ---

24 Halten Sie die Kursgebühr für angemessen oder für zu hoch?

- angemessen
- zu hoch, weil
 - die Kurse allgemein zu teuer sind
 - für das Geld zuwenig geboten wird
 - noch Zusatzkosten entstehen
 - _____

25 Wären Sie bereit, eine höhere Kursgebühr zu bezahlen?

- ja, wenn die Ausstattung besser wäre
- ja, wenn die Zahl der Teilnehmer kleiner wäre
- nein

26 Wird in Ihrem Kurs ein Lehrbuch benutzt?

- nein -> weiter mit Frage 28
- ja

27 Wie beurteilen Sie das in Ihrem Kurs benutzte Lehrbuch?

Bitte kreuzen Sie an, ob die jeweilige Aussage für Sie zutrifft oder nicht.

	trifft zu	trifft nicht zu
es ist hilfreich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ich kann zu Hause darin nachlesen / damit lernen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
es paßt gut zu meinem Kurs	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ich bin damit zufrieden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ich hätte lieber ein anderes Buch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
es ist verständlich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

28 Erhalten Sie in Ihrem Kurs alle von Ihnen gewünschten Informationen, oder bleiben Fragen offen?

- ich erhalte alle gewünschten Informationen
- es bleiben wenige Fragen offen
- es bleiben viele Fragen offen

29 Halten Sie das Lerntempo in Ihrem Kurs für angemessen, zu schnell oder zu langsam?

- zu schnell
- angemessen
- zu langsam

30 Wie schätzen Sie Ihre Kursleiterin / Ihren Kursleiter ein?

Machen Sie bitte entsprechend Ihrer Einschätzung ein Kreuz.

kompetent	0---0---0---0	nicht kompetent
unsystematisch	0---0---0---0	systematisch
kann sich durchsetzen	0---0---0---0	kann sich nicht durchsetzen
geduldig	0---0---0---0	ungeduldig
macht mir etwas Angst	0---0---0---0	macht mir keine Angst
benutzt eine verständliche Sprache	0---0---0---0	benutzt eine unverständliche Sprache
kann nicht gut erklären	0---0---0---0	kann gut erklären
nimmt Rücksicht bei Problemen	0---0---0---0	nimmt keine Rücksicht bei Problemen
berücksichtigt Teilnehmerwünsche	0---0---0---0	berücksichtigt Teilnehmerwünsche nicht

31 Wenn Sie selbst bestimmen könnten, in welcher Form Sie lernen: Welche Arbeitsform würden Sie bevorzugen?

Entscheiden Sie bitte bei jeder genannten Arbeitsform, ob Sie sie gerne / ungerne mögen.

	gerne	ungerne
einzelnen lernen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Gruppenarbeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
nur Zuhören	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
ausprobieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
aktive Mitarbeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

32 Wie beurteilen Sie die Anzahl der Teilnehmer in Ihrem Kurs?

- zu viele Teilnehmer
- gerade richtig
- zu wenig Teilnehmer

33 Entspricht der Kurs Ihren Erwartungen?

Machen Sie bitte entsprechend Ihrer Einschätzung ein Kreuz.

entspricht völlig meinen Erwartungen	<input type="radio"/> -- <input type="radio"/> -- <input type="radio"/> -- <input type="radio"/> -- <input type="radio"/>	entspricht überhaupt nicht meinen Erwartungen
---	---	--

34 Was sind die Gründe dafür?

35 Wie beurteilen Sie die Stimmung, die normalerweise in Ihrem Kurs herrscht?

Bitte machen Sie entsprechend Ihrer Einschätzung ein Kreuz.

freundlich	<input type="radio"/> -- <input type="radio"/> -- <input type="radio"/> -- <input type="radio"/> -- <input type="radio"/>	unfreundlich
angespannt	<input type="radio"/> -- <input type="radio"/> -- <input type="radio"/> -- <input type="radio"/> -- <input type="radio"/>	locker
lustig	<input type="radio"/> -- <input type="radio"/> -- <input type="radio"/> -- <input type="radio"/> -- <input type="radio"/>	trocken
streßig	<input type="radio"/> -- <input type="radio"/> -- <input type="radio"/> -- <input type="radio"/> -- <input type="radio"/>	entspannt
jeder arbeitet allein	<input type="radio"/> -- <input type="radio"/> -- <input type="radio"/> -- <input type="radio"/> -- <input type="radio"/>	alle arbeiten zusammen
man hilft sich	<input type="radio"/> -- <input type="radio"/> -- <input type="radio"/> -- <input type="radio"/> -- <input type="radio"/>	man hilft sich nicht

36 Könnten Sie sich vorstellen, auch außerhalb des Kurses etwas gemeinsam mit den anderen Teilnehmerinnen / Teilnehmern zu unternehmen?

- ja
- nein

37 Haben Sie in Ihrem Kurs neue Bekanntschaften gemacht?

- ja
- nein, noch nicht
- nein, möchte ich auch nicht

38 Wenn Sie den Veranstaltungstag frei wählen könnten: Welche zwei Tage würden Sie bevorzugen?

Tragen Sie bitte hinter Ihrem bevorzugten Tag eine 1 und hinter dem zweitliebsten Tag eine 2 ein.

Montag	()	Freitag	()
Dienstag	()	Samstag	()
Mittwoch	()	Sonntag	()
Donnerstag	()		

39 Welcher Tag kommt für Sie überhaupt nicht in Frage?

- | | |
|----------------------------------|-------------------------------|
| <input type="radio"/> Montag | <input type="radio"/> Freitag |
| <input type="radio"/> Dienstag | <input type="radio"/> Samstag |
| <input type="radio"/> Mittwoch | <input type="radio"/> Sonntag |
| <input type="radio"/> Donnerstag | |

40 Wenn Sie die Anfangszeit Ihres Kurses frei wählen könnten: Welche zwei Zeiten würden Sie bevorzugen?

Tragen Sie bitte hinter Ihrer bevorzugten Zeit eine 1 und hinter Ihrer zweitliebsten Zeit eine 2 ein.

- | | | |
|-------------|-------------------|-----|
| vormittags | 8.00 – 9.00 Uhr | () |
| | 9.00 – 10.00 Uhr | () |
| | 10.00 – 12.00 Uhr | () |
| mittags | 12.00 – 15.00 Uhr | () |
| nachmittags | 15.00 – 18.00 Uhr | () |
| abends | 18.00 – 19.00 Uhr | () |
| | 19.00 – 20.00 Uhr | () |
| | 20.00 – 21.00 Uhr | () |

41 Wenn Sie die Länge einer Veranstaltung frei wählen könnten: Welche zwei Längen würden Sie bevorzugen?

Tragen Sie bitte hinter Ihrer bevorzugten Länge eine 1 und hinter Ihren zweitliebsten Länge eine 2 ein.

- | | | |
|----------------|----------|-----|
| 45 Min | = 1 UStd | () |
| 1 Std. 30 Min. | = 2 UStd | () |
| 2 Std. 15 Min. | = 3 UStd | () |
| 3 Stunden | = 4 UStd | () |
| 3 Std. 45 Min. | = 5 UStd | () |
| 4 Std. 30 Min. | = 6 UStd | () |

42 Welche Veranstaltungshäufigkeit würden Sie bevorzugen?

- 1 x pro Woche
 2 x pro Woche
 14-tägig

43 Wenn Sie die Veranstaltungsform frei wählen könnten: Welches wäre Ihre bevorzugte Form?

Tragen Sie bitte hinter Ihrer bevorzugten Veranstaltungsform eine 1 und hinter Ihrer zweitliebsten Form eine 2 ein.

- | | |
|--|-----|
| wöchentlich stattfindender Kurs | () |
| Wochenendveranstaltung | () |
| Kompaktkurs (z.B. 1 Woche jeden Abend) | () |

44 Sollen die Veranstaltungen der VHS Ihrer Meinung nach während der Schulferien weiterlaufen?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- nein
- ja, und zwar in den
 - Osterferien
 - Sommerferien
 - Herbstferien

45 Wie sind Sie mit Ihrem Kurs zufrieden?

Bitte geben Sie eine Gesamtnote von 1 bis 6.

- 1 = sehr gut
- 2 = gut
- 3 = befriedigend
- 4 = ausreichend
- 5 = mangelhaft
- 6 = ungenügend

46 Wie haben Sie von diesem Kurs erfahren?

Mehrfachnennungen sind möglich.

- Tageszeitung
- Bekannte / Familie
- Arbeitgeber
- Arbeitsamt
- eigene Nachfrage
- VHS-Programmheft
- Handzettel, mitgenommen aus
 - der Stadtbücherei
 - der Zweigstelle der Stadtbücherei in Wulfen
 - dem VHS-Gebäude
 - wurde mir zugeschickt
 - _____

47 Kennen Sie das Programmheft der VHS?

- nein -> weiter mit Frage 53
- ja

48 An welchem Ort haben Sie das VHS-Programmheft mitgenommen oder gelesen?

49 Was halten Sie von der Gestaltung des VHS-Programmheftes?

Bitte machen Sie entsprechend Ihrer Einschätzung ein Kreuz.

	stimmt	stimmt nicht
es ist übersichtlich	0---0---0---0	0---0---0---0
es ist ansprechend	0---0---0---0	0---0---0---0
wenn ich einen Kurs suche, ist er einfach zu finden	0---0---0---0	0---0---0---0

50 Was könnte Ihrer Meinung nach bei der Gestaltung des Programmheftes verbessert werden?

51 Wie beurteilen Sie den Inhalt des Programmheftes?

Bitte machen Sie entsprechend Ihrer Einschätzung ein Kreuz.

	stimmt	stimmt nicht
die Kursankündigungen sind treffend	0---0---0---0	0---0---0---0
ich weiß, was mich im Kurs erwartet	0---0---0---0	0---0---0---0
Informationen über Tag, Zeit, Ort werden gegeben	0---0---0---0	0---0---0---0
Informationen über Kosten / Zusatzkosten werden gegeben	0---0---0---0	0---0---0---0

52 Was könnte Ihrer Meinung nach am Inhalt des Programmheftes verbessert werden?

53 Warum haben Sie diesen Kurs belegt?

Kreuzen Sie bitte an, wie wichtig der jeweilige Grund für Sie war.

	sehr wichtig	unwichtig
Kurs soll Spaß machen	0---0---0---0	0---0---0---0
Allgemeinwissen erwerben	0---0---0---0	0---0---0---0
sinnvolle Freizeitgestaltung in der Gruppe lernen	0---0---0---0	0---0---0---0
Kontakt zu anderen	0---0---0---0	0---0---0---0
kreative Beschäftigung	0---0---0---0	0---0---0---0
berufl. / schulische Gründe	0---0---0---0	0---0---0---0
Urlaubsvorbereitung	0---0---0---0	0---0---0---0
Ansehen verbessern	0---0---0---0	0---0---0---0
Schulabschluß machen / nachholen	0---0---0---0	0---0---0---0

54 Wie beurteilen Sie das Anmeldeverfahren?

Bitte machen Sie entsprechend Ihrer Einschätzung ein Kreuz.

bürokratisch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	bürgernah
durchschaubar	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	undurchsichtig
kompliziert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	einfach

55 Wie schätzen Sie die inhaltliche Beratung durch die VHS-Mitarbeiter ein?

Bitte machen Sie entsprechend Ihrer Einschätzung ein Kreuz.

zuverlässig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	unzuverlässig
angsteinflößend	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	vertrauenerweckend
informationsfreudig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	informationsfeindlich
blockierend	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	motivierend

56 Wie beurteilen Sie die Teilnehmerinformation bei Zusatzangeboten oder Terminänderungen?

Bitte machen Sie entsprechend Ihrer Einschätzung ein Kreuz.

schnell	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	langsam
unflexibel	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	flexibel
zuverlässig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	unzuverlässig

57 Würden Sie die VHS Dorsten weiterempfehlen?

- ja
- nein

58 Ich bin

- verheiratet
- ledig
- verwitwet
- geschieden

59 Ich bin

- weiblich
- männlich

60 Ich habe

- die deutsche Nationalität
- eine ausländische Nationalität

61 Wie alt sind Sie?

- 16 – 24 Jahre
- 25 – 29 Jahre
- 30 – 34 Jahre
- 35 – 39 Jahre
- 40 – 44 Jahre
- 45 – 49 Jahre
- 50 – 54 Jahre
- 55 – 59 Jahre
- 60 Jahre und älter

62 Ich wohne in Dorsten

- nein
- ja, in
 - Feldmark
 - Hardt
 - Östrich
 - Hervest
 - Alt-Wulfen
 - Rhade
 - Altstadt
 - Altendorf – Ulfkotte
 - Holsterhausen
 - Deuten
 - Wulfen – Barkenberg
 - Lembeck

63 Ich wohne in

- Schermbeck
- Marl
- _____
- Raesfeld – Erle
- Kirchhellen

64 Ich bin beruflich tätig als

- Facharbeiter/in
- Landwirt/in
- Angestellte/r
- Hausfrau / Hausmann
- zur Zeit arbeitslos
- freiberuflich / selbständig tätig
- Rentner/in
- Schüler/in, Student/in, Auszubildende/r
- Beamtin / Beamter

65 Ich habe

- keinen Schulabschluß
- Volks- bzw. Hauptschulabschluß
- Mittlere Reife bzw. Entsprechendes
- Abitur bzw. Entsprechendes
- Hochschulabschluß bzw. Entsprechendes

66 Wie viele Volkshochschulkurse haben Sie außer dem jetzigen bereits besucht?

- keinen Kurs
- 1 Kurs
- 2 Kurse
- 3 oder mehr Kurse

67 Wie lautet der Titel Ihres jetzigen Kurses?

Vielen Dank für Ihre Mühe.

Vergessen Sie bitte nicht, Ihren Los-Abschnitt von der ersten Seite abzuschneiden.



*Gunda Voigts:
Die Arbeit der
Evangelischen Akademie
Iserlohn*

1. Einleitung

Die Evangelische Akademie Iserlohn ist eine Einrichtung der Evangelischen Kirche von Westfalen. Gegründet wurde sie im Jahre 1950, womit sie zu einer der jüngeren Evangelischen Akademien zählt.

Die Akademie verfügt über kein eigenes Tagungsgebäude, so daß die Veranstaltungen im Haus Ortlohn durchgeführt werden, welches als Tagungsstätte der Ev. Landeskirche von Westfalen geführt wird.¹

Die inhaltliche Arbeit der Akademie wird von einem Akademiedirektor, zwei Studienleitern und zwei Studienleiterinnen getragen, ergänzt wird das Team durch einen Geschäftsführer und sieben Sekretärinnen. Die Mitarbeitenden beschäftigten sich derzeit mit folgenden inhaltlichen Schwerpunkten, die somit das Tagungsangebot prägen:

- Themenbereich Kirche und Theologie im Kontext
- Themenbereich Kultur und Kommunikation, Dritte Welt, Ausländerfragen
- Themenbereich Frauen in Kirche und Gesellschaft, Ökumene
- Themenbereich Bibel, Theologie, Religionen
- Themenbereich Naturwissenschaft, Ökologie, Technik.

Das Selbstverständnis seiner Arbeit hat das Team der Akademie in einem Begleitwort zum Halbjahresprogramm 2/1994 folgendermaßen definiert:

„ Wir wollen ein Ort der Ermutigung und Bestärkung für Menschen sein, die sich kreativ und neugierig in die gesellschaftlichen und kirchlichen Diskussions- und Entscheidungsprozesse einmischen. Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung sind die Leitlinien unserer Arbeit. Querdenken und Zivilcourage anzustoßen, ist unser Ziel. Verantwortung vor Gott und die Achtung vor der Würde des Menschen sind unsere Grundlage.“²

Auf der Basis des Selbstverständnisses finden in der Akademie Veranstaltungen unterschiedlicher Art statt, die zumeist thematisch akzentuiert sind, aber in der methodischen Arbeit variieren.

Die Arbeit der Akademie wird durch den Freundeskreis der Akademie e.V. unterstützt, der sich aus ehrenamtlich Tätigen zusammensetzt, die sich mit der Akademie verbunden fühlen. Die Mitglieder des Freundeskreises haben es sich u.a. zur Aufgabe gemacht, „die Verbindung zwischen der Akademie und den Tagungsteilnehmern zu vertiefen und die Interessen der Teilnehmer zu vertreten.“³ Seine Funktion ist vergleichbar mit den Teilnehmervertretungen der Volkshochschulen.

Für das Jahr 1992 weist die Evangelische Akademie Iserlohn 9.331 Teilnehmertage (TT) aus, was im Erfassungszeitraum der bisher höchsten Auslastung entspricht (s. Abb.1).⁴ 1994 waren es 8.492 TT, im Untersuchungsjahr 1995 liegt die Zahl bei nur noch 7.729 TT. Die Quote der Teilnehmertage ist damit rückläufig. Für das Jahr 1995 ist aber zu beachten, daß durch einen Stellenwechsel und die damit bedingte Einarbeitungszeit weniger Tagungen

stattfinden konnten. U.a. aus diesem Grund wurden im Jahr 1995 nur 120 Tagungen veranstaltet, während es 1994 noch 135 Tagungen waren. Die meisten Tagungen, 143, sind in 1993 durchgeführt worden (s. Abb. 2).

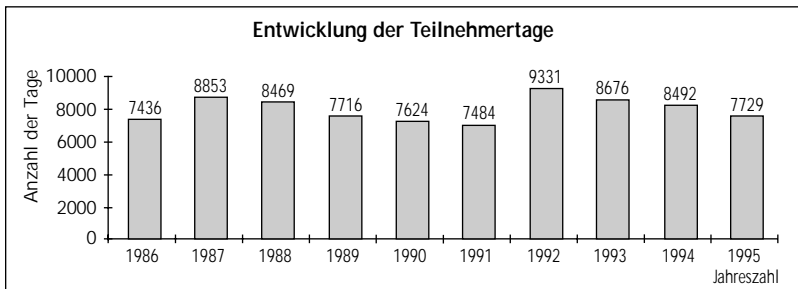


Abb. 1

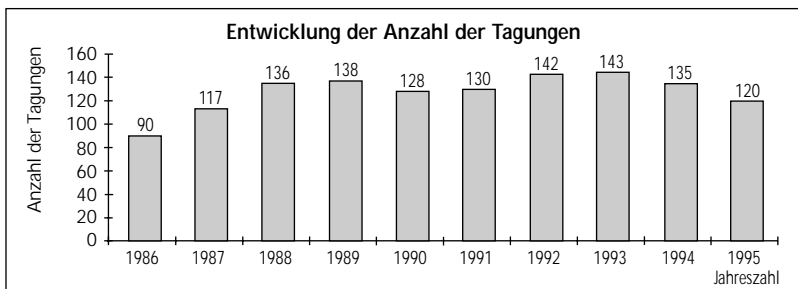


Abb. 2

Korrelativ mit der Abnahme der Teilnehmertage und der Tagungszahl sind auch die Teilnehmerzahlen gefallen. Von 1992 an (5.645 Teilnehmende) hat sich eine kontinuierliche Abnahme auf 4.794 Teilnehmende im Jahr 1995 vollzogen (s. Abb. 3).

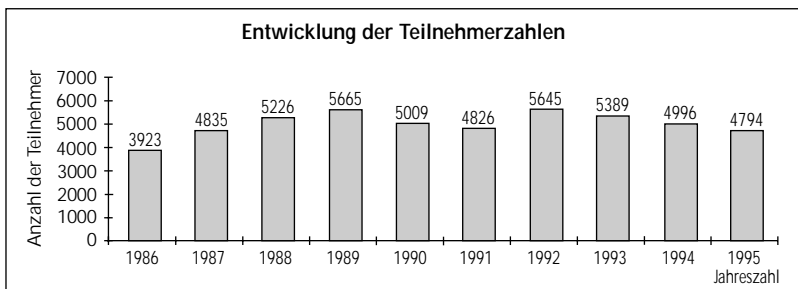


Abb. 3

Neben den bisher beschriebenen statistischen Daten ist es von Interesse, die finanzielle Entwicklung der Evangelischen Akademie Iserlohn zu betrachten. Entsprechend ihrer landeskirchlichen Trägerschaft wurde die Arbeit der Akademie überwiegend aus landeskirchlich zugeführten Mitteln finanziert (1993 u. 1994 zu 63%, 1995 zu 58%).⁵ Hinzu kommt ein Zuschuß durch Land und Bund (1993: 12%; 1994: 10%, 1995: 11%), dessen permanente relative Abnahme durch einen steigenden Eigenanteil ausgeglichen wird (1993: 25%; 1994: 27%; 1995: 35%). Die selbsterwirtschafteten Gelder kommen v.a. durch Seminargebühren, den Verkauf von Tagungsprotokollen und Spenden zusammen (vgl. Abb. 4 u. 5).

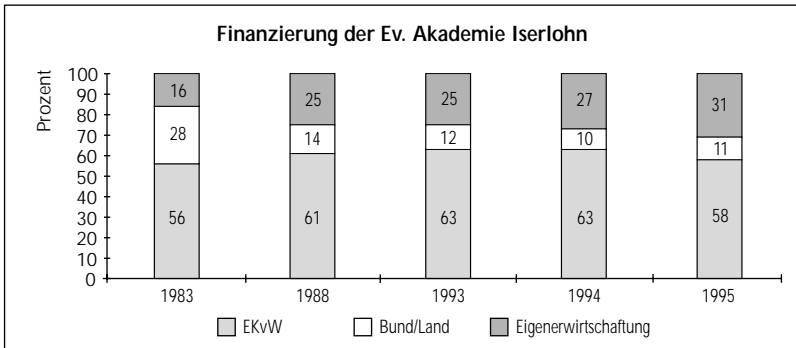


Abb. 4

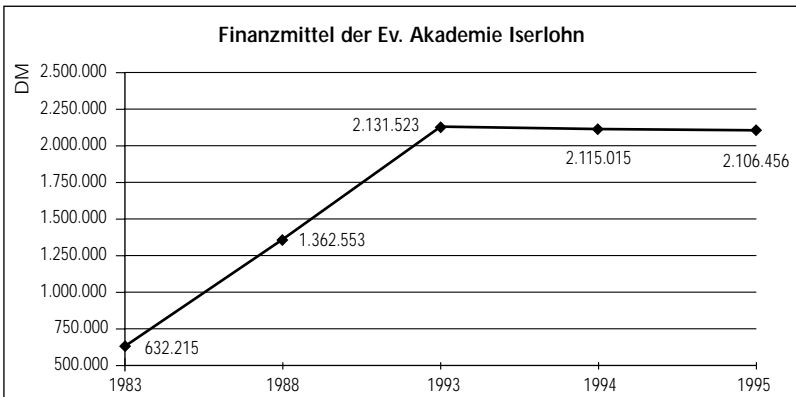


Abb. 5

Beobachtet man den Trend der Finanzierung von 1992 bis heute, so läßt sich feststellen, daß der Anteil der Eigenfinanzierung zugenommen hat, wäh-

rend die finanzielle Förderung durch Land und Bund stagniert. Der Anteil der durch die Kirche getragenen Mittel hat bis zum Jahr 1993 zugenommen, in 1994 stagniert und 1995 bereits abgenommen. Ein weiterer Rückgang kirchlicher Bezuschussung wird in Zukunft aufgrund der weniger werdenden Einnahmen und damit geringer werdender Finanzmöglichkeiten der Evangelischen Kirche zu erwarten sein. Die Evangelische Akademie Iserlohn wird gefordert sein, in noch stärkerem Maße Eigenmittel zu akquirieren.

Nicht nur in Anbetracht dieser Finanzsituation – einer immer stärkeren Abhängigkeit von den weniger werdenden Geldern der Kirche – ist die Akademie gefordert, über ihre Zukunft neu nachzudenken. Auf welche Art ein Prozeß des Überdenkens der bisherigen Arbeitsweise stattfindet, werde ich im weiteren aufzeigen.

2. Teilnehmerbefragung

Der Weg zur Teilnehmeruntersuchung

Der Leiter der Evangelische Akademie Iserlohn hatte sein Interesse bekundet, in Zusammenarbeit mit Studierenden gemeinsam eine Teilnehmeruntersuchung in der Akademie durchzuführen. Er begründete seine Anfrage mit der Formulierung: „Wir benötigen als Erwachsenenbildungsanbieter die wissenschaftliche, gerade auch empirische Begleitung unserer Arbeit, denn in der laufenden Arbeit kommen wir dazu häufig nicht.“

Nach einem Gespräch im Januar 1995 stand fest, daß die Zusammenarbeit zustande kommen würde. Von diesem Zeitpunkt an hat ein Team, bestehend aus Tagungsleitern der Akademie, Mitgliedern des Freundeskreises der Akademie und mir kontinuierlich an der Umsetzung der Befragung gearbeitet.⁶

Die eigentliche Grundidee, die zur Durchführung der Befragung führte, war in einem Gremium des Freundeskreises entstanden. Die Mitglieder hatten sich überlegt, einen Förderpreis der Akademie für den besten Vortragenden zu vergeben. Dazu sollte eine ständige Bewertung der Dozenten stattfinden. Dieses Vorhaben wurde nach reiflicher Erwägung fallengelassen, weil befürchtet wurde, die Dozierenden könnten durch diese Bewertung verärgert bzw. abgeschreckt werden. Aus weiteren Überlegungen gemeinsam mit dem Tagungsleiterteam der Akademie entstand daraufhin die Idee, eine Teilnehmerbefragung durchzuführen. Angeregt war dieses Projekt von Beginn an durch die Studie „Lernen für Demokratie“ der Friedrich-Ebert-Stiftung, die darin auf professionelle wissenschaftliche Weise in Zusammenarbeit mit dem Sinus-Institut ihre gesamte Tagungsarbeit empirisch untersucht hat.

Das eigentliche Ziel sollte es sein, einen Untersuchungsfragebogen für die Evangelische Akademie Iserlohn zu entwickeln, der in Zukunft in jeder Ta-

gung verteilt werden und zentral ausgewertet werden könnte, also eine permanente Evaluation der Tagungsarbeit ermöglichen würde. Zuvor sollte aber eine umfassendere Teilnehmeruntersuchung im Zeitraum August/November 1995 durchgeführt werden, aus der sich dieser ergeben sollte.

Diese Teilnehmeruntersuchung wurde durchgeführt und ausgewertet. Die Ansatzpunkte, die Ziele und die Ergebnisse der Befragung werde ich in den folgenden Abschnitten darstellen.

Ansatzpunkte der Teilnehmerbefragung

Im „Kampf“ um Finanzmittel und Teilnehmende ist jede Einrichtung für sich gefordert, eine ‚Corporate Identity‘⁷ herauszubilden. Ein erklärtes Ziel zukünftiger Angebotspolitik wird es sein, die Bedürfnisse und Erwartungen der Teilnehmenden stärker in strategische Planungen einzubeziehen. Ein verbessertes Planungsmanagement in den Einrichtungen wird in den nächsten Jahren gefordert sein, wenn sich diese auf dem Weiterbildungsmarkt behaupten wollen. Mit der Teilnehmeruntersuchung will die Akademie einen Schritt in diese Richtung gehen. Sie erhofft sich von den Ergebnissen Ideen und Anregungen für Innovationen in der Planung ihrer Tagungsangebote.

Für die vorgesehene Teilnehmeruntersuchung in der Evangelischen Akademie formulierte der Leiter in einem Gespräch im Januar 1994 die aus seiner Sicht wichtigsten vier Ansatzpunkte für die Teilnehmererhebung:

1. Wir wollen die Ideen der Teilnehmer aufnehmen und davon profitieren.
2. Wir wünschen uns eine Rückmeldung über unsere Tagungsarbeit.
3. Wir erhoffen uns neue thematische Anregungen.
4. Wir brauchen ausführliche statistische Informationen über die Struktur unserer Teilnehmerschaft.

Mein Ansatzpunkt lag darüber hinaus in der Erstellung eines Analyse Rahmens, der auch für andere kirchliche Einrichtungen, speziell Evangelische Akademien, interessant sein könnte.

Zudem ist es mein Erkenntnisinteresse gewesen, Informationen über die gegenwärtig tatsächlich stattfindende Akademiearbeit zu erhalten. In Anbetracht vielfach älterer Literatur erschien es mir reizvoll, zu überprüfen, inwieweit Akademiearbeit heute ihren Zielformulierungen und ihrem Selbstverständnis noch gerecht wird und ob sie tatsächlich noch mit den Menschengruppen arbeitet, mit denen sie zu arbeiten gedenkt. Auch wenn ich dies nur exemplarisch an *einer* Akademie feststellen konnte, motivierte mich die Spannung auf das Ergebnis.

Ein weiterer Grund für die Durchführung der Befragung lag für mich in der Möglichkeit, ein Evaluationsinstrument für die Tagungsarbeit innerhalb der Akademiearbeit zu testen. Die Evaluation von Lehr-Lern-Situationen halte ich

nicht zuletzt im Sinne des Ernstnehmens von Teilnehmenden für unerlässlich, ganz abgesehen von der Notwendigkeit als Steigerungspotential der Qualität pädagogischer Maßnahmen und der Rückmeldung an Organisierende im Sinne der Bestärkung und des Anreizes zu Veränderungen. Als Teilnehmerin und Mitarbeiterin in der Bildungsarbeit habe ich jedoch in der Vergangenheit feststellen müssen, daß eine Evaluation aus Zeit-, Organisations- oder anderen Gründen gerade in Akademieveranstaltungen oft nicht vorgenommen wird. Es erschien mir somit interessant, ein – wenn auch standardisiertes – Instrumentarium dafür zu erproben.

Ich bin mir darüber im klaren, daß ein Fragebogen eine gründliche Evaluation in Form einer Kommunikation zwischen Mitarbeitenden und Teilnehmenden nicht ersetzen kann. Auch bin ich der Ansicht, daß letztlich nur eine Lernfortschritts- bzw. eine Transferevaluation Aussagen darüber machen kann, ob Neuerwerb von für den einzelnen relevantem Wissen möglich war. Ebenso ist mir bewußt, daß die Anleitung zur Evaluation der eigenen Lernprozesse die Form ist, die den Teilnehmenden am ehesten gerecht wird. Trotzdem habe ich die Methode der schriftlichen Befragung gewählt, weil für die optimalen Formen der Evaluation die finanziellen und zeitlichen Kapazitäten oft fehlen und Evaluation somit überhaupt nur ansatzweise möglich ist. Zumindest einen Ansatz umzusetzen versucht die Evangelische Akademie Iserlohn. Diesen Schritt halte ich für einen ersten, dem eventuell weitere folgen, so daß ich ihn als unterstützenswert betrachtet habe.

Ergebnisse der Milieuforschung gaben mir in der Anfangsphase des Projektes weitere Anregungen, die Untersuchung anzugehen. Mit dem Vorbild der Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung (1993) schien es mir interessant, Aussagen über die Zugehörigkeit der Teilnehmenden der Akademie zu spezifischen Milieus herauszufinden. Im Laufe der Erstellung der Untersuchung mußte ich mich allerdings von diesem Gedanken trennen. Nachdem ich Gespräche mit Mitarbeitenden der Friedrich-Ebert-Stiftung, die an der Studie beteiligt waren, geführt habe, wurde deutlich, daß eine Umsetzung mit den mir zur Verfügung stehenden Mitteln in diesem Rahmen nicht möglich sein würde. Es hätte dazu des vom Sinus-Institut entwickelten Analyserahmens bedurft, der aber nicht öffentlich zugänglich ist, sondern nur der internen Arbeit des nach marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten arbeitenden Instituts zur Verfügung steht. Somit können nur am Rande Ergebnisse aus der Milieuforschung in die Untersuchung an der Evangelischen Akademie Iserlohn einfließen.

Ziele der Befragung

Als Ziele, die mit der Befragung verbunden waren, möchte ich in tabellarischer Form die inhaltlichen Elemente auführen, die die Formulierung der Fragen und die Art und Weise des Fragens bestimmt haben.

Ausgegangen sind wir von dem Grobziel, einen Fragebogen zu entwickeln, der ein valides Instrumentarium der Rückmeldung in der Tagungsarbeit darstellen kann. Die Nahziele bestanden darin, aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten, die dem Zwecke der Innovation der Akademiearbeit dienen können. Dabei stand neben der Suche nach neuen Wegen der Teilnehnergewinnung auch die Hinterfragung der bisherigen Arbeit mit dem Ziel der Verbesserung.

Die möglichen Ziele des Fragebogens bzw. die Chancen, die sich daraus für die Akademiearbeit ergeben können, habe ich auf einer Teamsitzung am 27.03.1995 mit folgender tabellarischer Auflistung vorgestellt, die ich auch hier als Erläuterung anfügen möchte (s. Abb. 7). Fettgedruckt sind jeweils die Bereiche, zu denen der Fragebogen Ergebnisse liefern soll, darunter aufgelistet habe ich genauere Differenzierungen innerhalb dieser Bereiche. Dem hinzufügen möchte ich eine bildliche Veranschaulichung, die ich für die Darstellung auf einer Tagung des Freundeskreises im November 1995 vorbereitet habe:

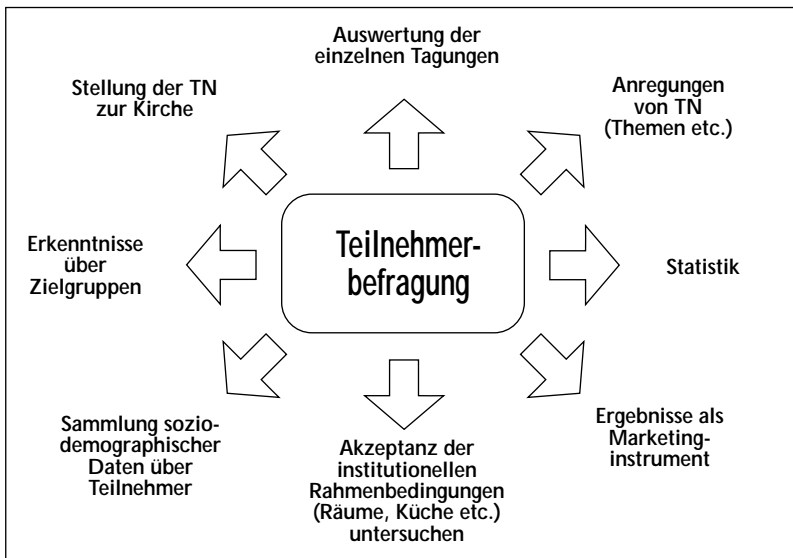


Abb. 6

Tagungsevaluation

- Rezeption einzelner Tagungen erkunden
- Auswertung einzelner Tagungen möglich machen

Erkenntnisse über Zielgruppen

- Erkenntnisse darüber gewinnen, wen die Akademie anspricht und warum, Überprüfung bisheriger Zielgruppen
- Beschreibung zentraler Zielgruppen im Hinblick auf ihre gesellschaftspolitische Bedeutung, ihre Interessen und Kommunikationsgewohnheiten, sowie auf ihre Ansprechbarkeit für Angebote der Akademie
- zielgruppengerechte Entwicklung von Themen, Arbeitsformen und Marketingstrategien
- Feststellen der Präferenz einzelner Milieus für bestimmte Tagungen, Themen, Gestaltungsformen

Angebotspolitik

- Annäherung an teilnehmergerechte Interessen und Neigungen entsprechende Angebote
- zukünftige Angebotspolitik verbessern können aufgrund des stärkeren Einbezugs der Bedürfnisse und Erwartungen der Teilnehmer in strategische Planungen

Marketing – Öffentlichkeitsarbeit

- neue Möglichkeiten der quantitativen und qualitativen Profilierung durch die Ergebnisse
- Image der Einrichtung bzw. des Angebotes untersuchen
- Informationen über die Effektivität bisheriger Öffentlichkeitsarbeit erhalten

Statistik

- Erhalt umfangreicher Daten von Teilnehmenden

Wünsche / Anregungen von Teilnehmenden

- Klärung der Erwartung von Teilnehmenden an die Akademiearbeit
- Erhalt neuer Themenstellungen

Die Methodik der Fragebogenuntersuchung

Methodisch haben wir uns dafür entschieden, die Teilnehmeruntersuchung in einer schriftlichen Befragung anhand eines standardisierten Fragebogens durchzuführen. Aufgrund der uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten der Auswertbarkeit – es sei vor allem an das zeitliche Budget der Beteiligten gedacht – haben wir uns damit gegen eine qualitative Forschung ausgesprochen.

Beim Interessenschwerpunkt dieser Untersuchung handelte es sich vorwiegend um den Erhalt quantifizierbarer Ergebnisse, z.B. sozio-demographische Daten, Häufigkeiten der Teilnahme etc. Die Wahl der Methodik der Fragebogenuntersuchung ermöglichte es, eine hohe Stichprobengesamtheit zu erfassen, und hielt gleichzeitig den Arbeitsaufwand der Erhebung und Auswertung in einem für uns angemessenen Rahmen. Der Fragebogen ist im Anhang einzusehen.

Bei der Zusammenstellung der Fragen habe ich offene und geschlossene Fragen gewählt, daneben aber auch das Multiple-Choice- wie das Rating-Verfahren angewandt.

Diese Teilnehmerstudie ist als eine explorative Forschung anzusehen, d.h. im Sinne Kromreys, der „Gegenstandsbereich der sozialen Realität (hier die Tagungsarbeit der Akademie, G.V.) soll möglichst umfassend deskriptiv aufgearbeitet werden, um im Anschluß daran empirisch begründbare theoretische Konzepte, Theorien, Hypothesen entwickeln zu können“ (Kromrey 1990, S.320). Das wird in der sich anschließenden Auswertung geschehen. Wichtig zu beachten ist dabei, daß Generalisierungen in der Regel nicht aufgestellt werden können. Eine Übertragung auf die Situation anderer Akademien bzw. anderer Bereiche kirchlicher Bildungsarbeit wird also nur bedingt möglich sein.

Bevor der endgültige Fragebogen entstand, wurde im Mai 1995 bei einer Tagung des Freundeskreises eine Probeerhebung (Pretest) durchgeführt (n=42). Dabei wurde besonderer Wert auf eine zusätzliche Kategorie, die Rückmeldung über den Fragebogen, gelegt. Auf der Grundlage einer Auswertung der aufgetretenen Schwierigkeiten wurde der Fragebogen von mir nochmals überarbeitet.

Die endgültige Fragebogenerhebung wurde bei insgesamt 14 Tagungen durchgeführt, wobei 17 vorgesehen waren, drei aufgrund mangelnder Teilnehmerzahl jedoch ausgefallen sind. Die Kriterien für die Auswahl der Tagungen waren die Zuordnung der Tagungen zu verschiedenen Themenbereichen sowie die Form der Tagung. Die Auswahl hat das Tagungsleiterteam anhand von vier Kriterien getroffen:

- die Lage innerhalb des Zeitraumes August – November 1995
- eine ausgewogene thematische Zuordnung (Repräsentativität für das Gesamtjahr)

- die Arbeitsform
- die Größe (Teilnehmerzahl).

Welche Tagungen in die Fragebogenerhebung einbezogen waren, welche thematische Zuordnung und welche Arbeitsform diese Tagungen hatten, ist den Abbildungen 8 und 9 zu entnehmen.

Tag.Nr.	Zeitraum	Titel der Tagung
86	21.08.-23.08.95	Dialogisches Malen – Musische Werkstatt
88	23.08.-25.08.95	Herakles – der Traum von der Erfüllung alles Phantastischen – Leseseminar
89	25.08.-27.08.95	Der entscheidende Augenblick – Schreibwerkstatt
91	28.08.-30.08.95	Grundkurs Computerbildung
92	30.08.-01.09.95	Küche mit Charakter – Gesundheit und Ökologie in Großküchen
93	01.09.-03.09.95	„Und es gab uns doch“ – Jüdischer Widerstand in Osteuropa während des 2. Weltkrieges
94	01.09.-03.09.95	„Wu Wei“ und „Sorget euch nicht“ – Lebenskunst in Taoismus und Christentum
95	08.09.-10.09.95	Wertewandel und religiöse Umbrüche in Europa – Gesellschaftliche Analysen, religionswissenschaftliche Einschätzungen und bildungspolitische Konsequenzen
97	15.09.-17.09.95	Der zerrissene Schleier – Das Bild der Frau in der algerischen Gegenwartsliteratur
106	06.10.-08.10.95	Evas Biß in den Apfel – 9. Feministisch-theologische Werkstatt
110	11.10.95	Baumschutz, Baumwert und Verkehrssicherungspflicht
118	27.10.-29.10.95	„Peace is a revolutionary idea ...“ – Johann Galtungs Ideen zu Frieden, Interkulturalität, Gerechtigkeit
120	31.10.-01.11.95	Versöhnung und Frieden – Beiträge der orthodoxen und protestantischen Kirchen für eine europäische Friedensordnung
121	03.11.-05.11.95	Information und Kommunikation total – Auswirkungen auf Demokratie und Gesellschaft

Abb. 8: Übersicht der ausgewählten Tagungen

Durch eine Vorstellung und Erläuterung der Fragebogenuntersuchung zu Beginn der jeweiligen Tagung wurden die Teilnehmer auf die ausliegenden Bögen aufmerksam gemacht und zum Ausfüllen aufgefordert. Als Anreiz wurden drei Gewinne, die jeweils kostenlose Teilnahme an Veranstaltungen der Akademie, ausgesetzt. Bei etwa der Hälfte der Tagungen habe ich als Ansprechpartnerin für Rückfragen zur Verfügung gestanden, ansonsten hat die Tagungsleitung diese Aufgabe übernommen.

Tag.Nr.	Thematische Zuordnung der Tagungen	Arbeitsform ⁸
86	Kulturelle und kreative Bildung / Kunst und Kultur	Workshop
88	Literatur / Kunst und Kultur	Seminar
89	Kreative Bildung / Literatur / Kunst und Kultur	Workshop
91	Computerbildung / Informationstechnologie	Workshop
92	Allgemeine und praktische Ökologie	Seminar
93	Dialog der Religionen / Gesellschaftliche Zeitfragen	Diskurstagung
94	Dialog der Religionen / Ökumenische Spiritualität	Workshop
95	Dialog der Religionen / Bildung und Erziehung	Diskurstagung
97	Literatur / Verständigung zwischen den Kulturen / Interkulturelle Kommunikation	Diskurstagung
106	Feministische Theologie	Workshop
110	Allgemeine und praktische Ökologie	Forum
118	Gesellschaftliche Zeitfragen / Interkulturelle Kommunikation	Diskurstagung
120	Dialog der Religionen	Diskurstagung
121	Informations- und Kommunikationstechnologie	Diskurstagung

Abb. 9: Thematische Zuordnung der Tagungen

Systematik der Fragebogenuntersuchung

Der Fragebogen besteht aus 44 Fragen, die in zwei Bereiche gegliedert sind, einen „Allgemeinen Befragungsblock“ und die „Tagungsauswertung“. Im Block „Tagungsauswertung“ befinden sich Fragestellungen, die der speziellen Auswertung der einzelnen Tagung dienen, welche nicht von mir, sondern

von der Akademie selbst vorgenommen werden muß. In diesem Teil kommen aber einige Fragen vor, die in Verbindung mit Fragen aus dem „Allgemeinen Befragungsblock“ auch für meine Auswertung von Interesse sein werden. Die Zuordnung der Fragenbereiche zu diesen Blöcken und die darunter aufgeführten Aspekte zeigen die Auflistungen in Abb. 10 und 11.

Allgemeiner Befragungsblock	
- persönliche Daten:	Geschlecht, Alterskategorie
- Ausbildung / Beruf:	Schul- u. Ausbildungsabschluß, Berufs- u. Erwerbstätigkeit
- finanzielle Lage:	Haushaltsnettoeinkommen, Anzahl der Personen im Haushalt, Zahlung des Tagungsbeitrages, Finanzierung von Tagungsbeiträgen
- außerberufliche Engagements:	ehrenamtliche Tätigkeiten, Zuordnung zu Bereichen
- Stellung zur Kirche:	Zugehörigkeit zu Religionsgemeinschaft, Bindung an die Kirche, Beziehung zur Ortsgemeinde, Ehrenamtlichkeit in der Kirche, Haupt- und Nebenamtliche Tätigkeit
- Besuch kirchl. Bildungsveranst.:	Häufigkeit der Teilnahme, besondere Eigenschaften, Bedeutung wichtiger Faktoren
- Besuch der Evangelischen Akademie Iserlohn:	Häufigkeit der Teilnahme, besondere Eigenschaften, Bedeutung wichtiger Faktoren
- Wünsche / Erwartungen:	Erwartungen an Evangelische Akademiearbeit, Themeninteressen, Tagungsform, Kinderbetreuung
- Anreise zur Akademie:	Verkehrsmittelwahl, Entfernung des Wohnortes

Abb. 10

Tagungsauswertung	
- Grund der Teilnahme:	Art der Information über die Tagung, Motivation zur Teilnahme, Teilnahme in Arbeitszeit / Freizeit
- Bewertung der Tagung:	Gesamturteil, positive Punkte, Kritikpunkte, Vertrautheit der Thematik, Aufteilung der Tagung, Arbeit während der Tagung, didaktische Planung der Tagung
- Räumlichkeiten / Verpflegung:	Standard und Zustand der Räume, Essen, Vollerternährung
- Bilanz und Wiedersehen:	persönlicher Gewinn, Umsetzung der Inhalte der Tagung, weitere Vorschläge für die Tagungsarbeit

Abb. 11

3. Interpretation der Ergebnisse

Zur Auswertung der Daten

Aufgrund der standardisierten Form der Datenerhebung anhand eines schriftlichen Fragebogens müssen bei der Betrachtung der Ergebnisse folgende drei Punkte beachtet werden:

1. Es können nur Antworten auf tatsächlich gestellte Fragen in den Ergebnissen enthalten sein.
2. Die Fragebogenausfüllenden können die Fragen nur so beantwortet haben, wie sie diese verstanden haben.
3. Bei der Bearbeitung der Ergebnisse wird davon ausgegangen, daß die Antwortenden sich um Wahrhaftigkeit bemüht haben (vgl. Merkmens 1989, S.624).

Zudem bleibt klarzustellen, daß es sich bei den Antworten um Berichte von Teilnehmenden über das Geschehen bzw. über ihr Befinden in einer Tagung handelt. Die Personen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, können nicht die direkte Tagungspraxis beschreiben, sondern befinden sich in einer Reflexion über diese. In der Auswertung der Ergebnisse kann somit nur eine „Rekonstruktion der Praxis auf Aussageebene“ (a.a.O., S.619) stattfinden. Es werden Meinungen über etwas festgestellt, die nur einen kleinen Ausschnitt der Wirklichkeit andeuten (vgl. Gudjons 1993, S.52).

Die Repräsentativität der Ergebnisse

Die Repräsentativität einer Untersuchung hängt von der Stichprobe ab, die anstelle der Gesamtheit befragt wurde.

Zunächst muß die Stichprobe die Relation der Gesamtheit möglichst wirklichkeitsgetreu widerspiegeln. Durch die genannten Auswahlkriterien für die Stichprobe-Tagungen ist das gewährleistet.

Des weiteren spielen der Umfang der Stichprobe und der Prozentsatz der Beteiligung der Personen in der Stichprobe eine entscheidende Rolle, d.h. konkret gesprochen, die Anzahl der zurückgesandten und verwertbaren Fragebögen. Die gewählte Stichprobe stellt sich hinsichtlich dieses Merkmals in meiner Befragung wie folgt dar:

Innerhalb des gewählten Untersuchungszeitraumes fanden insgesamt 28 Tagungen mit 950 Teilnehmenden statt. Davon waren 14 Tagungen für die Befragung ausgesucht worden, in denen 537 Teilnehmende erreicht werden konnten. Das bedeutet, daß 56,5% der Tagungsbesucher innerhalb des Zeitraumes hätten erfaßt werden können. 266 dieser Personen haben korrekt ausgefüllte Fragebogen abgegeben, das entspricht einer Rücklaufquote von

49,5% (genaue Verteilung der Rückläufe s. Abb.12). Bezogen auf die Gesamtzahl der Teilnehmenden im Untersuchungszeitraum sind dies 28% der Besucher, von denen ein verwertbarer Fragebogen vorliegt.

Tagung	Teilnehmende	Fragebögen	Prozent
Tagung 086	17	7	41,18%
Tagung 088	16	11	68,75%
Tagung 089	24	13	54,17%
Tagung 091	22	12	54,55%
Tagung 092	17	13	76,47%
Tagung 093	50	27	54,00%
Tagung 094	19	17	89,47%
Tagung 095	49	18	36,73%
Tagung 097	67	33	49,25%
Tagung 106	58	26	44,83%
Tagung 110	28	15	53,57%
Tagung 118	84	39	46,43%
Tagung 120	28	9	32,14%
Tagung 121	58	27	46,55%
Insgesamt:	537	267	49,72%

Abb.12: Verteilung der Rückläufe

Setzen wir den Rücklauf in Bezug zu den Teilnehmerzahlen des Jahres 1995, so haben 5,3% der Gäste innerhalb des Berichtsjahres den Fragebogen ausgefüllt, bei einem Rücklauf von 100% hätten 10,7% der Besucher die Möglichkeit dazu gehabt.

Gemessen an diesen Zahlen wird deutlich, daß bei einem Rücklauf von nahezu 50% bei den untersuchten Tagungen die Ergebnisse für den Erhebungszeitraum durchaus als repräsentativ betrachtet werden können. Auch bezogen auf den Zeitraum der Untersuchung sind die Erkenntnisse von 28% der Teilnehmerschaft noch sehr aussagekräftig. Um die Ergebnisse auf die gesamte Tagungsarbeit der Akademie beziehen zu können, erscheint allerdings die Quote der sich beteiligenden Tagungsgäste von 5,3% sehr gering, so daß nur Vermutungen geäußert werden können. Entwickelt die Evangelische Akademie Iserlohn aber wie geplant einen Erhebungsfragebogen für alle Tagungen, können diese Thesen genauer überprüft werden.

4. Darstellung der Ergebnisse

4.1 Demographische Daten der Teilnehmerschaft

Geschlechts- und Altersverteilung (I.1 und I.2)⁹

Der Anteil der Frauen an der Teilnehmerschaft lag in der Stichprobe bei 62%. Der hohe Prozentsatz verwundert aufgrund der insgesamt höheren Bildungsbeteiligung von Frauen an Veranstaltungen der Erwachsenenbildung nicht. Die Volkshochschulen geben z.B. für das Berichtsjahr 1993 an, daß 73,4% der Teilnehmenden ihrer Kursveranstaltungen Frauen waren (vgl. DIE 1993, S.52f).¹⁰

Ob die Verteilung der Geschlechter tatsächlich repräsentativ für die Arbeit der Evangelische Akademie Iserlohn ist, bleibt fraglich. Es könnte ebenso sein, daß Frauen häufiger dazu bereit waren, den Fragebogen auszufüllen, als Männer. Gegen diese These spricht die Rücklaufquote der einzigen Frauentagung (Nr. 106), die mit 44,83% unter dem Durchschnitt lag.

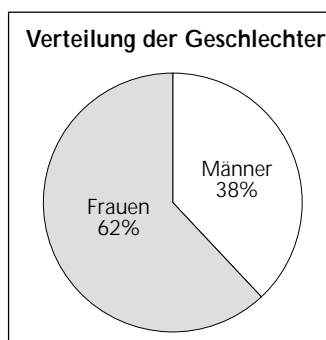
Die Evangelische Akademie wird damit quantitativ der Aufgabe gerecht, auch für Frauen attraktive Angebote zu leisten. Inwieweit das auch heißt, daß sie spezifische Frauenbildung anbietet, in der „die Lebenslage von Frauen ... Ausgangspunkt für Bildung (ist)“ (Faulstich-Wieland 1992, S. 57), kann nicht aufgezeigt werden.

260 / 97,38%	prozentual	real
Männer	38,46%	100
Frauen	61,54%	160

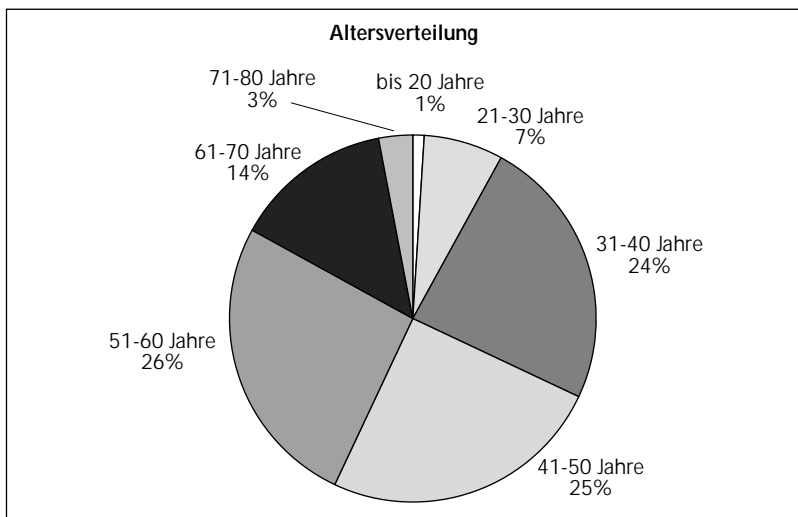
Tab. I.1.

263 / 98,50%	prozentual	real
bis 20 Jahre	0,76%	2
21-30 Jahre	6,84%	18
31-40 Jahre	23,95%	63
41-50 Jahre	24,71%	65
51-60 Jahre	26,24%	69
61-70 Jahre	14,07%	37
71-80 Jahre	3,04%	8
80-... Jahre	0,38%	1

Tab. I.2.



Graf. I.1.



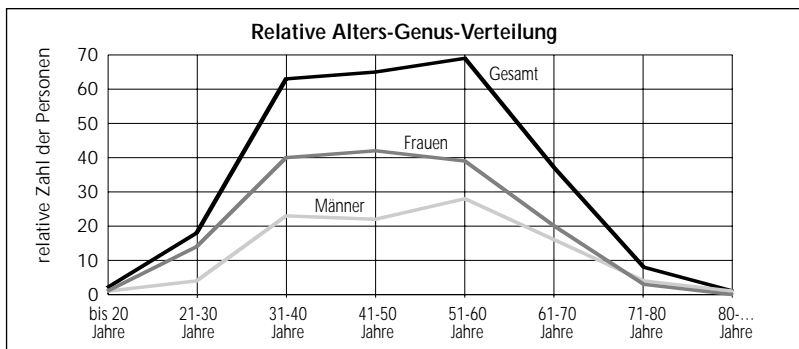
75% der Teilnehmerschaft sind zwischen 31 und 60 Jahren alt. Sie gehören altersmäßig zu den Personen, die für den Arbeitsmarkt in Frage kommen. 81,73% von ihnen geben an, beruflich tätig zu sein (bei den unter 30- und über 60jährigen Personen sind dies nur 30,2%). Die Angebote der Akademie scheinen demnach eine große Attraktivität für Berufstätige zu haben.

Menschen im Alter über 60 Jahre treten mit 17% in der Teilnehmerstatistik auf. Die Quote entspricht in etwa dem Anteil von 20%, den sie an der bundesdeutschen Gesamtbevölkerung ausmachen (vgl. Schäfer 1995, S.105). Die Bildungsbereitschaft eines Teiles dieser Gruppe ist als besonders hoch einzuschätzen. Deshalb sollte die Evangelische Akademie überlegen, ob sie ältere Menschen noch stärker in ihre Weiterbildungsplanung einbeziehen möchte.

Mit 8% der Teilnehmerschaft kommen Personen, die jünger als 31 Jahre sind, nur selten in Veranstaltungen der Evangelische Akademie vor. Die Vermutung liegt nahe, daß ein Zusammenhang mit der Preisgestaltung der Akademietagungen bestehen könnte. Eventuell sind jüngere Menschen finanziell nicht in der Lage, sich eine Tagungsteilnahme zu leisten. Die These läßt sich mit den Ergebnissen der Befragung allerdings nicht belegen: Alle erfaßten Personen dieser Altersgruppe geben an, sie hätten sich die Teilnahme an der Tagung ohne finanzielle Probleme leisten können. 65% bestätigen, auch die Teilnahme an mehr als drei Tagungen im Jahr finanziell bewältigen zu können. Zu beachten bleibt jedoch, daß die erfaßten Teilnehmenden der Altersgruppe mit einem durchschnittlichen Haushaltsnettoeinkommen von monatlich 3.421,- DM sicherlich in ihrer Altersgruppe verhältnismäßig viel Geld zur Verfügung haben.

Relative Alters-Genus-Verteilung								
Alter	bis 20 Jahre	21-30 Jahre	31-40 Jahre	41-50 Jahre	51-60 Jahre	61-70 Jahre	71-80 Jahre	80-... Jahre
Gesamt	2	18	63	65	69	37	8	1
Männer	1	4	23	22	28	16	4	1
Frauen	1	14	40	42	39	20	3	0

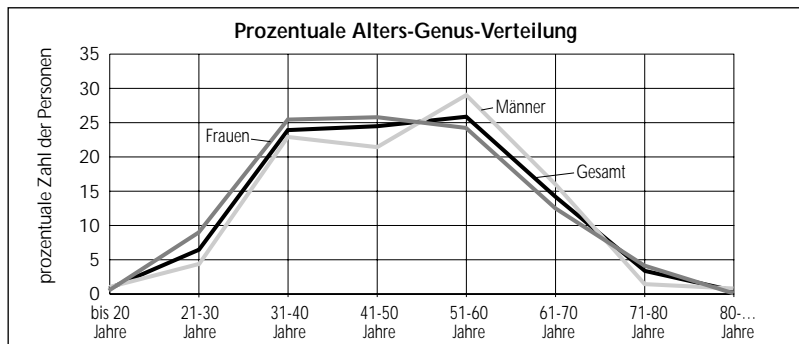
Tab.1.(a)



Graf.1.(a)

Prozentuale Alters-Genus-Verteilung								
Alter	bis 20 Jahre	21-30 Jahre	31-40 Jahre	41-50 Jahre	51-60 Jahre	61-70 Jahre	71-80 Jahre	80-... Jahre
Gesamt	0,76%	6,84%	23,95%	24,71%	26,24%	14,07%	3,04%	0,38%
Männer	1,01%	4,04%	23,23%	22,22%	28,28%	16,16%	4,04%	1,01%
Frauen	0,63%	8,81%	25,16%	26,42%	24,53%	12,58%	1,89%	0,00%

Tab.1.(b)



Graf.1.(b)

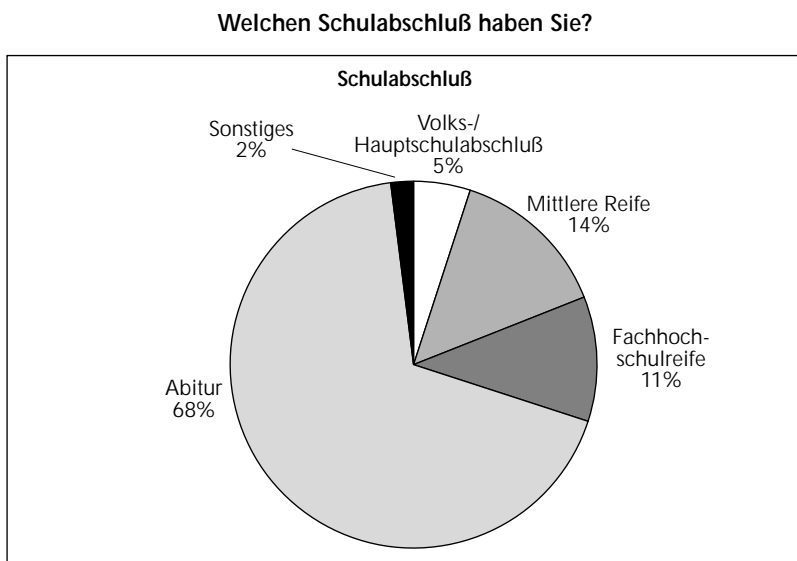
Da gerade die Altersgruppe der 16- bis 24jährigen eine hohe Weiterbildungsbereitschaft aufweist (in Bereichen der politischen Bildung z.B. mit 33% die höchste aller Altersgruppen; vgl. Friedrich-Ebert-Stiftung 1993, Bd.I , S.26), sollte die Akademie ihre Angebote für sie ansprechender gestalten, nicht zuletzt, weil sie die zukünftige Klientel der Weiterbildungsarbeit verkörpern.

In welcher Weise das geschehen muß, kann u.a. durch eine Befragung von Nicht-Teilnehmenden oder anhand von Milieustudien konstruiert werden.

Setzen wir die Alters- und die Geschlechtsverteilung in einen Zusammenhang, kann überprüft werden, ob weibliche bzw. männliche Teilnehmende in unterschiedlichen Phasen des Lebens verstärkt Veranstaltungen der Akademie besuchen. Das ist nicht der Fall, wie Grafik I (b) verdeutlicht. Es sind zwar geringe Abweichungen vorhanden, die aber vernachlässigt werden können (zwischen 0,38% und 4,77%).

Schul- und Bildungsabschluß (II.1 und II.2)

Die Evangelische Akademie arbeitet mit einer Teilnehmerklientel, deren Bildungsniveau weit über dem der bundesdeutschen Bevölkerung liegt. 68% der Teilnehmenden verfügen über die Allgemeine Hochschulreife, noch ein-



Graf. I. (b)

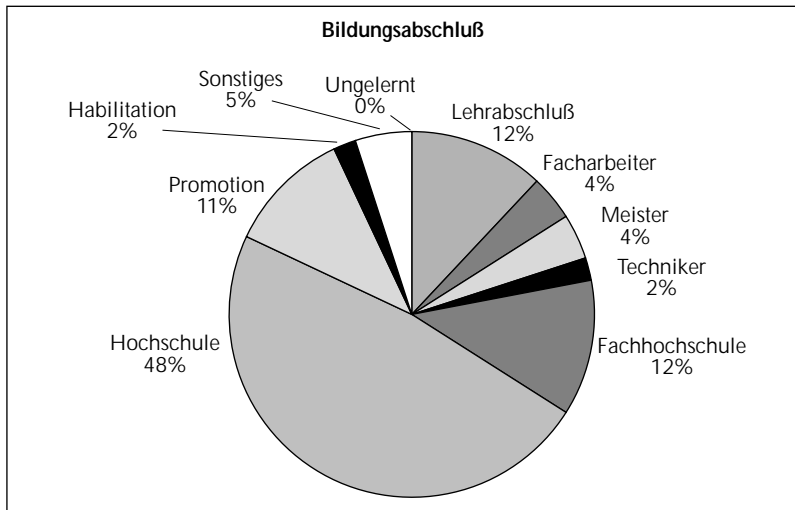
mal 11% über die Fachhochschulreife. Diesem Gesamtprozentsatz von 79% stehen nur 15,7% in der Bundesbevölkerung gegenüber.¹¹

Damit gelingt es der Akademiearbeit, eine Gruppierung zu erreichen, die in der kirchlichen Arbeit nur schwer Fuß faßt. Es bleibt allerdings kritisch zu hinterfragen, ob es sich in der vorhandenen Ausprägung nicht um eine Form elitärer Bildung handelt: Bürger mit anderem Bildungsniveau werden nicht

Welches ist der höchste Bildungsabschluß, über den Sie verfügen?

257 / 96,25%	Gesamt	Männer	Frauen
Ungelernt	0,39%	0,00%	0,66%
Lehrabschluß	12,45%	10,20%	14,47%
Facharbeiter	3,50%	1,02%	5,26%
Meister	3,89%	2,04%	5,26%
Techniker	1,95%	5,10%	0,00%
Fachhochschule	11,67%	9,18%	11,18%
Hochschule	47,86%	46,94%	46,68%
Promotion	10,89%	17,35%	7,24%
Habilitation	1,95%	5,10%	0,00%
Sonstige	5,45%	3,06%	7,24%

Tab. II.2.



Graf. II.2.(a)

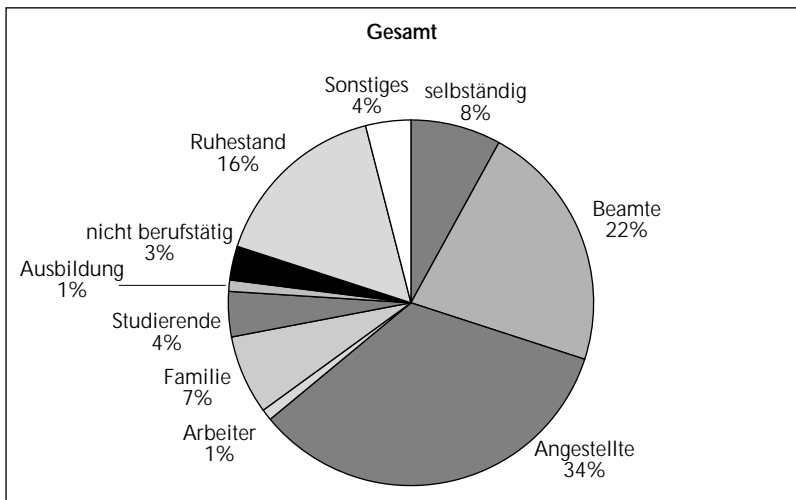
angesprochen und sind damit von den stattfindenden Denkprozessen ausgegrenzt. Wie wollen Akademien den gesellschaftlichen Dialog fördern, wenn sie ein derart einseitiges Teilnehmerpotential erreichen?

Dieser Gedanke setzt sich weiter fort, wenn die formale Ausbildung der Tagungsgäste analysiert wird: 73% verfügen über einen Studienabschluß,¹² 13% sogar über eine Promotion oder Habilitation.

Berufstätigkeit

	Gesamt	Männer	Frauen
selbständig	8,42%	11,54%	6,9%
Beamte	21,75%	23,08%	21,26%
Angestellte	32,98%	29,81%	35,63%
Arbeiter	1,40%	1,92%	1,15%
Familie	7,37%	0,00%	12,07%
Schüler	0,00%	0,00%	0,00%
Studierende	4,21%	3,85%	4,60%
Ausbildung	1,40%	0,96%	1,72%
nicht berufstätig	3,16%	3,85%	2,87%
Ruhestand	15,79%	23,08%	9,77%
Wehr-/Ersatzdienst	0,00%	0,00%	0,00%
Sonstige	3,51%	1,92%	4,02%

Tab. II.3.



Graf. II.3.(a)

Erwerbstätigkeit (II.4.a und V.5)¹³

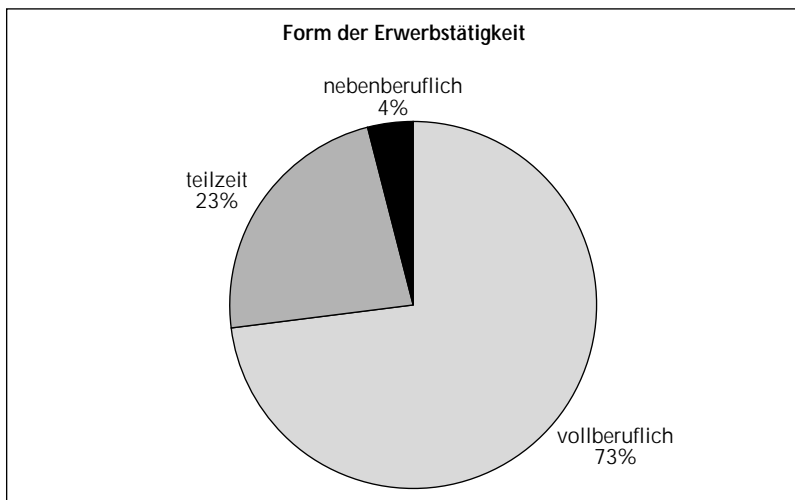
In 68,9% der eingegangenen Fragebögen gab die ausfüllende Person an, zur Zeit erwerbstätig zu sein. Der größte Anteil (72,8%) geht einer Vollzeitbeschäftigung nach. Beim Vergleich der Verteilung von Männern und Frauen sticht als besonders interessant hervor, daß nahezu 6mal mehr Frauen teilzeitbeschäftigt sind als Männer.

Für die Planung der Veranstaltungen könnten die Ergebnisse bedeuten, daß neben den klassischen Wochenendveranstaltungen alternativ andere zeitliche Formen der Angebote für Teilzeitbeschäftigte attraktiv sein könnten (s. Abschnitt „Tagungsform“, S. 124f).

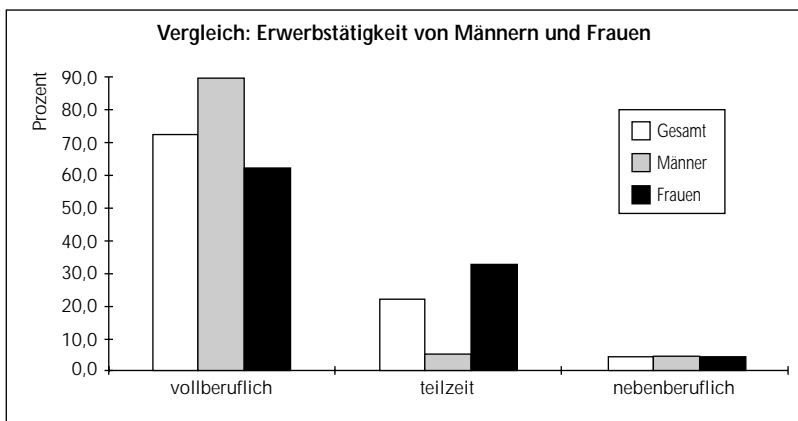
Falls Sie zur Zeit erwerbstätig sind, sind Sie vollberuflich, nebenberuflich, teilzeitbeschäftigt tätig?

	Gesamt	Männer	Frauen
vollberuflich	72,83%	89,55%	62,61%
teilzeit	22,83%	5,97%	33,04%
nebenberuflich	4,35%	4,48%	4,35%

Tab.II.4.a.



Graf.II.4.a.(a)



Graf. II. 4. a. (b)

In einem gesonderten Abschnitt wurde abgefragt, ob die Teilnehmenden mit der Institution Kirche in einem Beschäftigungsverhältnis stehen. Bei 31,15% der Teilnehmerschaft trifft das zu. Evangelische Akademiearbeit macht damit auch Fortbildung für Mitarbeiter der Kirche, wenn davon auszugehen ist, daß diese die Tagungen aufgrund beruflicher Interessen besuchen.¹⁴

Einkommensbereiche

**Wie hoch ist etwa das monatliche Haushaltsnettoeinkommen,
das Sie (alle zusammen im Haushalt) nach Abzug der Steuern
und Sozialversicherung haben ?**

Mit wieviel Personen leben Sie in einem Haushalt ?

Haushaltseinkommen	Personenanzahl im Haushalt				
	eine	zwei	drei	vier	über vier
bis 2000 DM	25	3	2	keiner	keiner
2000-3000 DM	19	11	4	1	1
3000-4000 DM	18	25	9	4	2
4000-5000 DM	11	24	11	9	5
5000-6000 DM	4	16	13	4	keiner
6000-7000 DM	1	7	3	2	2
über 7000 DM	keiner	5	4	3	3

Tab. III. 1. u. 2.

Um genaue Angaben über das Einkommen der Teilnehmenden zu erhalten, wurde nach zwei Angaben gefragt:

- nach dem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen (definiert nach dem Betrag, den alle im Haushalt lebenden Personen zusammen nach Abzug der Steuern und Sozialversicherung haben) (Tab. III.1)
- nach der Personenzahl im Haushalt (Tab. III.2).

Durch den Bezug der beiden Komponenten aufeinander wird ein genauer Überblick über das tatsächlich vorhandene Einkommen möglich. Ist dagegen nur nach dem eigenen Einkommen gefragt, sind z.B. Personen, die zwar durch das Gehalt ihres Lebenspartners über ein Einkommen verfügen, aber selbst nicht erwerbstätig sind, in eine Einkommenssparte klassifiziert, die mit dem zur Verfügung stehenden Einkommen nicht in Zusammenhang steht.

Trotz dieser Überlegung lassen sich die erhobenen Daten nicht eindeutig interpretieren, da die Frage unter III.2. unzureichend differenziert gestellt wurde. Sie lautete: „Mit wieviel Personen leben Sie in einem Haushalt?“ In den zurücksandten Fragebögen wurde ersichtlich, daß die Formulierung zu Irritationen geführt hatte. Es war nicht deutlich geworden, ob die ausfüllende Person in die Anzahl einbezogen werden sollte. Genauer hätte die Frage lauten sollen „Mit wieviel Personen leben sie (sich eingeschlossen) in einem Haushalt?“.

4.2 Religiöse Bindung der Teilnehmenden

Gemessen an den Untersuchungsergebnissen in Iserlohn bietet sich für die Evangelische Kirche tatsächlich die Chance, mit der Akademiearbeit Menschen anzusprechen, die sich aus ihr gelöst oder sich ihr entfremdet haben. Anhand der folgenden Punkte möchte ich diese These belegen.

Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft (V.1)

Es ist erstaunlich, daß 18% der Teilnehmenden keiner Religionsgemeinschaft angehören, aber trotzdem eine kirchliche Bildungsveranstaltung besuchen. Die Akademiearbeit erreicht so eine Gruppe, die ihre Entfremdung von der Kirche formal durch eine Nicht-Mitgliedschaft deutlich zeigt. Ob die kirchliche Prägung der Veranstaltung von ihnen tatsächlich wahrgenommen wird, ist zunächst ungeklärt. Erkenntnisse darüber können die Antworten auf die offene Frage nach Besonderheiten kirchlicher Bildungsarbeit (s. weiter unten) geben.

Weitere 19% der Teilnehmenden gehören der römisch-katholischen Konfession an. Damit kann die Evangelische Akademie zur Stärkung des ökume-

nischen Dialogs beitragen. Voraussetzung dafür ist, daß genügend Raum für entsprechende Gespräche vorhanden ist.

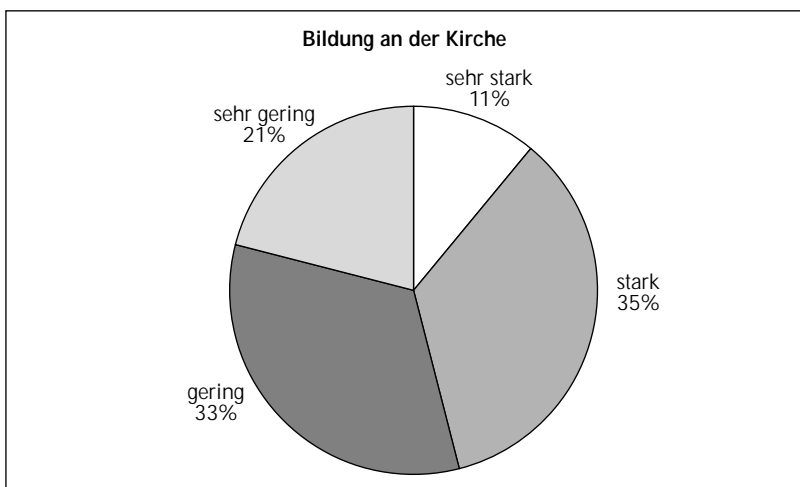
Zugehörige anderer Religionsgemeinschaften sind in der Erhebungsklientel kaum in den untersuchten Angeboten integriert gewesen. Da unter den ausgewählten Veranstaltungen aber drei Tagungen waren, die dem Bereich „Dialog der Religionen“ zugeordnet sind,¹⁵ sollte die Akademieleitung reflektieren, ob dieser tatsächlich nur auf theoretischer Grundlage stattfinden sollte oder ob ein Austausch von Menschen verschiedener Religionsgemeinschaften gewollt ist. Dann müßten sich Überlegungen dazu anschließen, wie das gesetzte Ziel erreicht werden könnte.

Kirchenbindung (V.2 und V.3)

Wie würden Sie ihre Bindung an die Kirche einstufen?

246 / 92,13%	prozentual	real
sehr stark	11,38%	28
stark	34,55%	85
gering	33,33%	82
sehr gering	20,73%	51

Tab. V.2.



Graf. V.2.

Auf die Frage „Wie würden Sie Ihre Bindung an die Kirche einstufen?“ war eine Beantwortung in vier Abstufungen möglich. Sie reichte von „sehr stark“ über „stark“ und „gering“ zu „sehr gering“. Bei der Auswertung dieser Frage stellte sich heraus, daß eine genauere Definition des Wortes „Kirche“ sinnvoll gewesen wäre. Dieser Begriff hat sich in unserem Sprachgebrauch einer Ausdifferenzierung unterzogen. Wird von Kirche gesprochen, muß nicht mehr nur die Institution Kirche (Amtskirche) gemeint sein. Vielmehr werden damit auch religiöse Inhalte oder Einstellungen (z.B. Glaube), losgelöst von der Institution, assoziiert.

Meine Intention war es, die Bindung an die Institution Kirche zu erfragen. Aufgrund einer nicht vorhandenen genaueren Definition des Begriffes muß bei der Interpretation der Ergebnisse aber darauf verwiesen werden, daß einige Ausfüllende die Frage nicht als eindeutig empfanden. Wie hoch die Anzahl der Personen ist, kann ich nicht nachweisen. So stelle ich die Daten dar, als sei die Fragestellung von allen in meinem Sinne interpretiert worden.

46% der Tagungsgäste geben an, eine starke bzw. sehr starke Bindung gegenüber der Kirche zu empfinden, 54% eine geringe bzw. sehr geringe Bindung. Damit kann die Evangelische Kirche durch ihre Bildungsarbeit in den Akademien einen hohen Prozentsatz an Personen erreichen, die sich nicht oder nur sehr wenig mit ihr verbunden fühlen. Gleichzeitig zeigt sie durch das Angebot von Veranstaltungen, die für diese Menschengruppe interessant erscheint, die Bereitschaft, auf sie zuzugehen.

Evangelische Akademien bilden vielfach ein Sammelbecken für Menschen, die in ihrer Ortsgemeinde keine Anbindung gefunden haben. Dieser Vermutung läßt sich in den Umfrageergebnissen die Zahl von 35,34% gegenüberstellen, die keiner Gemeinde angehören oder ohne Kontakte zu dieser sind. Dagegen nehmen 49,79% der Teilnehmerschaft intensiv am Gemeindeleben teil; 14,85% geben an, hin und wieder am Gemeindeleben teilzunehmen.

Die Mehrzahl der Teilnehmenden verfügt demnach durchaus über eine Bindung zu ihrer Ortsgemeinde. Trotzdem bleibt festzuhalten, daß ein nicht geringer Anteil keine Beziehung zur Ortsgemeinde hat.

Wie sieht Ihre Beziehung zur Ortsgemeinde aus?

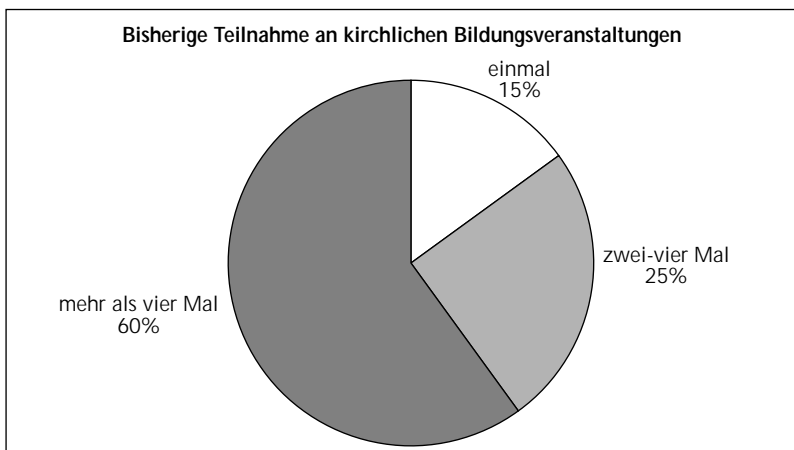
249 / 93,26%	prozentual
gehöre keiner Gemeinde an	13,65%
nehme intensiv am Gemeindeleben teil	21,69%
nehme hin und wieder am Gemeindeleben teil	49,79%
bin ohne Kontakte	14,85%

Besuch kirchlicher Bildungsveranstaltungen (VI.1.)

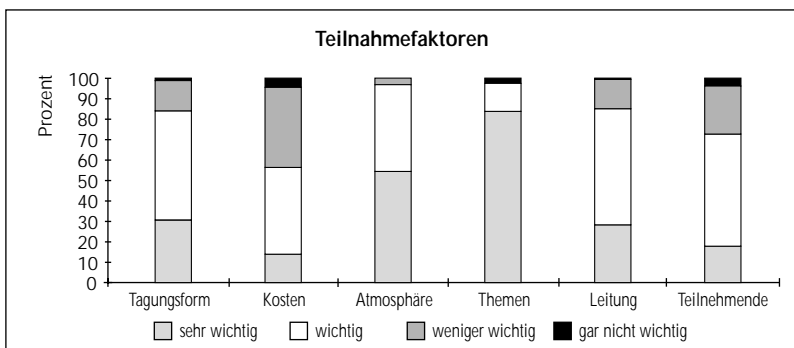
Wie oft haben Sie schon an kirchlichen Bildungsveranstaltungen teilgenommen?

267 / 100%	prozentual	real
einmal	14,98%	40
zwei-vier Mal	24,72%	66
mehr als vier Mal	58,43%	156

Tab. VI. 1.



Graf. VI. 1.



Graf. VI. 1.

Besonderheiten kirchlicher Bildungsveranstaltungen (VI.2)

Die Tagungsgäste wurden in offener Form gefragt, was für sie das Besondere an einer kirchlichen Bildungsveranstaltung sei.

Betrachten möchte ich aus Umfangsgründen nur die Antworten der Nicht-Mitglieder. Sie sind zur Überprüfung der an die Akademiearbeit gestellten Anforderung, Menschen anzusprechen, die sich von der Kirche entfernt haben, interessant (vgl. oben). In 13 Antworten der Nicht-Kirchenmitglieder kommt zum Ausdruck, daß sie keinen Unterschied zu den Angeboten anderer Bildungseinrichtungen sehen bzw. die Tagung nicht als spezifisch kirchliche wahrnehmen.

Bei den Personen, die Besonderheiten formulieren, steht das Themenangebot im Vordergrund (vgl. aufgeführte Antworten).

Genannte Besonderheiten kirchlicher Bildungsveranstaltungen (Nicht-Mitglieder):

Neutralität

weites Themenspektrum

weitgefächertes Angebot

sehr gutes Programm

Themenauswahl

z.T. andere Themenschwerpunkte (moralisch-ethische etc.)

ethische und politische Fragen zu gesellschaftlich brisanten Themen

Forum für unterschiedliche soziale Interessen und Zielsetzungen

Schwerpunktsetzung/ Aspektbetonung bei Themenwahl

meinen Glauben stärken

das Milieu der Leute: gegenüber dem Friedensgedanken aufgeschlossener als der Durchschnitt

unterschiedliche Teilnehmer

preiswert

tolerante Atmosphäre

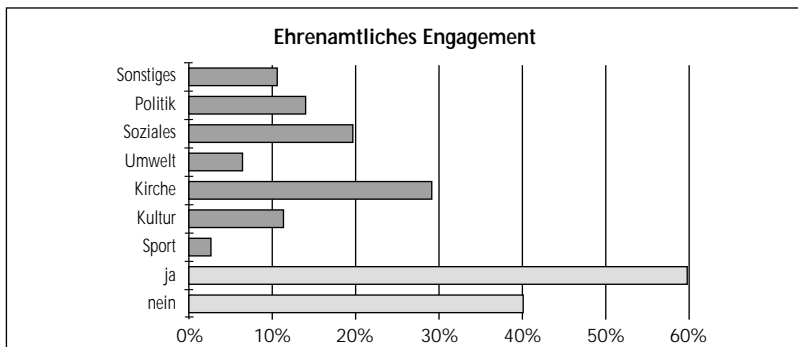
Das Ergebnis läßt Zweifel darüber aufkommen, ob Teilnehmende von Akademieveranstaltungen tatsächlich durch diese einen neuen Zugang zu der Institution Kirche finden können. Festzuhalten ist auf jeden Fall, daß eine Vielzahl positive Eigenschaften mit kirchlicher Bildungsarbeit assoziiert.

4.3 Ehrenamtliche Tätigkeiten (IV.1 und V.4)¹⁶

Üben Sie ehrenamtlich Ihnen wichtige Tätigkeiten aus?

267 / 100% Nennungen 354	prozentual	real
nein	40,15%	106
ja	59,85%	158
Sport	2,65%	7
Kultur	11,36%	30
Kirche	29,17%	77
Umwelt	6,44%	17
Soziales	19,69%	52
Politik	14,02%	37
Sonstiges	10,61%	28

Tab. IV.1. a./b.



Graf. IV.1. a./b.

Annähernd 60% der Akademiebesucher geben an, ehrenamtlich tätig zu sein. Auch diese Quote liegt weit über dem Bundesdurchschnitt von 13 bis 16%.¹⁷ Auffallend ist, daß bei 264 Personen, die einer ehrenamtlichen Betätigung nachgehen, 354 Nennungen in bezug auf die Bereiche, in denen sich diese Tätigkeit bewegt, abgegeben wurden. Die Zahl macht deutlich, daß ein hoher Prozentsatz sogar in zwei oder mehr Bereichen freiwillig tätig ist (ein Ehrenamt = 189 Personen; 2 Ehrenämter = 60 Personen; 3 Ehrenämter = 15 Personen).

Der größte Prozentsatz des ehrenamtlichen Engagements liegt im Bereich der Kirche (29%), gefolgt von den Bereichen Soziales, Politik und Kultur. Eh-

renamtliche aus dem Bereich des Sports (2,7%) und der Umweltsarbeit (6,4%) finden nur schwer Zugang zu Angeboten der Evangelische Akademie Iserlohn. Die Mitarbeitenden sollten entscheiden, ob das im Sinne ihres Arbeitens ist. Sollen auch diese Gruppierungen stärker eingebunden werden, könnten Kooperationsveranstaltungen mit Umweltverbänden oder Sportvereinen angestrebt werden.¹⁸

Auf die Frage, ob sie in der Kirche ehrenamtlich tätig sind, geben an anderer Stelle 31% der Personen „ja“ an.¹⁹ 63,2% dieser Personen sind innerhalb der Kirchengemeinde, 48,7% außerhalb der Gemeinde aktiv.²⁰

Die Zahlen belegen, daß es der Evangelische Akademie Iserlohn gelingt, die innerhalb der Kirche freiwillig Tätigen mit ihren Angeboten anzusprechen. Nicht geklärt ist, ob die Personen aufgrund ihres ehrenamtlichen Engagements die Veranstaltungen besuchen oder aus beruflichem oder anderweitig privatem Interesse kommen. Da nur 10% der Gesamtpersonen angeben, die Tagung vorwiegend aufgrund einer ehrenamtlichen Tätigkeit zu besuchen, trifft ersteres nicht zu.

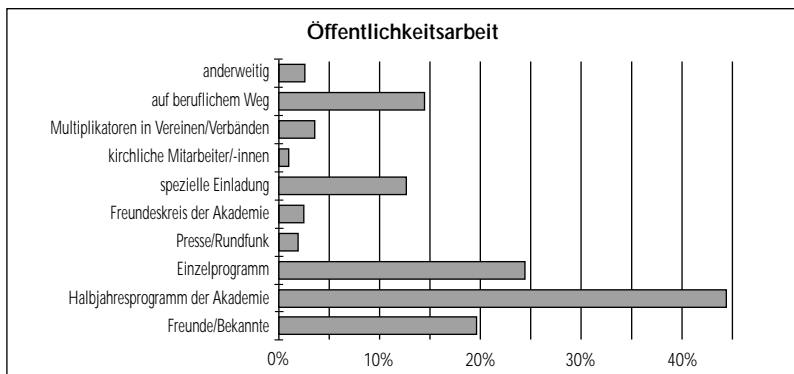
Bei weiteren Programmplanungen könnte das Akademierteam damit in Betracht ziehen, vermehrt Angebote aufzunehmen, die sich als Qualifizierungsprogramme für ehrenamtlich Tätige verstehen. Dafür könnten die Ergebnisse der Untersuchung in bezug auf die Felder, in denen die Teilnehmenden tätig sind, eine Hilfestellung geben, die mir zur Auswertung aber nicht zur Verfügung standen.

4.4 Entscheidung zur Tagungsteilnahme

Öffentlichkeitsarbeit (X.)

Wodurch wurden Sie auf diese Tagung aufmerksam gemacht?

261 / 97,75%	prozentual	real
Freunde / Bekannte	19,54%	59
Halbjahresprogramm der Akademie	44,06%	115
Einzelprogramm	24,52%	64
Presse / Rundfunk	1,92%	5
Freundeskreis der Akademie	2,30%	6
spezielle Einladung	12,26%	32
kirchliche Mitarbeiter/-innen	1,15%	3
Multiplikatoren in Vereinen / Verbänden	3,07%	8
auf beruflichem Wege	14,18%	37
anderweitig	2,68%	7



Tab.X.1.

Das Interesse innerhalb der Fragestellung bestand darin, die Werbewirksamkeit der bisher genutzten Mittel zu erkunden. Dabei zeigte sich, daß das Halbjahresprogramm der Akademie mit 44% eindeutig die höchste Werbewirksamkeit innehat. Erst mit 25% folgen die Einzelprogramme der Tagungen, womit sich die Entscheidung der Akademie, ihren Halbjahresprospekt im Gegensatz zu den Einzelprogrammen in professioneller Weise mit viel größerem Aufwand zu gestalten (z.B. Mehrfarbendruck, bessere Papierqualität), als richtig zu bestätigen scheint.

Jedoch liegt die Vermutung nahe, daß eine große Zahl der Personen, die durch das Halbjahresprogramm auf einzelne Tagungen aufmerksam geworden sind, ein Einzelprogramm anfordert. Das Zusammenspiel der beiden Komponenten ließe sich weiter verfolgen, wenn untersucht würde, welche Kombinationen bei den Mehrfachnennungen aufgetreten sind.²¹

Nicht zu unterschätzen ist die Verbreitung der Seminareinladungen auf informellem Wege über Freunde/Bekannte, sowie spezieller Einladungen von Personen durch die Akademie bzw. ihre Kooperationspartner und auf beruflichem Wege (alle zwischen 10% und 20%).

Erschreckend gering ist dagegen die Wahrnehmung von Presse- und Rundfunkmitteilungen bei nur knapp 2% der Teilnehmerschaft. Diese Form der Öffentlichkeitsarbeit wird damit bisher von der Akademie nur sehr unzureichend genutzt.

Zur Erschließung neuer Teilnehmerpotentiale ist es wichtig, darüber informiert zu sein, wie Personen auf Tagungen aufmerksam geworden sind, die das erste Mal die Akademie besuchen. Die folgende Grafik zeigt auf, welche Werbewege von Bedeutung sind.

Das Halbjahresprogramm nimmt z.B. mit der Anzahl der bereits besuchten Tagungen als Werbemittel an Bedeutung zu (ebenso das Einzelprogramm),

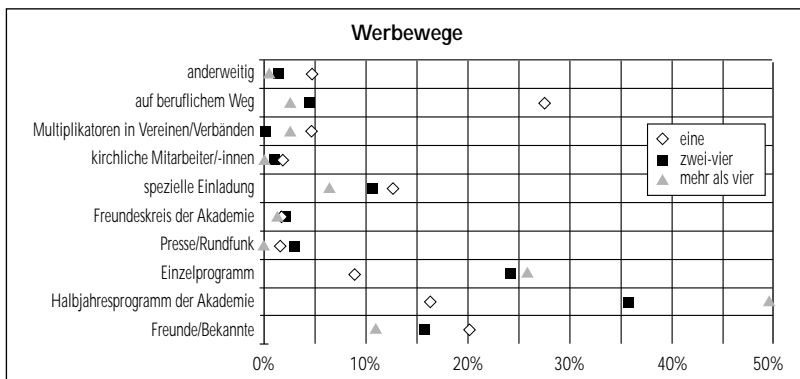
während der informelle Weg über Freunde/Bekannte ebenso wie die spezielle Einladung an Wichtigkeit verliert. Besonders interessant ist der hohe Wert von 27,5% der Personen, die das erste Mal eine Tagung besuchen und auf dem beruflichen Wege aufmerksam wurden, zumal dieser Wert bereits beim 2. bis 4. Tagungsbesuch auf nur noch 4,3% gesunken ist.

Will die Akademie Iserlohn neue Teilnehmer werben, stellt sich beim bisherigen Tagungsangebot die Werbung auf dem beruflichen Wege als besonders sinnvoll dar. Sollen Gruppierungen geworben werden, bei denen nicht primär ein berufliches Interesse vorhanden ist (wie z.B. ehrenamtlich Tätige, s. oben), müssen jedoch andere Wege gefunden werden, etwa über Multiplikatoren in Verbänden und Vereinen.

Wodurch sind Sie auf die Tagung aufmerksam geworden?

Anzahl der Tagungsbesuche	eine	zwei-vier	mehr als vier
Freunde / Bekannte	20,18%	16,13%	11,20%
Halbjahresprogramm der Akademie	16,51%	36,56%	49,60%
Einzelprogramm	8,26%	24,73%	25,60%
Presse / Rundfunk	1,83%	3,23%	0,00%
Freundeskreis der Akademie	1,83%	2,15%	1,60%
spezielle Einladung	12,84%	10,75%	6,40%
kirchliche Mitarbeiter/-innen	1,83%	1,08%	0,00%
Multiplikatoren in Vereinen / Verbänden	4,59%	0,00%	2,40%
auf beruflichem Wege	27,52%	4,30%	2,40%
anderweitig	4,59%	1,08%	0,80%

Tab.X.1.ER



Graf.X.1.ER

Finanzierung des Tagungsbeitrages (III.3, III.4 und III.5)

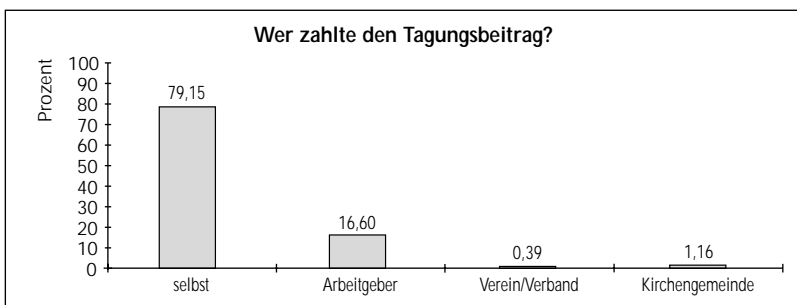
Für die Finanzplanung der Akademie ist es von Nutzen, Informationen darüber zu erhalten, ob ihre Preise (abgesehen von der wirtschaftlichen Rentabilität) angemessen sind. Die Akademie arbeitet derzeit mit einem einheitlichen Tagungspreis, der lediglich eine Ermäßigung für Ausnahmegruppen zuläßt.²² Andere Einrichtungen bieten z.T. differenziertere Teilnehmerbeiträge.

Die Auswertungen haben ergeben, daß 79% der Tagungsbeiträge aus privaten Mitteln gezahlt wurden.²³ 89% der Teilnehmer gaben an, daß sie sich die besuchte Tagung ohne finanzielle Probleme leisten konnten, 72% bestätigten, daß dies auch bei mehr als drei Tagungen im Jahr noch der Fall sei. Bei Betrachtung der hohen Einkommen der Teilnehmenden ist es erstaunlich, daß fast 30% dazu nicht in der Lage sind.

Wer zahlte den Tagungsbeitrag?

258 / 96,63%	selbst	Arbeitgeber	Verein/Verband	Kirchengemeinde
prozentual	79,15%	16,60%	0,39%	1,16%
real	205	43	1	3

Tab.III.3.



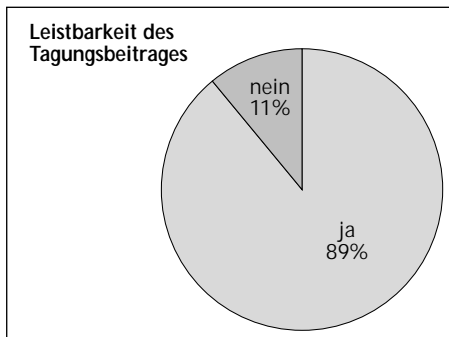
Tab.III.3.

Insgesamt gesehen zeigt sich die Finanzgestaltung der Tagungen für die bisherige Teilnehmerklientel als angemessen. Interessant wäre es, bei einer Befragung von potentiellen Teilnehmern herauszufinden, ob die Teilnahme an einer Tagung aufgrund des finanziellen Kriteriums nicht stattfindet bzw. ob die Tagungsbeiträge auch für Personen aus anderen Bildungs- und Gehaltschichten finanzierbar sind.

**Könnten Sie sich diese Tagung ohne finanzielle Probleme leisten?
(263 / 98,5%)**

ja	89,35%
nein	10,65%

Tab.III.4.

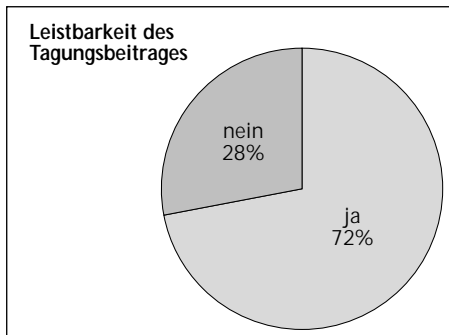


Graf.III.4.

**Könnten Sie sich mehr als drei Tagungsteilnahmen im Jahr
ohne finanzielle Probleme leisten? (263 / 98,5%)**

ja	72,03%
nein	27,97%

Tab.III.5.



Graf.III.5.

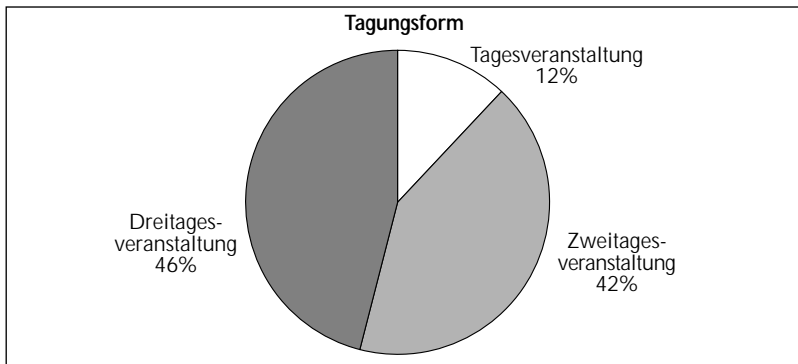
Tagungsform (VIII.3)

Die Untersuchungen haben ergeben, daß die Tagungsgäste überwiegend an Wochenendveranstaltungen in Form von Zwei- und Dreitagesveranstaltungen interessiert sind (insgesamt 75,5%). Mit 42% findet die Zweitagesveranstaltung ein hohes Interesse, wird in der Tagungspraxis bisher aber kaum angeboten. Um den Teilnehmerwünschen entgegenzukommen, sollten die Überlegungen in diese Richtung verstärkt werden.

Welche Tagungsform kommt Ihnen am ehesten entgegen?

92,88% / 248	prozentual	real
Tagesveranstaltung	12,10%	30
Zweitagesveranstaltung	41,94%	101
Dreitagesveranstaltung	45,66%	114

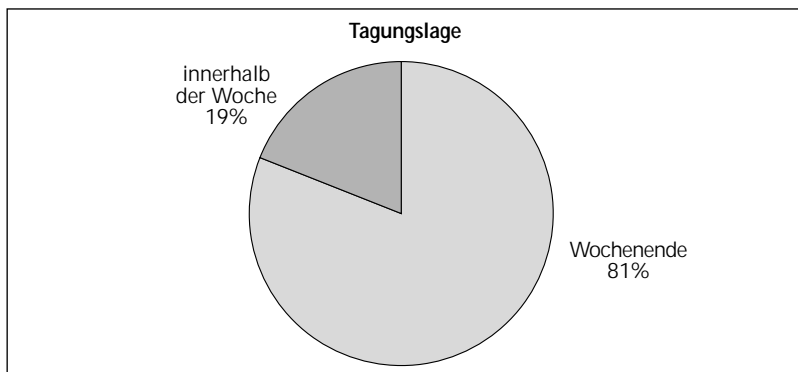
Tab. VI. 1.



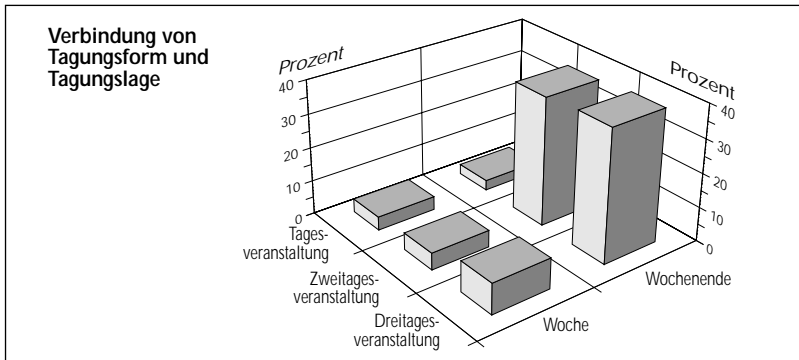
Graf. VIII. 3. a.

88,76% / 237	prozentual	real
Wochenende	81,43%	193
innerhalb der Woche	18,57%	44

Tab. VI. 1.



Graf. VIII. 3. b.



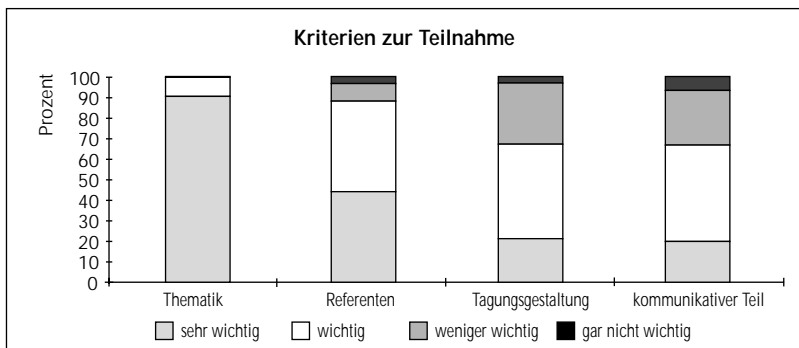
Graf. VIII.3. (KB)

Gründe der Teilnahme (X.4)

Was hat Sie zur Teilnahme an der Tagung bewogen?

	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
Thematik	90,35%	9,27%	0,39%	0,00%
Referenten	44,02%	44,02%	8,55%	3,42%
Tagungsgestaltung	21,17%	45,95%	29,73%	3,15%
kommunikativer Teil	19,82%	46,85%	26,58%	6,76%

Tab. X.4.



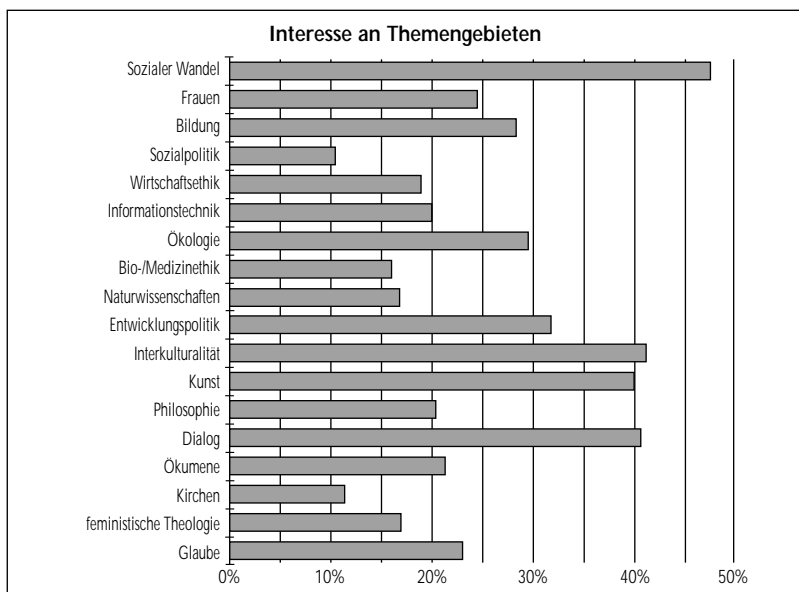
Graf. X.4.

Interesse an Themenstellungen (VIII.2)²⁴

An Angeboten zu welchen Themengebieten haben Sie ein besonderes Interesse?

255 / 95,51%: Nennungen: 1173	prozentual	real
Glaube	23,14%	59
feministische Theologie	17,25%	44
Kirchen	11,76%	30
Ökumene	21,96%	56
Dialog	41,18%	105
Philosophie	20,39%	52
Kunst	40,00%	102
Interkulturalität	41,57%	106
Entwicklungspolitik	32,16%	82
Naturwissenschaften	16,86%	43
Bio-/Medizinethik	16,08%	41
Ökologie	29,41%	75
Informationstechnik	20,00%	51
Wirtschaftsethik	18,04%	46
Sozialpolitik	10,59%	27
Bildung	27,84%	71
Frauen	24,31%	62

Tab. VIII.2.a.



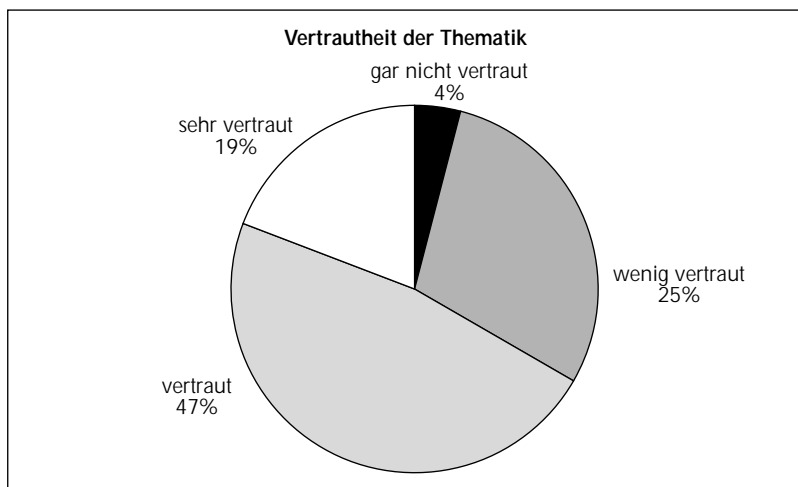
Graf. VII.2.a.

Vertrautheit der Thematik (XI.4)

War Ihnen die Thematik der Tagung vertraut?

258 / 96,63%	gar nicht vertraut	wenig vertraut	vertraut	sehr vertraut
prozentual	4,26%	29,07%	47,29%	19,38%
real	11	78	122	50

Tab.XI.4.



Graf.XI.4.

66% der Teilnehmenden war die Thematik der jeweils besuchten Tagung vertraut oder sogar sehr vertraut. Der große Teil der Tagungsbesucher ist damit selbst Experte in der inhaltlichen Materie, die das Thema der Tagung bildet. Damit wird es interessant, zu verfolgen, welche Motive zur Teilnahme an den Tagungen bewegen, indem eine Verbindung zu den Erkenntnissen über die Teilnahmegründe hergestellt wird.

Besonders auffallend ist die überdurchschnittliche Wichtigkeit der Referenten bei den mit der Thematik sehr vertrauten Personen (sehr wichtig: 60,4%; wichtig: 35,4%). Das Fachpublikum hat demnach eine genaue Vorstellung davon, wer die Referierenden sind und was sie thematisch zu bieten haben.

Ebenso sticht die hohe Bedeutung des kommunikativen Teiles der Tagung bei diesem Personenkreis ins Auge (sehr wichtig: 38,3%; wichtig: 42,6%). Das Interesse am Austausch im Gespräch während der Tagung sinkt auffällig mit dem geringer werdenden Vertrautheitsgrad des Themas (bei gar nicht vertraut

= sehr wichtig: 0%, wichtig: 55,6%). Scheinbar haben Personen, denen die Thematik vertraut ist, ein großes Interesse daran, sich mit anderen „Experten“ auszutauschen.

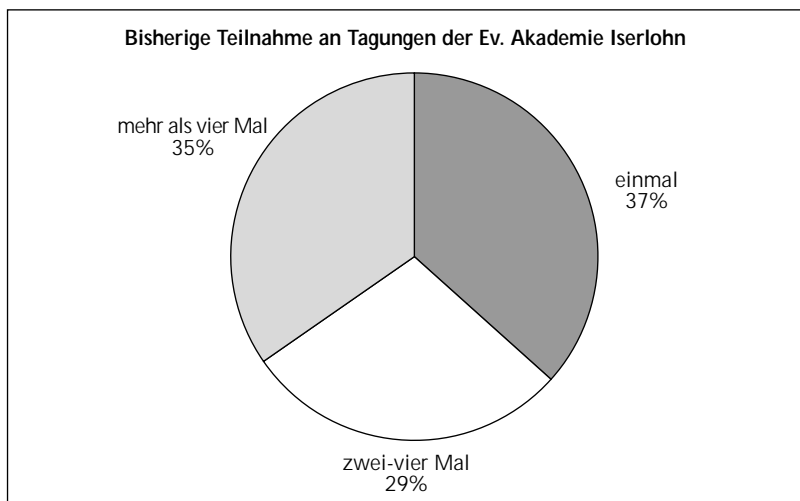
Für die Bildungsarbeit der Evangelischen Akademie Iserlohn erwächst damit die Anforderung, kommunikative Zeiträume in die Gestaltung ihrer Angebote gezielt einzubauen, will sie der Mehrheit ihrer BesucherInnen, den „Experten“, mehr gerecht werden.

Besuch von Veranstaltungen der Evangelischen Akademie Iserlohn

Wie oft haben Sie schon an Tagungen der Ev. Akademie Iserlohn teilgenommen?

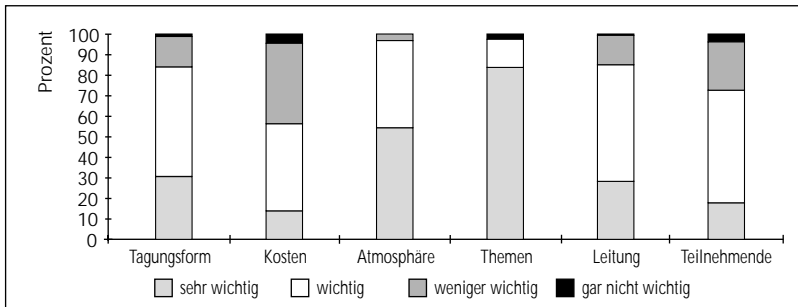
Bisherige Teilnahme		
267 / 100%	prozentual	real
einmal	11,38%	28
zwei-vier Mal	34,55%	85
mehr als vier Mal	33,33%	82

Tab. VII. 1.



Graf. VII. 1.

Welche Bedeutung haben dabei folgende Faktoren?



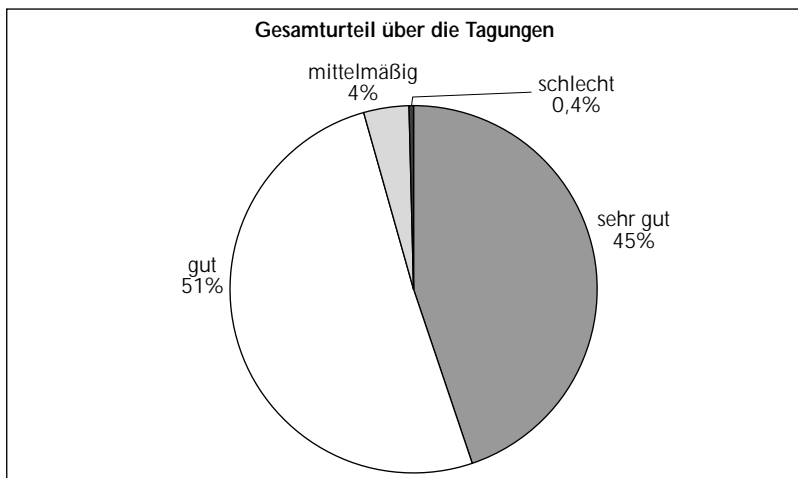
Graf.VII.2.

4.5 Bewertung der Tagungsarbeit

Gesamturteil der Tagung (XI.1)

251 / 94,01%	sehr gut	gut	mittelmäßig	schlecht
prozentual	45,42%	50,60%	3,59%	0,40%
real	114	127	9	1

Tab.XI.1.



Graf.XI.1.

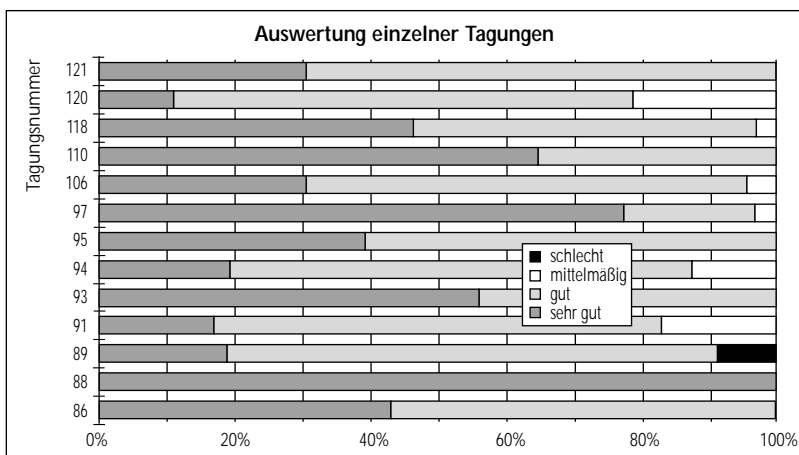
Auf einer viergeteilten Werteskala (sehr gut – gut – mittelmäßig – schlecht) beurteilten 96% der Probanden die von ihnen besuchte Tagung als gut bzw. sehr gut. Die Angebote der Akademie werden damit von der Teilnehmerschaft mit hoher Zufriedenheit wahrgenommen.

Interessant wird dieses Ergebnis erst, wenn von der Mittelwertbildung weggegangen wird, um die Streuung innerhalb der einzelnen Tagungen zu beobachten. Deshalb ist eine Grafik, die die Verteilung anzeigt, aufgeführt.

Auswertung einzelner Tagungen

Tagungsnr.	sehr gut	gut	mittelmäßig	schlecht
86	42,86%	57,14%	0,00%	0,00%
88	100,00%	0,00%	0,00%	0,00%
89	18,18%	72,73%	0,00%	9,09%
91	16,67%	66,67%	16,67%	0,00%
93	55,56%	44,44%	0,00%	0,00%
94	18,75%	68,75%	12,50%	0,00%
95	38,89%	61,11%	0,00%	0,00%
97	77,42%	19,35%	3,23%	0,00%
106	30,43%	65,22%	4,35%	0,00%
110	64,29%	35,71%	0,00%	0,00%
118	45,95%	51,35%	2,70%	0,00%
120	11,11%	66,67%	22,22%	0,00%
121	30,43%	69,57%	0,00%	0,00%

Tab. XI.1.(a)

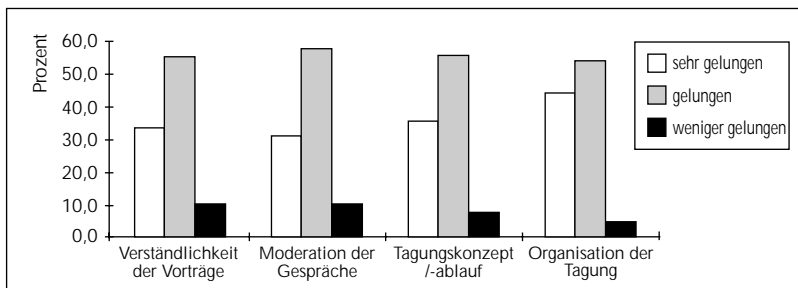


Graf. XI.1.(a)

Gestaltung der Tagung (XI.7)

In den vier vorgegebenen Aspekten halten 89-97% der Teilnehmenden die Gestaltung der Tagungen für gelungen bzw. sehr gelungen. Genauer prozentual aufgeschlüsselt vergibt die Teilnehmerschaft insgesamt das Prädikat „gelungen“. Das ist ein sehr beachtliches Ergebnis, es kann aber noch verbessert werden, indem insbesondere auf die Verständlichkeit der Vorträge geachtet und an der Moderationsfähigkeit der leitenden Personen gearbeitet wird.

Wie schätzen Sie die Gestaltung der Tagung ein?

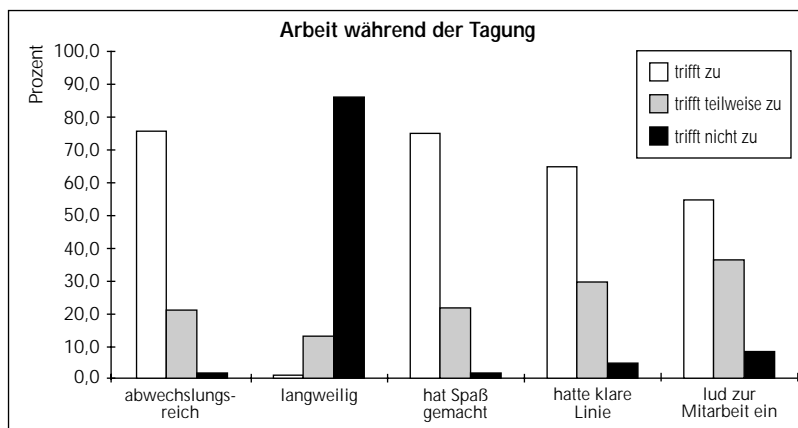


Graf. XI.7.

Arbeit während der Tagung (XI.6)

Die Arbeit während der Tagungen wird überwiegend positiv bewertet, indem Formulierungen wie „hat Spaß gemacht“, „hatte klare Linie“, „abwechslungs-

Wie fanden Sie die Arbeit während der Tagung?

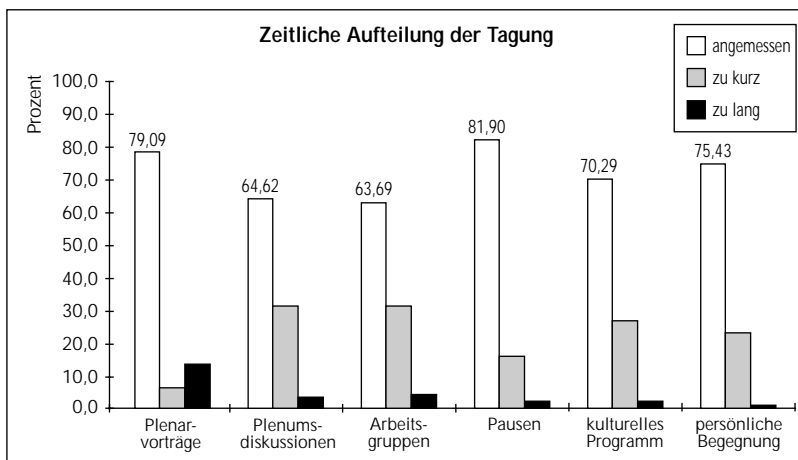


Graf. XI.6.

reich“ und „Ihnen zur Mitarbeit ein“ zugestimmt wird. Die negative Assoziation „langweilig“, die zur Kontrolle der Eintragungen diente, wurde hingegen zurückgewiesen.

Zeitliche Aufteilung der Tagung (XI.5)

Wie haben Sie die zeitliche Aufteilung der Tagung empfunden?



Graf. XI.5.

Die Teilnehmenden zeigen sich mit den zeitlichen Aufteilungen der Gestaltungselemente innerhalb der Tagungen zufrieden (zwischen 63% und 82% bewerten die aufgeführten Bereiche als „angemessen“ aufgeteilt). Allerdings ist auffällig, daß bei allen Komponenten, bei denen die Teilnehmenden aktiv beteiligt sind, der Anteil der Personen, die diese als „zu kurz“ einstufen, zwischen 16% und 32% und damit relativ hoch liegt. Die Einbeziehung und aktive Partizipation der Teilnehmenden sollte in der Tagungsgestaltung mehr Berücksichtigung finden.

Persönlicher Gewinn der Tagung (XIII.2)

Die Frage danach, ob der Tagungsbesuch einen persönlichen Gewinn bedeutet hat, konnten die Teilnehmenden durch Ankreuzung einer der vier Bewertungen „ja sehr“, „ja mäßig“, „kaum“ und „gar nicht“ beantworten. Weiterhin war die Frage in drei Kategorien differenziert: Gewinn an neuen Erkenntnissen und Wissen, an neuen Empfindungen und Emotionen, an neuen Erfahrungen.

Auffällig bei den Ergebnissen (s. Tabelle) ist der hohe Gewinn an Erkenntnissen und Wissen im Gegensatz zu den anderen Bereichen. Eine Begründung dafür könnte sein, daß die Termini „Erkenntnis“ und „Wissen“ für die Ausfüllenden klarer zu fassen waren als „Empfindung“, „Emotion“ und „Erfahrung“. Andererseits könnte in diesen Antworten auch ein Hinweis darauf liegen, daß die Tagungsgestaltung der Evangelische Akademie Iserlohn in vielen Fällen keinen ganzheitlichen Arbeitsansatz hat. Ob diese Vermutung zutreffen könnte, sollten die Tagungsleiter der Akademie reflektieren.

Bedeutet diese Tagung für Sie einen persönlichen Gewinn?

	ja sehr	ja mäßig	kaum	gar nicht
an Erkenntnissen und Wissen	76,38%	18,90%	3,94%	0,79%
an Empfindungen und Emotionen	47,88%	29,24%	18,64%	4,24%
an neuen Erfahrungen	54,92%	29,92%	11,07%	4,10%

4.6 Tagungsbesuch im Kontext von Arbeit und Freizeit

Wie bereits festgestellt, finden die Angebote der Evangelischen Akademie Iserlohn unter berufstätigen Personen die größte Akzeptanz. Um die Verbindung des Tagungsbesuches mit dem Aspekt von Arbeit und Freizeit weiter zu vertiefen, habe ich Verknüpfungen der Antworten auf die Fragen aus folgenden Bereichen vorgenommen:

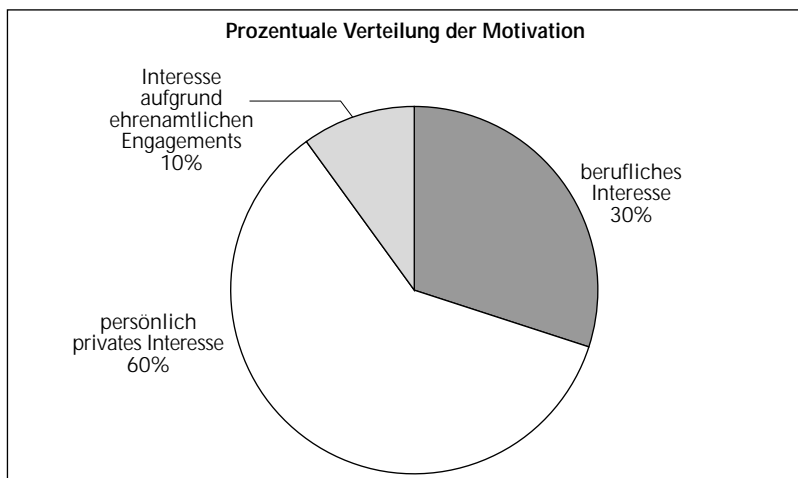
- 1) Motivation zur Teilnahme (X.2)
- 2) Zahlung des Tagungsbeitrages (III.3)
- 3) Präferenz für Tagungsform und -lage (VIII.3)
- 4) Besuch der Tagung in Freizeit oder Arbeitszeit (X.3)
- 5) Vertrautheit der Thematik (XI.4)
- 6) Nutzen der Tagungsinhalte (XIII.2)
- 7) Persönlicher Gewinn der Tagung (XIII.1).

Das umfangreiche Datenmaterial stelle ich in den angefügten Tabellen und Grafiken dar. Auf einige Bereiche der Ergebnisse möchte ich erläuternd eingehen.

Was hat Sie vorwiegend zur Teilnahme an der Tagung motiviert?

262 / 97,75%	berufliches Interesse	persönlich privates Interesse	Interesse aufgrund ehrenamtlichen Engagements
prozentual	29,85%	60,15%	9,96%
real	78	157	26

Tab.X.2.

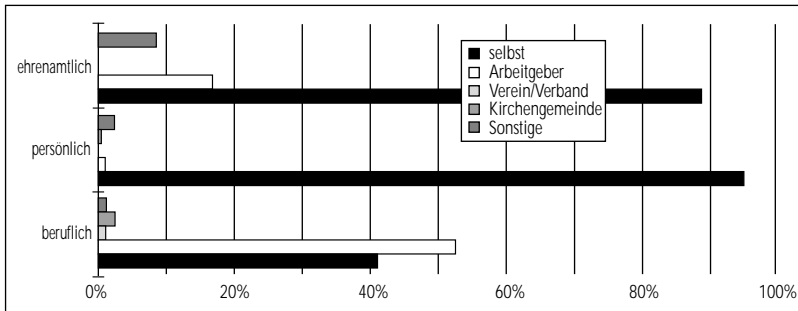


Graf.X.2.

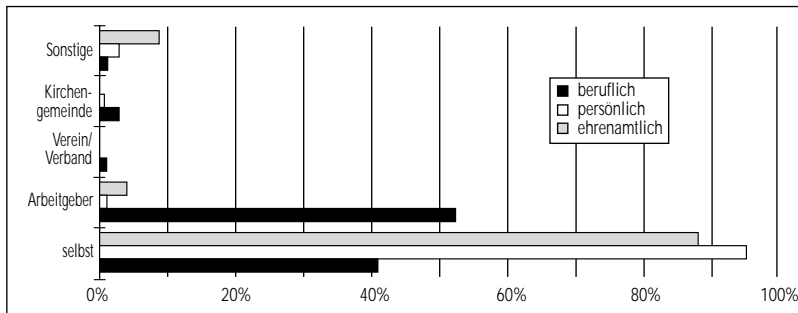
Wer zahlte den Tagungsbeitrag?

	Zahlung des Tagungsbeitrages		
	beruflich	persönlich	ehrenamtlich
selbst	41,33%	95,45%	88,00%
Arbeitgeber	53,33%	1,30%	4,00%
Verein/Verband	1,33%	0,00%	0,00%
Kirchengemeinde	2,67%	0,65%	0,00%
Sonstige	1,33%	2,60%	8,00%

Tab.III.3.(a)



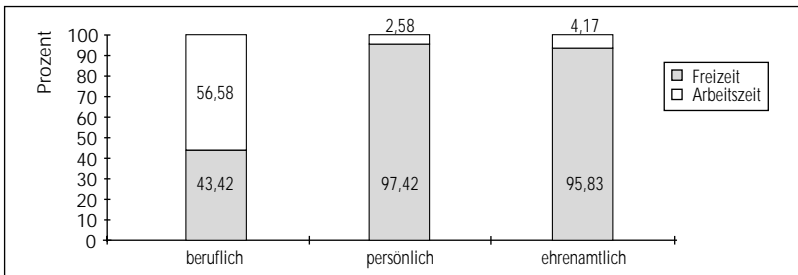
Graf. III.3. (a)



Graf. III.3. (b)

Teilnahme an der Tagung in der ...			
	beruflich	persönlich	ehrenamtlich
Freizeit	43,42%	97,42%	95,83%
Arbeitszeit	56,58%	2,58%	4,17%

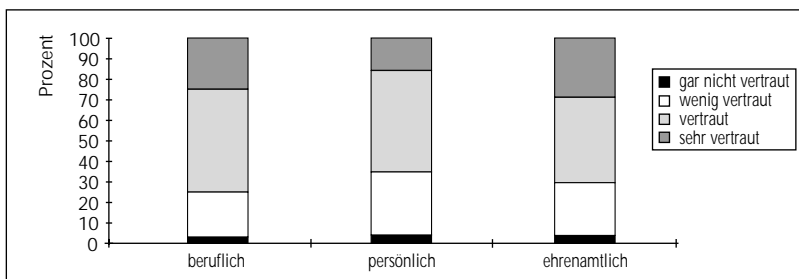
Tab. X.3. (a)



Graf. X.3. (a)

Vertrautheit der Thematik			
	beruflich	persönlich	ehrenamtlich
gar nicht vertraut	2,63%	5,19%	3,85%
wenig vertraut	23,68%	31,17%	26,92%
vertraut	48,68%	48,05%	42,31%
sehr vertraut	25,00%	15,58%	26,92%

Tab. VIII.3.a.(c)

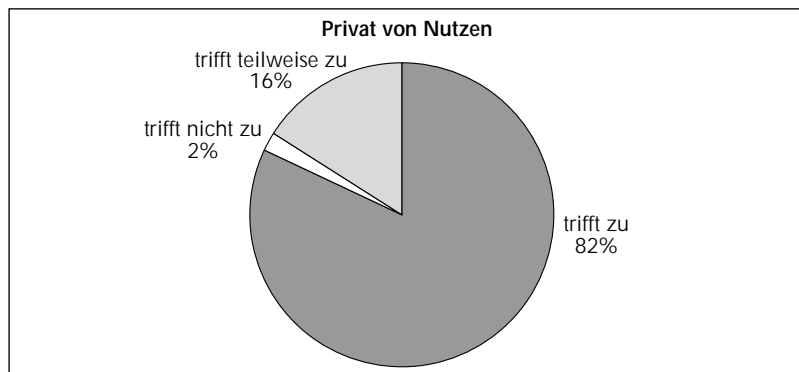


Graf. VIII.3.a.(c)

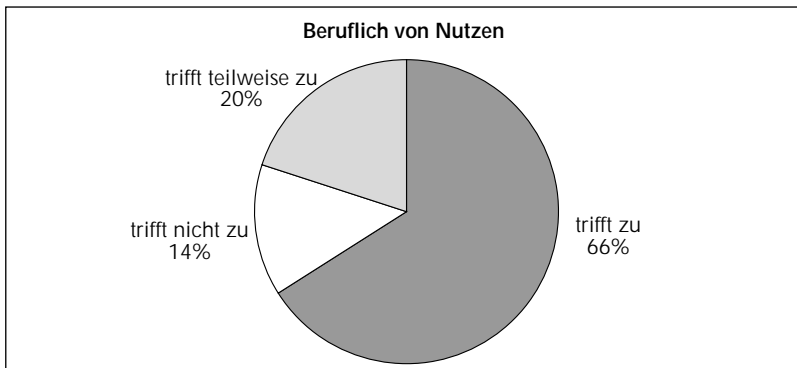
Können Sie mit den Inhalten der Tagung etwas anfangen?

D = 88,95%	beruflich	privat
trifft zu	65,93%	81,53%
trifft nicht zu	14,16%	2,41%
trifft teilweise zu	19,91%	16,06%

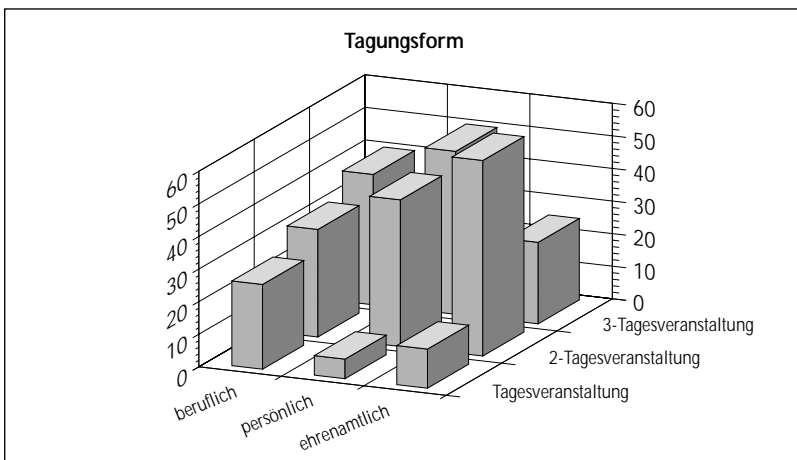
Graf. XIII.2.



Graf. XIII.2.(a)



Graf. XIII. 2. (b)



Graf. VIII. 3. (a)

60,2% der Personen geben an, die jeweilige Tagung aus vorwiegend persönlichem Interesse zu besuchen, obwohl gleichzeitig 86% zumindest teilweise beruflichen Nutzen von den Inhalten der Tagung haben. Trotz der scheinbar hohen beruflichen Relevanz der Tagungen werden sie nur von 19% der Teilnehmenden in der Arbeitszeit besucht. Dieses Ergebnis entspricht der derzeitigen gesellschaftlichen Entwicklung, daß Arbeitnehmer sich immer selbstverständlicher innerhalb ihrer freien Zeit beruflich weiterbilden. In kleinem Umfang könnte die Evangelische Akademie diesem Prozeß entgegenwirken, indem sie ihre Angebote vermehrt als Arbeitnehmerweiterbildung aner-

kennen läßt, wodurch den berufstätigen Tagungsgästen zumindest die Beantragung von Bildungsurlaub möglich wird.

Für die Veranstaltungsplanungen der Akademie sind in diesem Feld v.a. die Präferenzen der Tagungsbesucher hinsichtlich der zeitlichen Lage und der Form der Veranstaltung von Bedeutung.

Auf die Frage nach der zeitlich günstigsten Lage einer Tagung zeigt sich, daß den Personen, die aufgrund eines vorwiegend persönlichen Interesses gekommen sind, die Wochenendveranstaltung am liebsten ist (92%). Eine ähnlich deutliche Verteilung findet sich bei den aus einem ehrenamtlichen Engagement heraus Interessierten (83,3% für Wochenendveranstaltung). Teilnehmende, deren Kommen v.a. beruflich motiviert ist, zeigen ein weniger einheitliches Bild. Bei ihnen finden Veranstaltungen zu beiden Zeiten Akzeptanz.

Bei der Frage nach der Form der Tagung wird von den durch ein Ehrenamt motivierten Teilnehmern mit 60% die Zweitagesveranstaltung bevorzugt. Sie findet auch bei den anderen Gruppen eine hohe Resonanz, liegt aber erst an zweiter Stelle nach der Drei-Tages-Veranstaltung. Die Ein-Tages-Veranstaltung wird besonders von beruflich Interessierten (23%) gewünscht.

Die Betrachtung der beiden ausgewählten Bereiche sollte bei den Mitarbeitern der Evangelischen Akademie Iserlohn ein Nachdenken über eine größere Flexibilität in ihren Angeboten, betreffend zeitlicher Lage und Länge, anstoßen.

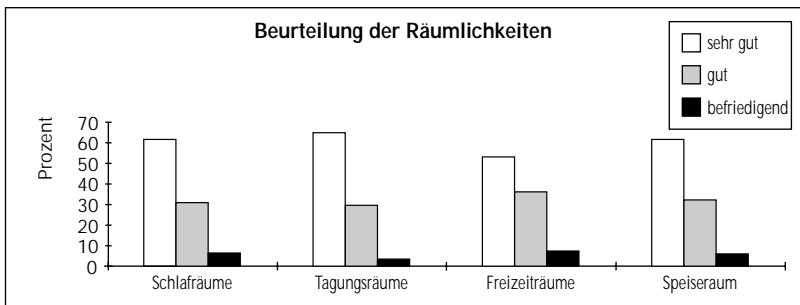
4.7 Rahmenbedingungen der Akademie

Räumlichkeiten (XII.1)

Wie beurteilen Sie den Zustand und den Standort der von Ihnen genutzten Räume?

D = 88,95	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend
Schlafräume	61,71%	31,08%	7,21%	0,00%
Tagungsräume	66,80%	29,60%	2,80%	0,80%
Freizeiträume	53,81%	38,12%	8,07%	0,00%
Speiseraum	60,78%	32,16%	7,06%	0,00%

Tab.XII.1.



Tab.XII.1.

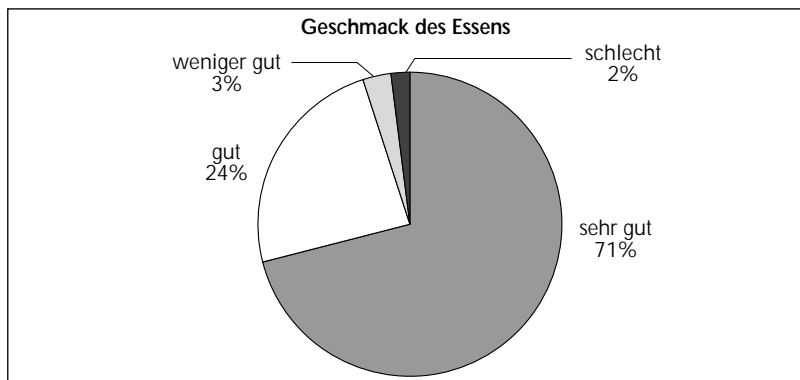
Die Beurteilung von Zustand und Standard der Räumlichkeiten ist überwiegend positiv. Gerade in diesem Punkt wäre es sehr interessant, Erkenntnisse aus der Milieuforschung, insbesondere der Präferenzen der einzelnen Milieus hinsichtlich ihrer Alltagsästhetik hinzuzuziehen (vgl. Flaig/Meyer/Ueltzhöffer 1994). Aus Umfangsgründen möchte ich darauf an dieser Stelle nicht weiter eingehen.

Akzeptanz der Verpflegung (XII.2 und XII.3)²⁵

Wie hat Ihnen das Essen geschmeckt?

	255 / 95,51%	prozentual	relativ
sehr gut		71,37%	182
gut		23,92%	61
weniger gut		3,14%	8
schlecht		1,57%	4

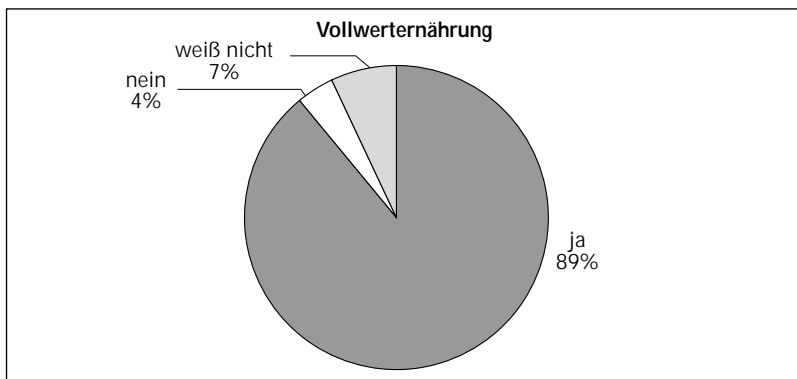
Tab.XII.2.



Halten Sie Vollwert- ernährung für sinnvoll?

255 / 95,51%	prozentual	real
ja	89,02%	227
nein	3,92%	10
weiß nicht	7,06%	18

Tab.XII.2.



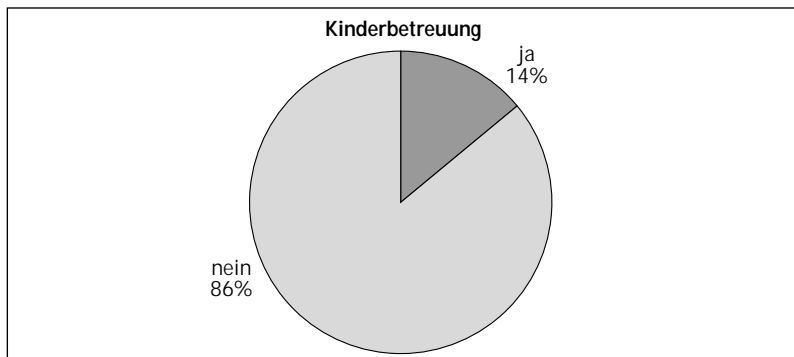
Graf.XII.3

Kinderbetreuung (VIII.4)

Würden Sie eine Kinderbetreuung in Anspruch nehmen?

237 / 88,76%	insgesamt	Frauen	Männer
ja	13,92%	16,08%	11,24%
nein	86,08%	83,92%	88,76%

Tab.VIII.4.



Graf.VIII.4.

Nur knapp 14% der Personen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, würde eine Kinderbetreuung in Anspruch nehmen. Leider wurde nicht erhoben, wieviele Teilnehmende tatsächlich Kinder haben, die einer Betreuung bedürfen.

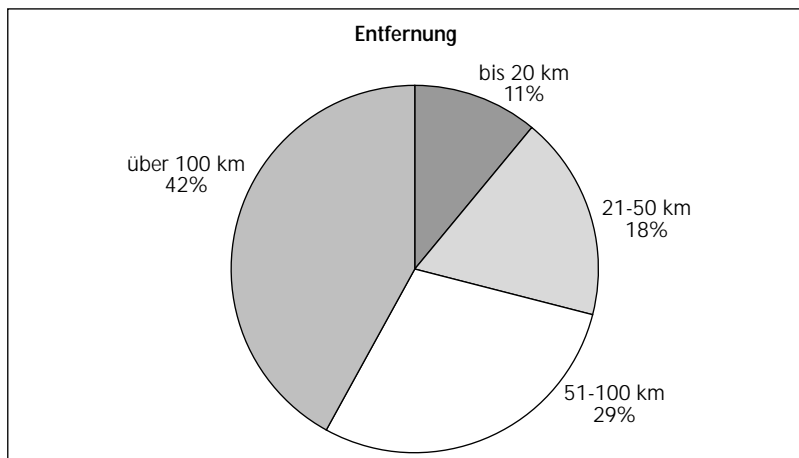
Bei der Interpretation dieser Zahl muß beachtet werden, daß nur die Eltern-teile an Veranstaltungen teilnehmen können, deren Kinderunterbringung ohnehin organisiert ist. Für Personen, denen das nicht möglich ist, bedeutet die nicht angebotene Kinderbetreuung bereits ein Ausschlußkriterium. Ihr Wunsch nach Betreuung kann nicht durch das Ergebnis wiedergegeben sein.

An dieser Stelle wäre es besonders wichtig, Forschungen darüber zu betreiben, was potentielle Teilnehmende von einem Tagungsbesuch abhält.

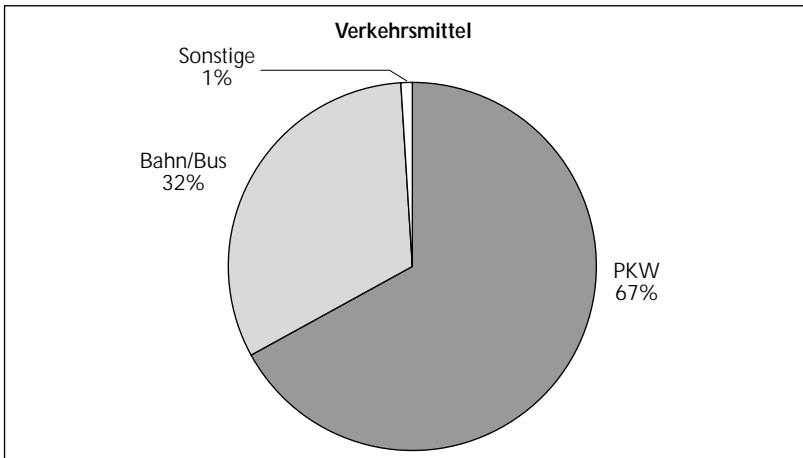
Die Anreise zur Akademie (IX.)

Die Mitarbeiter der Akademie sind darum bemüht, ihren Tagungsgästen die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln nahezu legen. So wird z.B. bereits im Halbjahresprogramm über mögliche Bus- und Bahnverbindungen informiert und in den Einzelprogrammen der Tagungen noch einmal darauf hingewiesen.

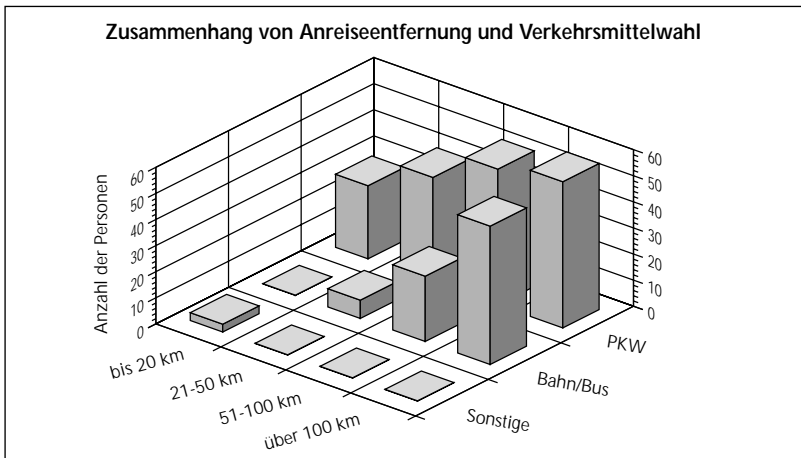
Dieses Engagement ist zumindest teilweise erfolgreich, da immerhin 32% der Tagungsgäste mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreisen. Beobachtbar ist dabei, daß die Bereitschaft zur Anreise mit dem PKW mit größer werdender Entfernung wächst. Nicht erfaßt wurde, mit wieviel Personen die Pkw durchschnittlich besetzt waren.



Graf. IX.2.



Graf.IX.2.



Graf.IX.(KO)

4.8 Erwartungen an die Arbeit einer Evangelische Akademie

Wiederum in einer Frage mit offener Antwortmöglichkeit wurden die generellen Erwartungen der Teilnehmenden an die Arbeit einer Evangelische Akademie erhoben. Als Ergebnis liegen 18 Seiten Text vor. Die Aussagen vermitteln einen Einblick in die Außenwahrnehmung der Akademiearbeit, öffnen

gleichzeitig den Zugang zum Verständnis, das Teilnehmende von ihr haben, und machen deren Anforderungen deutlich.

Aufgrund von Fehlern im Auswertungsprogramm und einem damit verbundenen Datenverlust mußten die Antworten vor ihrem Ausdruck ein zweites Mal in den Computer eingegeben werden. Dadurch lagen sie mir erst kurze Zeit vor Abgabe meiner Arbeit in unsystematisierter Form vor. Deshalb ist es mir nicht möglich, sie an dieser Stelle interpretativ darzulegen.

5. Zusammenfassung und Reflexion

An dieser Stelle möchte ich die Erkenntnisse, die die Ergebnisse der Untersuchung als Anregungen für die zukünftige Akademiearbeit in Iserlohn ermöglichen, in kurzer Form zusammenfassen. Die Systematisierung habe ich z.T. anhand der Kategorien der Zielsetzung der Untersuchung (vgl. Abb. 6 u. 7) vorgenommen:

Erkenntnisse über Zielgruppen

- Die Evangelische Akademie bietet für Frauen ansprechende Angebote. Inwieweit spezifische Frauenbildungsarbeit stattfindet, bleibt ungeklärt.
- Die Akademieangebote haben für Berufstätige eine hohe Attraktivität. Eine Folge davon ist, daß 75% der Teilnehmer in der Altersgruppe der 31- bis 60jährigen zu finden sind.
- Personen, die jünger als 31 Jahre sind, finden bisher kaum Zugang zu den Veranstaltungen.
- 60% der Tagungsbesucher sind in unterschiedlichen Bereichen in und außerhalb der Kirche ehrenamtlich tätig. Ihre Tagungsteilnahme findet aber nicht vorwiegend aufgrund dieses Engagements statt.
- Die Evangelische Akademie Iserlohn erreicht das sog. „Bildungsbürgertum“, das ansonsten nur schwer Zugang zu kirchlichen Angeboten findet.
- Soll durch die Akademiearbeit der gesellschaftliche Dialog gefördert werden, muß die Teilnehmerschaft in ihrem Bildungsniveau heterogener sein.
- Annähernd ein Drittel der Teilnehmerschaft steht mit der Evangelischen Kirche in einem Beschäftigungsverhältnis. Sie betrachten die Tagungen aber nicht als Mitarbeiterfortbildung.
- Auffällig ist, daß die Teilnehmerschaft über ein überdurchschnittliches hohes Einkommen verfügt.

Beziehung der Teilnehmenden zur Kirche

- Menschen, die sich der Kirche entfremdet haben, werden von der Evangelischen Akademiearbeit angesprochen. Die kirchliche Prägung der Veranstaltung ist für sie überwiegend nicht erkennbar.
- Die Mehrzahl der Teilnehmenden hat eine Bindung zu ihrer Ortsgemeinde.

Tagungsarbeit

- 96% der Teilnehmenden bewerten die von ihnen besuchte Tagung als gut bzw. sehr gut.
- Die Gestaltung der Tagungen wird mehrheitlich als gelungen bzw. sehr gelungen eingestuft.
- Die Arbeit während der Tagungen wird überwiegend positiv beurteilt. Die Verständlichkeit der Vorträge und die Moderation werden kritisiert.
- Die zeitliche Aufteilung der Tagungen wird als angemessen bezeichnet. Ein stärkerer Einbezug der Teilnehmenden in den Tagungsablauf wird gefordert.
- In der Tagungsgestaltung müssen vermehrt kommunikative Zeiträume geschaffen werden, um einen Austausch der Teilnehmenden untereinander zu ermöglichen.
- Menschen unterschiedlicher religiöser Herkunft können im Sinne des ökumenischen Dialogs in ein Gespräch eintreten, wenn in den Veranstaltungen genügend Raum für Gespräche zur Verfügung steht.
- Eine Reflexion der Tagungsarbeit hinsichtlich ganzheitlicher Arbeitsansätze erscheint sinnvoll.

Angebotspolitik

- Die Zwei-Tages-Veranstaltung findet bei den Teilnehmenden neben der Drei-Tages-Veranstaltung ein hohes Interesse, findet sich aber kaum im bisherigen Angebot.
- Alternativ zu den klassischen Wochenendveranstaltungen werden andere zeitliche Angebotsformen von den Teilnehmenden gefordert.
- Eine vermehrte Anerkennung der Angebote als Arbeitnehmerweiterbildung ist wünschenswert.
- Kooperationsveranstaltungen mit Verbänden aus dem Umwelt- und Sportbereich könnten eine neue Teilnehmerklientel erreichen.
- Qualifizierungsprogramme für Ehrenamtliche könnten Zukunft haben.
- Kirchliche Mitarbeiterfortbildung kann ein sinnvoller Bestandteil der Bildungsarbeit sein.

- Um Erkenntnisse über die angemessene Summe bzw. über eine Staffelung der Teilnehmerbeiträge zu erhalten, müssen Untersuchungen unter potentiellen Teilnehmern durchgeführt werden.

Marketing – Öffentlichkeitsarbeit

- Das Halbjahresprogramm findet die größte Resonanz.
- Das Zusammenspiel von Halbjahres- und Einzelprogrammen sollte näher untersucht werden.
- Die Öffentlichkeitsarbeit über Presse und Rundfunk sollte effizienter genutzt werden.
- Die Werbung neuer Teilnehmer geschieht am sinnvollsten auf dem beruflichen Wege oder über Multiplikatoren in Vereinen und Verbänden.

Anregungen der Teilnehmenden

- Mit jeweils mehr als 40% der Untersuchungsklientel finden folgende Themenstellungen das größte Interesse: Sozialer Wandel, Interkulturalität, Kunst, Dialog der Religionen.
- Die konkreten Erwartungen, die Teilnehmende an die Akademiearbeit stellen, sollten anhand der Ergebnisse ausgewertet werden.

Akzeptanz der institutionellen Rahmenbedingungen

- Die Form und der Geschmack der Verpflegung finden bei den Teilnehmenden eine sehr hohe Zustimmung.
- Die bestehende Lernökologie wird positiv beurteilt. Präferenzen einzelner Milieus und deren Auswirkungen auf die Teilnehmerschaft könnten auf der Grundlage wissenschaftlicher Studien erforscht werden.
- Ob das Angebot einer Kinderbetreuung sinnvoll wäre, bleibt ungeklärt.
- Die zahlreichen Hinweise der Akademie auf die Anreisemöglichkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln zeigen ihre Wirkung.

Das Nahziel der Teilnehmerbefragung bestand darin, aussagekräftige Ergebnisse zur Innovation der Tagungsarbeit der Evangelischen Akademie Iserlohn zu erhalten. Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen deutlich auf, daß dieses Ziel erreicht ist. Die Akademie hat durch die ausgewerteten Daten einen Überblick über ihre Teilnehmerschaft erhalten. Des weiteren sind aus der Interpretation der Ergebnisse konkrete Handlungsanregungen entstanden.

Bei rückblickender Betrachtung der aufgestellten Ziele kann festgestellt werden, daß zu allen in Abb.6 und Abb.7 angeführten Bereichen Ergebnisse vorliegen. Damit wurde den Zielvorgaben nachgekommen.

Das Fernziel, einen Fragebogen zu entwickeln, der als permanenter Evaluationsbogen in der Tagungsarbeit eingesetzt werden kann, ist bisher nicht erfüllt. Hier ist es die Aufgabe der Evangelischen Akademie, mit Hilfe der Erfahrungen des eingesetzten Untersuchungsbogens einen geeigneten Fragebogen zu erstellen.

Meine Ziele waren darüber hinaus:

- 1) Informationen über die tatsächlich stattfindende Akademiearbeit zu erhalten,
- 2) das Evaluationsinstrument „Fragebogen“ für die Evangelische Akademiearbeit zu testen,
- 3) einen Analyserahmen zu schaffen, der auch für andere kirchliche Einrichtungen interessant sein könnte.

Zu 1):

Mit der Untersuchung habe ich versucht, theoretische Zielvorgaben der Evangelischen Akademiearbeit zu überprüfen. Anhand des vorhandenen Datenmaterials habe ich versucht, ein Bild über die tatsächlich stattfindende Akademiearbeit zu erlangen. Für den Bereich der Evangelischen Akademie Iserlohn ist mir das gelungen. Verallgemeinerungen auf die Bildungsarbeit anderer Evangelischer Akademien können aber nicht vorgenommen, sondern nur vermutet werden. In dem mir möglichen Umfang habe ich mein Interesse damit umgesetzt. Eine Weiterführung auf andere Akademien erscheint mir weiterhin gewinnbringend.

Zu 2):

Im Kapitel 2 habe ich erläutert, aus welchen Gründen ich mich für die Untersuchung mit einem standardisierten Fragebogen entschieden habe. Gemessen an den vorhandenen Ergebnissen hat sich diese Entscheidung als richtig bestätigt. Um möglichst umfangreiche statistische Informationen über die Teilnehmerschaft zu erhalten, war das Instrumentarium geeignet. Problematisch waren lediglich einige Formulierungen, die für die Ausfüllenden nicht eindeutig definiert waren.

Um differenziertere Erkenntnisse über innovative und zukunftsweisende Arbeitswege zu erhalten, müssen jedoch qualitative Forschungen vorgenommen werden. Erst sie gewähren einen genaueren Einblick in die Gedanken der Teilnehmenden, z.B. die Teilnahmemotive, die Veranstaltungskritik etc.

Zu 3):

Mit dieser Untersuchung wurde ein Analyserahmen geschaffen, der speziell auf die Arbeit der Evangelischen Akademie Iserlohn abstimmt ist. Daher besteht nicht die Möglichkeit, ihn unmittelbar auf andere kirchliche Einrichtungen zu übertragen.

Die dargestellten Forschungen können aber ein Beispiel dafür sein, auf welche Weise Teilnehmerbefragungen in der Evangelischen Bildungsarbeit eingesetzt werden können. Die Erkenntnisse mit dem entwickelten Analyse-rahmen können als Ausgangspunkt für andere Untersuchungen im kirchlichen Bereich dienen oder eventuell auf andere Einrichtungen zugeschnitten werden.

Es ist deutlich geworden, daß Teilnehmerbefragungen ein Instrumentarium sein können, mit dem Weiterbildungsinstitutionen in einen Prozeß der Reflexion ihrer Bildungsarbeit eintreten können. Durch die Einbeziehung der Teilnehmenden in die Planungsprozesse wird zielgruppen- und teilnehmerorientiertes Arbeiten möglich. Bei der Umsetzung von Erkenntnissen muß dabei zunächst die Frage im Vordergrund stehen, ob das bisherige Angebot optimiert oder ob neue Adressatenkreise durch bisher unübliche Modelle angesprochen werden sollen. Auch die Akademie Iserlohn wird hier eine Grundsatzentscheidung treffen müssen, will sie die Ergebnisse der Untersuchung effektiv in ihre Tagungsarbeit umsetzen.

Das Ergebnis dieser Arbeit sind Erkenntnisse, die für Einrichtungen der Evangelischen Bildungsarbeit Argumentationshilfen liefern können in einer Zeit, in der die finanziellen Möglichkeiten der Erwachsenenbildungsarbeit von staatlicher wie von kirchlicher Seite eingeschränkt werden.

6. Anmerkungen und Literatur

Anmerkungen

- ¹ Die Vorteile der Trennung von Akademie und Tagungsstätte bestehen darin, daß das Tagungsgebäude effizient genutzt werden kann, Kontakte zu anderen Gruppierungen, Werken und Verbänden automatisch bestehen und das Leitungsteam der Akademie sich ausschließlich mit der Finanzierung, Planung und Durchführung ihrer eigentlichen Arbeit beschäftigen kann. Im Gegensatz dazu müssen sich Akademien, in die eine Tagungsstätte in eigener Trägerschaft integriert ist, neben der pädagogischen Arbeit auch um eine betriebswirtschaftlich rentable Auslastung ihrer Tagungshäuser bemühen, Bau- und Instandsetzungsarbeiten planen und durchführen. Nachteilig wirkt sich die beschriebene Organisationsweise jedoch bei pädagogischen Planungen aus: Die Gestaltung der Räumlichkeiten sowie die Auswahl des Essens werden von der Tagungsstättenleitung geplant, so daß oft keine Übereinstimmung mit didaktischen Elementen der Tagungen der Akademie besteht. Essenzeiten sind z. B. nicht flexibel festzulegen, die Raumeinteilung muß schon lange vor Tagungen abgestimmt werden, ein passendes Ambiente für bestimmte Tagungen, z. B. Yoga-Kurse, ist nur schwer herbeizuführen.
- ² Entnommen dem Tagungsprogramm des 2. Halbjahres 1994, Iserlohn 1994
- ³ Entnommen einem Informationsfaltblatt des Freundeskreises der Akademie e.V., Iserlohn o.J.
- ⁴ Alle Daten sind unveröffentlichten Statistiken der Evangelischen Akademie Iserlohn entnommen. Mir lagen Daten aus dem Erfassungszeitraum 1980-1995 vor.
- ⁵ 100% entsprachen im Jahr 1993 der Summe von 2.131.523 DM, 1994 der Summe von 2.115.015 DM, im Jahr 1995 der Summe von 2.106.456 DM (vgl. Abb.5)

- ⁶ In diesem Team mitgearbeitet haben aus dem Tagungsleiterteam der Evangelischen Akademie Iserlohn Herr Prof. Dr. Günter Ebbrecht, Herr Horst-Dieter Koch und Herr Dr. Peter Markus; aus dem Freundeskreis der Evangelischen Akademie Iserlohn e.V. Frau Hanni Herbers, Herr Reinhard Frohne und Herr Dr. Karl-Heinz Schwieger. Ihnen möchte ich an dieser Stelle für ihre Mit- und Zusammenarbeit danken.
- ⁷ Corporate-Identity = unternehmenstypische Wert- und Verhaltensvorstellungen, woraus sich ein unverwechselbares Erscheinungsbild der Einrichtung ergibt (vgl. Merk 1992, S.24).
- ⁸ Workshop = vielfältig methodisches Arbeiten in kleiner Gruppe mit großem Selbsterfahrungsanteil
Seminar = kleine Gruppe, die im akademischen Stil arbeitet
Forum = Tagesveranstaltung mit Schwerpunkt auf Austausch
Diskursveranstaltung = klassische Akademie-Tagung in großem Plenum mit vielschichtigen Referenten im Vortragstil
- ⁹ Die nach den Überschriften in Klammern angegebenen römischen Gliederungskennzahlen ermöglichen den Bezug zum Untersuchungsfragebogen, indem sie dessen Gliederung angeben.
- ¹⁰ Im Bereich der beruflichen Weiterbildung sind allerdings nur 42,54% der Teilnehmenden Frauen (BMBF 1995, S.307).
- ¹¹ Alle Zahlen dieses Abschnitts, die sich auf die Bevölkerung der Bundesrepublik Deutschland beziehen, sind dem Datenreport 1994, hrsg. vom Statistischen Bundesamt, entnommen.
- ¹² Dagegen haben nur 8,8% der Bundesbevölkerung einen Studienabschluß.
- ¹³ Außer nach der Form der Erwerbstätigkeit wurde in einer offenen Frage auch nach dem Beruf gefragt. Die Angaben in dieser Sparte standen mir aber nicht zur Verfügung.
- ¹⁴ Interessant wäre es, an dieser Stelle zu betrachten, in welchen kirchlichen Bereichen und in welchen Berufen die Personen tätig sind. Dies wurde zwar in der Untersuchung abgefragt, die Ergebnisse standen mir aber leider nicht zur Verfügung.
- ¹⁵ Der Fragebogenrücklauf war zudem in diesen Tagungen mit dem Mittel von 60% überdurchschnittlich hoch.
- ¹⁶ Ich bin mit dessen bewußt, daß die Begriffswahl „Ehrenamt“ in der heutigen Diskussion sehr umstritten ist. Zu Recht weisen als „Ehrenamtliche“ Bezeichnete darauf hin, daß ihr Amt nicht mit „Ehre“ verbunden sei (vielmehr mit Arbeit und oft auch mit Arger). Trotzdem habe ich mich im Fragebogen dafür entschieden, den Begriff zu verwenden, weil ich ihn für den eindeutigsten und gebräuchlichsten halte. Mein Ansatz war es dabei, Verständnisprobleme möglichst auszuschließen. Es handelte sich also um eine pragmatische und nicht um eine inhaltliche Begriffswahl. Synonym zu diesem Begriff benutze ich in meinen Auswertungen die Formulierung „freiwillig Tätige“.
- ¹⁷ Die Zahlenangabe des Bundesministeriums für Familie und Senioren bezieht sich auf alle Personen über 18 Jahren (BMFS 1993, S.31).
- ¹⁸ Die Evangelische Akademie Bad Boll z.B. ist in beiden Arbeitsfeldern sehr aktiv, so daß dort Anregungen eingeholt werden könnten.
- ¹⁹ Die Abweichung von 2% zum obigen Wert bei anderer Fragestellung könnte mit einer Zuordnung zu einer anderen Kategorie bei IV.1. zu erklären sein. Zum Beispiel könnte eine Person, die im kirchlichen Umfeld im Bereich der Aussiedlerbetreuung tätig ist, ihr Engagement auch in die Kategorie Soziales eingeordnet haben etc. Da die Differenz aber sehr gering ist, kann diese im weiteren unbeachtet bleiben.
- ²⁰ Daß die Summe nicht 100% ergibt, ist damit zu erklären, daß einige Personen sowohl innerhalb wie außerhalb der Gemeinde aktiv sind.
- ²¹ Angaben darüber lagen mir von der Akademie nicht vor.
- ²² Diese sind: Schüler, Studierende, Auszubildende, Sozialhilfeempfänger, Arbeitslose, Wehr- und Zivildienstleistende
- ²³ Auf den Aspekt der Zahlung des Beitrages von verschiedenen Seiten werde ich weiter unten näher eingehen.

- ²⁴ Die Ergebnisse in diesem Bereich können nur der Verwertung für die weitere Tagungsarbeit der Akademie dienen, wenn die Auswahl der Tagungen tatsächlich repräsentativ ist, vor allem in bezug auf die Verteilung der Themenzuordnungen der Tagungen. Trifft dies nicht zu, erscheinen die Zahlen als verfälscht.
- ²⁵ Als Erläuterung zur Frage nach der Vollwerternährung möchte ich darauf hinweisen, daß in der Evangelischen Akademie Iserlohn ausschließlich Vollwertkost angeboten wird.

Literatur

- Arnold, Rolf (1985): Deutungsmuster und pädagogisches Handeln in der Erwachsenenbildung. Aspekte einer Sozialpsychologie der Erwachsenenbildung und einer erwachsenenpädagogischen Handlungstheorie. Bad Heilbrunn 1985.
- B.A.T. Freizeit-Forschungsinstitut (1987): Wir leben wir nach dem Jahr 2000. Hamburg 1987.
- Beck, Ulrich (1986): Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt a.M. 1986.
- Blendinger, Hermann (1988): Der Ort der Evangelischen Erwachsenenbildung. Kritische Bestandsaufnahme und weiterführende Überlegungen. In: Arbeitsgemeinschaft für Evangelische Erwachsenenbildung in Bayern e.V. (AEEB) (Hrsg.): Arbeit mit Erwachsenen. Mitteilungsblatt der AEEB. o.O. 1988. S.32-36.
- Böhme, Wolfgang (1975): Die Geschichte der evangelischen Erwachsenenbildung. In: Pöggeler, Franz (Hrsg.)(1975): Geschichte der Erwachsenenbildung. Stuttgart 1975. S. 288-336.
- Bolewski, Hans (1992): Strukturen kirchlicher Weiterbildung. In: GdW e.V. (1981ff.): Praxishilfen. Loseblattsammlung. 3.10.40.7. S.1-25. Neuwied 1992.
- Boventer, Hermann (1983): Evangelische und Katholische Akademien. München 1983.
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie (bmb+f) (Hrsg.)(1995): Grund- und Strukturdaten 1995/96. Bonn 1995.
- Bundesministerium für Familien und Senioren (BMFuS) (Hrsg.)(1993): Vereinswesen in Deutschland. Bonn 1993.
- Chorherr, Thomas (1980): Der Freizeitschock – Das Leben in der Urlaubsgesellschaft. München 1980.
- Daur, Albrecht (1994): Akademie 2000. In: Evangelische Akademie Bad Boll (Hrsg.): Aktuelle Gespräche 3/94. Bad Boll 1994. S. 21-26.
- Daur, Albrecht (1995): Forum oder Faktor ? Die Auseinandersetzung über das Selbstverständnis und die Wirkungsmöglichkeiten der Akademiearbeit. In: Fischer, Manfred (Hrsg.): Aufbruch zum Dialog. Fünfzig Jahre Evangelische Akademie Bad Boll. Stuttgart 1995. S.265-273.
- Deutsche Bibelgesellschaft (Hrsg.)(1982): Die Bibel. Stuttgart 1982.
- Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (Hrsg.)(1993): DIE. Zeitschrift für Erwachsenenbildung. IV/93 „Pädagogische Qualität“. Frankfurt 1993.
- Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (Hrsg.)(1994): Volkshochschul-Statistik. Arbeitsjahr 1993. Frankfurt 1994.
- dtv-Brockhaus (1995). 20 Bände. Mannheim, München 1995.
- EKD (Hrsg.)(1991): Evangelisches Bildungsverständnis in einer sich wandelnden Arbeitsgesellschaft. EKD Texte 37. Ein Beitrag der Kammer der Evangelischen Kirche in Deutschland für Bildung und Erziehung. Hannover 1991.
- EKD (Hrsg.)(1993): Fremde Heimat Kirche. Ansichten ihrer Mitglieder. Dritte EKD-Umfrage über Kirchenmitgliedschaft. Hannover 1993.
- Epping, Rudolf (1995): Qualitätssicherung durch Verfahrensregelungen ? In: Landesinstitut für Schule und Weiterbildung NRW (1995): Informationen Weiterbildung 4/95. Soest 1995. S.3.
- Erpenbeck, John u. Weinberg, Johannes (1993): Menschenbild und Menschenbildung: Bildungstheoretische Konsequenzen der unterschiedlichen Menschenbilder in der ehemaligen DDR und in der heutigen Bundesrepublik. Münster u.a. 1993.

- Evangelische Akademie Arnoldshain (o.J.): Die Evangelische Akademie Arnoldshain. Arnoldshain o.J..
- Evangelische Akademien in Deutschland: Infopropekt. Bad Boll o.J..
- Evangelische Erwachsenenbildung in Niedersachsen (Hrsg.): Informationsprospekt. Hannover o.J..
- Evangelische Erwachsenenbildung in Niedersachsen (Hrsg.)(1995): Jahrbuch 14. Hannover 1995.
- Faulstich-Wieland, Hannelore (1992): FrauenBewegungen. In: Faulstich, Peter u.a. (Hrsg.)(1992): Weiterbildung für die 90er Jahre. Gutachten über zukunftsorientierte Angebote, Organisationsformen und Institutionen. Weinheim u. München 1992. S. 55-80
- Flaig, Berthold Bodo u.a. (1994): Alltagsästhetik und politische Kultur. Bonn 1994.
- Flechsig, K.-H. / Haller, H.-D. (1975): Einführung in didaktisches Handeln. Stuttgart 1975.
- Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.)(1993): Lernen für Demokratie. Politische Weiterbildung in einer Gesellschaft im Wandel. Band I – IV. Bonn 1993.
- Friedrichs, Jürgen (1980): Methoden empirischer Sozialforschung. Opladen 1980.
- Geißler, Karlheinz A. (1990): Auf dem Weg in die Weiterbildungsgesellschaft. In: Witwer, Wolfgang (Hrsg.)(1990): Annäherung an die Zukunft. Zur Entwicklung von Arbeit, Beruf und Bildung. Weinheim u.a.: 1990. S.161-190.
- Grundlagen der Weiterbildung / Zeitschrift (1995): Heft 3/95. Weiterbildung: „Qualitätsgesichert“? 6.Jg. Neuwied 1995.
- Grundlagen der Weiterbildung e.V. (Hrsg.)(1981ff.): Recht. Loseblattsammlung. Neuwied 1981.
- Gudjons, Herbert (1993): Erziehungswissenschaft kompakt. Hamburg 1993.
- Hagedorn, Friedrich u.a. (Hrsg.)(1994): Anders arbeiten in Kultur und Bildung. Kooperation und Vernetzung als soziales Kapital. Weinheim u.a. 1994.
- Heinz, Hermann Josef (1994): Kirchliche Bildungsarbeit. In: Tippelt, Rudolf (Hrsg.)(1994): Handbuch Erwachsenenbildung/ Weiterbildung. Opladen 1994. S.414-420.
- Honecker, Karl (1995): Das Symbol der Brücke. In: Fischer, Manfred (Hrsg.)(1995): Aufbruch zum Dialog. Fünfzig Jahre Evangelische Akademie Bad Boll. Stuttgart 1995. S. 274-280.
- Kade, Sylvia (1994): Altersbildung. Bd. I: Ziele und Konzepte. Bd.II: Lebenssituation und Lernbedarf. Frankfurt a.M. 1994.
- Kallenberg, Hans (1975): Geschichte der Evangelischen Akademien. In: Pöggeler, Franz (Hrsg.)(1975): Geschichte der Erwachsenenbildung. Stuttgart u.a. 1975. S.197-208.
- Klingenberg, Hubert (1995): Zur Situation und Zukunftsaussichten gemeindlicher Erwachsenenbildung in katholischer Trägerschaft. In: GdWZ 4/95. Neuwied 1995. S.211-213.
- Kösel, Edmund (1993): Die Modellierung von Lernwelten. Ein Handbuch zur subjektiven Didaktik. Elztal-Dallau 1993.
- Kortzfleisch, Siegfried von (1995): Die Kultur des Gesprächs erneuern. In: Fischer, Manfred (Hrsg.)(1995): Aufbruch zum Dialog. Fünfzig Jahre Evangelische Akademie Bad Boll. Stuttgart 1995. S. 259-264.
- Kromrey, Helmut (1990): Empirische Sozialforschung. Opladen 1990.
- Orth, Gottfried u.a. (1995): Gesellschaftliche Probleme als Herausforderungen für die Kirchen und ihre Bildungseinrichtungen. In: Evangelische Erwachsenenbildung in Nds. (Hrsg.)(1995): Jahrbuch 14. 1994/1995. Hannover 1995. S.10-12.
- Landesinstitut für Schule und Weiterbildung (Hrsg.)(1995): Landesinstitut für Schule und Weiterbildung NRW (1995): Informationen Weiterbildung 4/95. Soest 1995.
- Landesverband der Volkshochschulen Nds. e.V. (1995): 10 Thesen zur Qualitätssicherung in der VHS. In: I:W 4/95. Soest 1995. S.24-26.
- Linnemann, Hans-Martin (1990): Vorwort. In: Landeskirchenamt von Westfalen (Hrsg.) (1990): 40 Jahre Evangelische Akademie Iserlohn. Bielefeld 1990. S.5.
- Meisel, Klaus (1993): Qualität in der Erwachsenenbildung. In: Nuisli, Ekkehard (Hrsg.)(1993): DIE IV/93. Zeitschrift für Erwachsenenbildung. Frankfurt 1993. S.34-35.

- Meueler, Erhard (1982): Erwachsene lernen. Beschreibungen Anstöße Erfahrungen. Stuttgart 1982.
- Merk, Richard (1992): Weiterbildungsmanagement. Neuwied u.a. 1992.
- Merkens, Hans (1989): Forschungsmethode. In: Lenzen, Dieter (Hrsg.)(1989): Pädagogische Grundbegriffe. Stuttgart 1989.Bd. 1 S.614-632.
- Mittelstraß, Jürgen (1989): Der Flug der Eule. 15 Thesen über Bildung, Wissenschaft und Universität. In: Universitas 2/1989. o.O. S.165-175.
- Moltmann, Bernhard (1995): Vorwort. In: Evangelische Akademie Arnoldshain: Die Evangelische Akademie Arnoldshain. Arnoldshain o.J.
- Müller, Eberhard (1987): Widerstand und Verständigung. o.O.1987.
- Negt, Oskar (1994): „Veränderungen und das Element Hoffnung“. In: Nuissl, Ekkehard (Hrsg.)(1994): DIE III/94. Zeitschrift für Erwachsenenbildung. Frankfurt 1984. S.12-16.
- Niklaus, Detlef (1993): Zwischen Bildungspolitik und Kirche. Zur Situation der Evangelischen Erwachsenenbildung in Niedersachsen. In: Evangelische Erwachsenenbildung in Niedersachsen (Hrsg.)(1993): Jahrbuch 12. 1992/93. Hannover 1993. S.3-6.
- Nipkow, Karl Ernst (1992): Bildung als Lebensbegleitung und Erneuerung. Kirchliche Bildungsverantwortung in Gemeinde, Schule und Gesellschaft. 2. durchges. Auflage. Gütersloh 1992.
- Nuissl, Ekkehard (1993): Pädagogische Qualität in der Forschung. In: Nuissl, Ekkehard (Hrsg.)(1993): DIE IV/93. Zeitschrift für Erwachsenenbildung. Frankfurt 1993. S.20-22.
- Nuissl, Ekkehard (1994): Ordnungsgrundsätze der Erwachsenenbildung in Deutschland. In: Tippelt, Rudolf (Hrsg.): Handbuch Erwachsenenbildung/ Weiterbildung. Opladen 1994. S. 343-355.
- Opaschowski, Horst W. (1990): Pädagogik und Didaktik der Freizeit. 2.Aufl. Opladen 1990.
- Schäfer, Hermann (1995): Unterwegs zu einer alten Gesellschaft. In: Fischer, Manfred (Hrsg.)(1995): Aufbruch zum Dialog. Fünfzig Jahre Evangelische Akademie Bad Boll. Stuttgart 1995. S.105-112.
- Schäffter, Otfried (1993): Qualitätssicherung durch pädagogische Organisationsberatung. In: Nuissl, Ekkehard (Hrsg) (1993): DIE IV/93. Zeitschrift für Erwachsenenbildung. Frankfurt 1993. S.22-25.
- Schmidt, Heinz (1991): Leitfaden Reiligiionspädagogik. Stuttgart 1991.
- Schmitz, Enno (1984): Erwachsenenbildung als lebensweltbezogener Erkenntnisprozeß. In: Schmitz, E. und Tietgens, H. (Hrsg.): Enzyklopädie Erwachsenenbildung. Stuttgart 1984. Bd. 11. S.95-123
- Schullerus-Keßler, Susanne (1995): Unveröffentlichte Rede vom 30.04.1995. Iserlohn 1995.
- Schulze, Gerhard (1992): Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart. Frankfurt u.a. 1992.
- Siebert, Horst (1993): Braucht evangelische Erwachsenenbildung eine Bildungs-idee? Zur Aktualität der Bildungsdiskussion. In: Evangelische Erwachsenenbildung in Niedersachsen (Hrsg.)(1993): Jahrbuch 12. 1992/93. Hannover 1993. S.6-8.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.)(1994): Datenreport 1994. München 1994.
- Strack, Helmut (1995): Die Verantwortung der Kirche für die öffentliche Weiterbildung. In: DEAE (Hrsg.)(1995): Nachrichtendienst Nr.1/95. Karlsruhe 1995. S.18-21.
- Tietgens, Hans (1986): Erwachsenenbildung als Suchbewegung. Annäherung an eine Wissenschaft von der Erwachsenenbildung. Bad Heilbrunn 1986.
- Vester, Frederic (1975): Denken, Lernen, Vergessen. Stuttgart 1975.
- Vester, Frederic (1983): Unsere Welt- ein vernetztes System. Stuttgart 1983.
- Weinberg, Johannes (1989): Einführung in das Studium der Erwachsenenbildung. Bad Heilbrunn 1989.

7. Anhang: Fragebogen

TeilnehmerInnenbefragung der Evangelischen Akademie Iserlohn

Tagungs-Nr.: _____

I. Persönliche Daten

- I.1. Bitte geben Sie Ihr **Geschlecht** an weiblich
 männlich
- II.2. **Alterskategorie:**
 bis 20 21 – 30 31 – 40
 41 – 50 51 – 60 61 – 70
 71 – 80 über 80

II. Ausbildung / Beruf

- II.1. Welchen **Schulabschluß** haben Sie ?
 Volks-/Hauptschulabschluß Bitte nur eine Angabe !
 mittlere Reife (u.U. höchsten Schulabschluß angeben)
 Abitur
 Fachhochschulreife
 Sonstiges
- II.2. Welches ist der höchste **Ausbildungsabschluß**, über den Sie verfügen ?
 noch in Schul-/Berufsausbildung
 Ungelernt
 Lehrabschluß
 Facharbeiter Bitte nur eine Angabe !
 Meister (u.U. höchsten Bildungsabschluß angeben)
 Techniker
 Fachhochschulstudium
 Hochschulstudium
 Promotion
 Habilitation
 Sonstiges
- II.3. **Berufstätigkeit**
 Sie sind derzeit
 Selbständig
 Beamte/r
 Angestellte/r
 Arbeiter/-in
 Familienfrau/-mann
 Schüler/-in
 Student/-in
 in der Ausbildung
 nicht beruflich tätig
 im Ruhestand
 Wehrdienst-/ Ersatzdienstleistender
 Sonstiges

II.4. **Erwerbstätigkeit**a) Falls Sie zur Zeit **erwerbstätig** sind, sind Sie

- vollberuflich tätig
 teilzeitbeschäftigt
 nebenberuflich tätig

b) Falls Sie erwerbstätig sind, welchen Beruf üben Sie derzeit aus:

c) Falls Sie momentan nicht erwerbstätig sind, welchen Beruf haben Sie zuletzt ausgeübt:

III. **Finanzielle Lage**

Anmerkung:

Es ist uns bewußt, daß die Frage nach Ihren Einkommensverhältnissen eine sehr spezielle, persönliche Frage ist. Trotzdem haben wir uns entschlossen, sie zu stellen, da für unsere Auswertungen auch diese Daten von Bedeutung sind.

Wir hoffen auf Ihr Verständnis ! Danke !!!

III.1. Wie hoch ist etwa das monatliche **Haushalt Nettoeinkommen**, das Sie (alle zusammen im Haushalt) nach Abzug der Steuern und Sozialversicherung haben ?

- unter 2000 DM
 2000 – 3000 DM
 3000 – 4000 DM
 4000 – 5000 DM
 5000 – 6000 DM
 6000 – 7000 DM
 7000 und mehr

III.2. Mit wieviel Personen leben Sie in einem Haushalt ?

- einer zwei drei vier mehr als vier

III.3. Wer zahlt Ihren Tagungsbeitrag ?

- Sie selbst aus privaten Mitteln
 Ihr Arbeitgeber
 Ihr Verein / Ihr Verband
 Ihre Kirchengemeinde
 Sonstige: _____

III.4. Könnten Sie sich eine Teilnahme an dieser Tagung ohne finanzielle Probleme leisten ?

- ja nein

III.5. Könnten Sie sich eine Teilnahme an mehr als drei Tagungen im Jahr finanziell leisten ?

- ja nein

IV. Außerberufliche Engagements

- IV.1. a) Üben Sie **ehrenamtlich** Ihnen wichtige **Tätigkeiten** aus ?
 ja
 nein
- b) Wenn ja, in welchen Bereichen:
 Sport
 Kultur
 Kirche
 Umwelt
 Soziales
 Politik
 Sonstiges: _____

V. Stellung zur Kirche

- V.1. a) Gehören Sie einer **Religionsgemeinschaft** an ?
 ja nein
- b) Wenn ja, welcher ?
 evangelisch-landeskirchlich
 evangelisch-freikirchlich
 römisch-katholisch
 römisch-orthodox
 andere Kirche: _____
 Glaubensgemeinschaft: _____
- V.2. Wie würden Sie Ihre **Bindung an die Kirche** einstufen ?
 Bitte ankreuzen !
 sehr stark stark gering sehr gering
- V.3. Wie sieht Ihre **Beziehung zur Ortsgemeinde** aus ?
 Ich gehöre keiner Gemeinde an.
 Ich nehme intensiv am Gemeindeleben (z.B. Besuch von Gottesdiensten/ Gemeindevorstellungen etc.) teil.
 Ich nehme hin und wieder am Gemeindeleben (z.B. Besuch von Gottesdiensten/Gemeindevorstellungen etc.) teil.
 Ich bin praktisch ohne Kontakte und fühle mich ihr kaum zugehörig.
- V.4. a) Sind Sie **innerhalb der Kirche ehrenamtlich** tätig ?
 ja nein
- b) Wenn ja, in welcher Funktion ?
 Ich bin in meiner Ortsgemeinde ehrenamtlich tätig als _____
 Ich bin außerhalb der Ortsgemeinde ehrenamtlich in anderen kirchlichen Bereichen tätig als _____

- V.5. a) Sind Sie **hauptamtlich bzw. nebenamtlich** innerhalb der Kirche tätig ?
 ja nein
- b) Wenn ja, in welcher Funktion ?
 Ich bin in meiner Ortsgemeinde hauptamtlich / nebenamtlich tätig als _____
- Ich bin außerhalb der Ortsgemeinde hauptamtlich / nebenamtlich in anderen kirchlichen Bereichen tätig als _____

VI. Besuch kirchlicher Bildungsveranstaltungen

- VI.1. Wie oft haben Sie schon an **kirchlichen Bildungsveranstaltungen** teilgenommen?
 Ich nehme das erste Mal teil.
 Ich habe schon an 2 – 4 Veranstaltungen teilgenommen.
 Ich habe schon an mehr als 4 Veranstaltungen teilgenommen.
- VI.2. a) Was ist für Sie im Gegensatz zu Angeboten anderer Bildungseinrichtungen das besondere an einer kirchlichen Bildungsveranstaltung ?

- b) Welche Bedeutung haben dabei folgende Faktoren ?
 Bitte ankreuzen !

	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
Tagungsform				
Kosten				
Atmosphäre				
Themenauswahl				
Leitung				
Teilnehmende				

VII. Besuch von Tagungen der Evangelischen Akademie Iserlohn

- VII.1. Wie oft haben Sie schon an Tagungen der Evangelischen Akademie Iserlohn teilgenommen ?
 Ich nehme das erste Mal an einer Tagung teil.
 Ich habe schon an 2 – 4 Tagungen teilgenommen.
 Ich habe schon an mehr als 4 Tagungen teilgenommen.
- VII.2. a) Was ist für Sie das besondere an einer Tagung der Evangelischen Akademie Iserlohn?

b) Welche Bedeutung haben dabei folgende Faktoren ?
Bitte ankreuzen !

	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
Tagungsform				
Kosten				
Atmosphäre				
Themenauswahl				
Leitung				
Teilnehmende				

VIII. Wünsche / Erwartungen

VIII.1. Welche generellen Erwartungen haben Sie an die Arbeit einer Evangelischen Akademie ?

VIII.2. a) An Angeboten zu welchen Themengebieten haben Sie ein besonderes Interesse:
Bitte ankreuzen !

- Grundfragen des christlichen Glaubens / Theologie für Nichttheologen
- Feministische Theologie
- Kirchen und Konfessionen in Europa
- Ökumenisches Lernen und Ökumenische Spiritualität
- Dialog der Religionen
- Themen und Gestalten der Philosophie
- Kunst und Kultur
- Interkulturelle Kommunikation / Verständigung zwischen den Kulturen
- Entwicklungspolitische Themen / Eine-Welt-Arbeit
- Grundfragen der Naturwissenschaften
- Bio- und Medizinethik
- Allgemeine und praktische Ökologie
- Informations- und Kommunikationstechnologie
- Wirtschaftsethik
- Gesundheits- und Sozialpolitik
- Bildung und Erziehung
- Frauen in Kirche und Gesellschaft
- Sozialer Wandel / Gesellschaftliche Zeitfragen

b) Weitere Themenwünsche: _____

- VIII.3. Welche Tagungsform kommt Ihnen am ehesten entgegen ?
- a) Tagesveranstaltung Bitte nur eine Angabe !
 Zweitagesveranstaltung
 Dreitagesveranstaltung
- b) Wochenendveranstaltung Bitte nur eine Angabe !
 innerhalb der Woche
- VIII.4. Würden Sie eine Kinderbetreuung in Anspruch nehmen ?
 ja nein

IX. Die Anreise zur Akademie

- IX.1. Mit welchem Verkehrsmittel sind Sie angereist ?
 mit dem PKW
 mit Bahn und/oder Bus
 Sonstiges
- IX.2. Kommen Sie
 aus der unmittelbaren Umgebung (bis 20 km)
 aus der näheren Umgebung (21-50 km)
 aus dem weiteren Umkreis (51-100 km)
 aus größerer Entfernung (mehr als 100km)

TAGUNGS-AUSWERTUNG

X. Grund der Teilnahme an der Tagungsveranstaltung

- X.1. Ich wurde auf diese Tagung **aufmerksam** durch:
 Freunde/Bekannte
 Halbjahresprogramm der Akademie
 Einzelprogramm
 Presse/Rundfunk
 Freundeskreis der Akademie
 spezielle Einladung
 kirchliche Mitarbeiter/-innen
 Multiplikatoren in Vereinen /Verbänden
 auf beruflichem Wege
 anderweitig
- X.2. Ihre **Motivation** zur Teilnahme: Bitte nur eine Nennung !
 vorwiegend berufliches Interesse
 vorwiegend persönlich privates Interesse
 vorwiegend Interesse aufgrund von ehrenamtlichen Engagements in Gruppen, Vereinen, Verbänden etc.

- X.3. Besuchen Sie diese Tagung
 in Ihrer Freizeit
 während Ihrer Arbeitszeit?

- X.4. Zur Teilnahme bewogen hat mich:
 Bitte ankreuzen !

	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	gar nicht wichtig
Thematik				
Referenten				
Tagungsgestaltung				
kommunikativer Teil				

Andere Faktoren:

XI. Bewertung der Tagung

- XI.1. Mein Gesamturteil für diese Tagung:
 sehr gut gut mittelmäßig schlecht

- XI.2. Was hat Ihnen an dieser Tagung besonders gut gefallen ?

- XI.3. Was hat Ihnen an dieser Tagung nicht gefallen ?

- XI.4. War Ihnen die Thematik der Tagung

- gar nicht vertraut
 wenig vertraut
 vertraut
 sehr vertraut

- XI.5. Bitte geben Sie an, wie Sie die zeitliche Aufteilung der Tagung empfunden haben:
 Bitte ankreuzen !

Die Zeit für ... war	zu kurz	angemessen	zu lang
Plenarvorträge			
Plenumsdiskussion			
Arbeitsgruppen			
Pausen			
kulturelles Programm			
persönliche Begegnungen			

- XI.6. Wie fanden Sie die Arbeit während der Tagung ?
Bitte ankreuzen !

	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
abwechslungsreich			
langweilig			
hat mir Spaß gemacht			
hatte eine klare Linie			
lud zur persönlichen Mitarbeit ein			

- XI.7. Wie schätzen sie folgendes ein ...
Bitte ankreuzen !

	sehr gelungen	gelungen	weniger gelungen	gar nicht gelungen
Verständlichkeit der Vorträge				
Moderation der Gespräche				
Tagungskonzept / Ablauf				
Organisation der Tagung				

XII. Räumlichkeiten / Verpflegung

- XII.1. Wie beurteilen Sie den Standard und den Zustand der von Ihnen genutzten Räume ?
Bitte ankreuzen !

	sehr gut	gut	befriedigend	unzureichend
Schlafräume				
Tagungsräume				
Freizeiträume				
Speiseraum				

- XII.2. Wie hat Ihnen das Essen geschmeckt ?

Bitte ankreuzen!

() Sehr gut () gut () weniger gut () schlecht

- XII.3. Halten Sie Vollwerternährung für sinnvoll?
 ja nein weiß nicht

XIII. Bilanz und Wiedersehen

- XIII.1. Bedeutet diese Tagung für sie einen persönlichen Gewinn

	ja sehr	ja mäßig	kaum	gar nicht
an neuen Erkenntnissen und Wissen				
an neuen Empfindungen und Emotionen				
an neuen Erfahrungen				

- XIII.2. Mit den Inhalten der Tagung kann ich etwas anfangen
 privat: trifft zu
 trifft nicht zu
 trifft teilweise zu

beruflich: trifft zu
 trifft nicht zu
 trifft teilweise zu

- XIV. Haben Sie weitere Vorschläge, was wir in unserer Tagungsarbeit verbessern könnten ?

Vielen Dank für Ihre Mithilfe !!!

Autorinnen

Claudia Tintelnot, Jg. 1966, Mag.-Päd., Studium der Psychologie und der spanischen Sprache, zur Zeit Disponentin in einem Unternehmen im Bereich Personaldienstleistung.

Gunda Voigts, Jg. 1971, Dipl.-Päd., freiberufliche Tätigkeit in der Evangelischen Erwachsenenbildung und im Volkshochschulbereich, Referentin beim Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche von Westfalen.

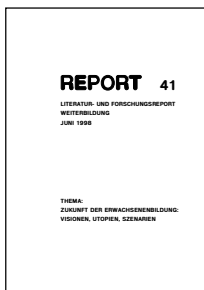
REPORT

Literatur- und Forschungsreport Weiterbildung

Verantwortlich Herausgebende: H. Faulstich-Wieland, E. Nuissl, H. Siebert, J. Weinberg

REPORT vermittelt die wissenschaftliche Forschung und Theoriebildung der Erwachsenenbildung praxisnah und begleitet sie verbandsunabhängig. Jedes Heft behandelt ein oder zwei Schwerpunktthemen und enthält einen umfangreichen Rezensionsteil.

Jahresabonnement DM 28.00



Nr. 38 Heftherausgeber: Johannes Weinberg
Thema: Entwicklung und Trends in der Beruflichen Erwachsenenbildung, 1996, 158 S., DM 15.00

Nr. 39 Heftherausgeber: Horst Siebert
Thema: Lebenslanges Lernen – selbstorganisiert? 1997, 204 S., DM 15.00

Nr. 40 Heftherausgeber: Ekkehard Nuissl
Thema: Vermittlungsprobleme der Erwachsenenbildung, 1997, 178 S., DM 15.00

Nr. 41 Heftherausgeberin: Hannelore Faulstich-Wieland
Thema: Zukunft der Erwachsenenbildung: Visionen, Utopien, Szenarien, 1998, 171 S., DM 18.00



Beiheft zum REPORT

Dokumentation der Jahrestagung 1997 der Kommission Erwachsenenbildung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft
HerausgeberInnen: K. Derichs-Kunstmännert, P. Faulstich, J. Wittpoth, R. Tippelt
Thema: Selbstorganisiertes Lernen als Problem der Erwachsenenbildung
1998, 250 S., DM 20.00

Der **Report** und das **Beiheft zum Report** können als gemeinsames Jahres-Abonnement zum Preis von DM 40.00 bezogen werden.

Bestellungen an:

DfE, Hansaallee 150, D-60320 Frankfurt/M., Telefon: 069/95626-130, Fax: 069/95626-174

DIE ist die Zeitschrift für
Erwachsenenbildung, die
viermal jährlich ein Forum für
den Diskurs über pädagogische
Fragen und Perspektiven in
Theorie und Praxis bietet.

DIE ist die Zeitschrift für
Erwachsenenbildung, die
aktuelle Fragen in einem
Schwerpunktthema behandelt.

DIE ist die Zeitschrift für
Erwachsenenbildung, die über
aktuelle Entwicklungen,
Erfahrungen, Angebote und
Publikationen informiert.



Themenauswahl

Pädagogische Qualität,
Wirtschaftlichkeit und
Selbstverständnis, Gewalt
und Bildung, Sprachen,
Innovation, Lernende
Organisation, Dialoge,
Zukunft Qualifikation,
Kursleitung, Multimedia,
Adult Education and
Learning

Vier Hefte
im Abonnement
zum Preis von
DM 40,00
+ Versandkosten.
Studentenabo 30%
Rabatt.
Einzelheft DM 15,00.

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung

Hansaallee 150 · 60320 Frankfurt/M. · Fon 069/95626-130 · Fax -174